Aspekte der Herrschaft und der Herrscherdarstellungen in Elam im 2. Jt. v. Chr.

Behzad MOFIDI-NASRABADI

2009
Ugarit-Verlag
Münster

Behzad Mofidi-Nasrabadi:
Aspekte der Herrschaft und der Herrscherdarstellungen in Elam im 2. Jt. v. Chr.
Alter Orient und Altes Testament, Band 356

Herstellung: Hubert & Co, Göttingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-86835-013-5

Printed on acid-free paper



Den Einwohnern von Susa gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 295 „Kulturelle und sprachliche Kontakte: Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrika/Westasiens“ an der Johannes Gutenberg Universität Mainz durchgeführt. Das Ziel des Teilprojektes A.6 des Sonderforschungsbereichs war das Herrscherbild in Mesopotamien, Nordsyrien und Elam im 3. und 2. Jt. v. Chr. zu untersuchen, um die mögliche Übernahme und Umdeutung des babylonischen Vorbildes in den Nachbargebieten zu klären. Die vorliegende Arbeit behandelt die Herrscherdarstellungen im elamischen Kulturraum im 2. Jt. v. Chr, wobei für das bessere Verständnis des kulturellen Wandels im Laufe der Zeit eine detaillierte Untersuchung der Chronologie Elams notwendig war.

Die Arbeit wäre ohne finanzielle Unterstützung der DFG nicht zustande gekommen. Daher geht mein Dank an die Deutsche Forschungsgemeinschaft. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Kollegen im Sonderforschungsbereich und insbesondere bei Frau Prof. Eva Andrea Braun-Holzinger für die Anregungen und Unterstützung bedanken. Mein Dank geht ebenfalls an Herrn Prof. Manfried Dietrich für die Aufnahme der Arbeit in der Reihe AOAT. Meiner Frau Kerstin Mofidi bin ich für die Korrekturlesungen sehr dankbar.

Mainz, den 12.06.2008

I. Einleitung

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Archäologie Elams stehen trotz mehrerer Ausgrabungen und Untersuchungen, die etwas mehr als ein Jahrhundert in diesem Bereich durchgeführt wurden, immer noch am Anfang. Der heutige Forschungsstand ist somit mit zahlreichen Fragen konfrontiert, die nicht einwandfrei mit den vorhandenen Informationen beantwortet werden können. Mehrere Zeitspannen der elamischen Geschichte bleiben sogar völlig im Dunkeln. Die Untersuchungen zur Klärung einzelner kultureller Aspekte sollen daher eher als Versuche verstanden werden, die fragmentarischen Kenntnisse zu einem Bild zusammensetzen. Insbesondere was das Thema Herrscherbild betrifft, ist die vorhandene Informationsbasis sehr mangelhaft. Die vorliegende Arbeit ist eher ein Resümee des Forschungsstandes und gilt nur als ein Versuch zum besseren Verständnis dieses Themas.

Die Materialgrundlage für eine Untersuchung des Herrscherbildes besteht aus einer kleinen Anzahl von Denkmälern unterschiedlicher Gattungen. Am häufigsten sind die Siegeldarstellungen vertreten. Daneben sind wenige Reliefs und Rundbilder vorhanden. Da manchmal verschiedene Könige gleiche Namen trugen, ist die Datierung einiger Herrschersiegel und ihre Zuordnung zu dem einen oder dem anderen König problematisch. Insbesondere sind Ebarat I. und II. sowie Idaddu I. und II. nicht immer mit Sicherheit auf den Siegellegenden voneinander zu unterscheiden. Das von Lambert publizierte Siegel aus der Zeit eines Ebarat wurde zum Beispiel von ihm dem zweiten König mit diesem Namen zugeordnet,[1] während Steve für eine Datierung des Siegels in die Zeit Ebarat I. plädiert.[2]

Um einen besseren Überblick über den Wandel der ikonographischen Merkmale der Siegeldarstellungen zu erhalten und die zeitliche Anordnung der jeweiligen Siegel zu verstehen, müssen sie zuerst datiert werden. Einige Siegelungen können aufgrund ihrer Inschriften bestimmten Herrschern zugeordnet werden. Dennoch ist die genaue chronologische Reihenfolge der elamischen Herrscher noch nicht klar verständlich. Da ohne zeitliche Einordnung der Denkmäler die Interpretation ihres ikonographischen Wandels nicht möglich ist, wird hier versucht, die vorhandenen Daten zur Chronologie Elams im 2. Jt. v. Chr. zusammenzufassen und die diachrone Anordnung der Siegelungen zu bestimmen.

---

[1] W. G. Lambert 1979, 15–17, Nr. 42; W. G. Lambert 1992.

[2] M.-J. Steve 1989.

II. Chronologie Elams im 2. Jt. v. Chr.[3]

Auf einer Königsliste aus Susa wurden zwölf Könige aus Awan genannt, denen zwölf Könige aus Šimaški folgten.[4] Sollte man die auf der Königsliste angebrachte Reihenfolge diachron annehmen, müssten Girnamme, Tazitta, Ebarti, Tazitta, Lurrak(?)-luhhan, Kindattu, Idaddu, Tan-ruhuratir, Ebarti, Idaddu, Idaddu-napir, Idaddu-temti als Šimaški-Könige nacheinander regiert haben. Basierend auf der erwähnten Liste hat man versucht, die jeweiligen Herrscher mit Hilfe der Inschriften der Ur-III-Zeit zu datieren.[5] Ein gewisser Jabarat wird in den Belegen erwähnt, die eine Zeitspanne zwischen dem 44. Regierungsjahr des Šulgi und dem 8. Regierungsjahr des Šu-suen abdecken.[6] Im Allgemeinen wird vermutet, dass es sich dabei um Ebarat I. handeln soll, der in der Königsliste Ebarti genannt wurde. Merkwürdigerweise stammen die wenigen Inschriften, in denen auch Girnamme und Tazitta (I.) erwähnt werden, ebenfalls etwa aus derselben Zeitspanne.[7] Dies lässt darauf schließen, dass die chronologische Reihenfolge der Šimaški-Königsliste nicht der Realität entspricht.[8] Auch die Filiation der Herrscher wurde nicht erwähnt. Vermutlich regierten Ebarat und Tazitta etwa gleichzeitig in unterschiedlichen Gebieten. Girnamme könnte ebenfalls aus derselben Zeit oder etwas früher stammen.[9]

Was die absolute Datierung der Regierungszeit von Ebarat betrifft, gilt das 44. Regierungsjahr des Šulgi als der älteste Beleg, in dem er genannt wird. Der Beginn seiner Herrschaft über Šimaški kann also ungefähr in dieser Zeit angenommen werden. Bis zum 3. Regierungsjahr des Ibbi-suen stand Susa unter der Herrschaft der Ur-Dynastie. Danach hatte Ebarat, wie De Graef argumentiert,[10] vermutlich für zwei oder drei Jahre Susa unter

[3] Die absolute Datierung der Regierungszeiten richtet sich hier nach der kurzen Chronologie von H. Gasche et al. 1998. Siehe auch F. Vallat 2000 und H. Gasche 2003.

[4] V. Scheil 1931; P. Harper et al. 1992, 261.

[5] Siehe dazu M. W. Stolper 1982, 49–50; P. Steinkeller 2007.

[6] Siehe P. Steinkeller 2007 und 2008b, 230–232.

[7] Girnamme kommt in den Regierungsjahren Šulgi 46, Šu-suen 3 sowie 6 und Tazitta vermutlich in Amar-suena 8 sowie Šu-suen 2 vor. Siehe P. Steinkeller 2007, 220–221.

[8] Vgl. dazu auch M. W. Stolper 1982, 50; J.-J. Glassner 1996a; F. Vallat 1996a, 298.

[9] Siehe dazu auch P. Steinkeller 2007.

[10] Siehe K. De Graef 2005, 99, 105–106, 112–113.

seiner Kontrolle, weil in Susa zwei Jahresdaten von Ebarat auf den Urkunden vorkommen, die aus der Zeit nach dem 3. Regierungsjahr des Ibbi-suen stammen sollen.[11] Das Ende von Ebarats Regierungszeit muss also ungefähr im 5. Regierungsjahr des Ibbi-suen gewesen sein. Die Königsliste erwähnt nach Ebarat I. zwei Könige mit den Namen Tazitta und Lurrak-luhhan, die in keinem schriftlichen Beleg mit Sicherheit identifiziert werden können. Die nächsten in der Königsliste aufgelisteten Herrscher sind durch andere Quellen besser bekannt. Eine Inschrift aus der Zeit des Šilhak-inšušinak gibt die Reihenfolge Idaddu, Schwestersohn des Hutran-temti – Tan-ruhuratir, Sohn des Idaddu – Kindattu, Sohn des Tan-ruhuratir – Ebarat wieder.[12]

Mit Idaddu ist wohl der erste gemeint, der als Vater des Tan-ruhuratir auch in einer Siegelinschrift vorkommt (Nr. 20). Hutran-temti ist ebenfalls aus einer weiteren Inschrift bekannt. Eine Tafel aus Susa wurde in das Jahr datiert, in dem die Bronzestatue des Hutran-temti gemacht wurde.[13] In der Tafel kommt der Name des Pu(n)dudu vor, der in seinem Siegel als Diener des Idaddu bezeichnet wurde (Siegel Nr. 16). So scheint Hutran-temti auch mindestens ein Jahr vor Idaddu I., seinem „Schwestersohn“, in Susa regiert zu haben.[14] Idaddus Sohn, Tan-ruhuratir wurde in mehreren Siegel- und Backsteininschriften als Vater von Idaddu II. genannt.[15] Auf der Königsliste wurde Idaddu II. nach Ebarat II. erwähnt. Hier ergibt sich eine Diskrepanz zwischen der Reihenfolge der Könige der Königsliste und der von der Inschrift des Šilhak-inšušinak. Denn in der Königsliste kommt Kindattu vor Idaddu I., während in der Inschrift des Šilhak-inšušinak er als Sohn des Tan-ruhuratir bezeichnet wurde. Eine vor kurzem veröffentlichte Gefäßinschrift gibt die Reihenfolge Ebarat, Kindattu und Idaddu wieder, die zum Teil der der Königsliste entspricht.[16] Die Widersprüche in den vorhandenen Quellen

---

[11] MDP 18, Nr. 199; MDP 23, Nr. 291–292, 295–305.

[12] F. W. König 1965, Nr. 48 § 2, 48a § 3, 48b § 3. Dazu siehe auch K. De Graef 2006, 43–63.

[13] MDP 24, Nr. 385.

[14] K. De Graef (2008, 78) nimmt an, dass Idaddu I. die Statue des Hutran-temti anfertigen ließ und das genannte Jahr der Regierungszeit von Idaddu I. zugeordnet werden muss.

[15] Unten Nr. 32 (P. Amiet 1972, Nr. 1677); F. Malbran-Labat 1995, 26–29. Die Annahme von Steve / Vallat / Gasche (2002, col. 436-439), dass es in der Šimaški-Periode zwei Machthaber mit dem Namen Tan-ruhuratir gegeben hatte, ist nicht sicher. Dazu siehe auch K. De Graef 2006, 44-45.

[16] P. Steinkeller 2007 und 2008b.

lassen nicht zu, die relative Chronologie der Šimaški-Könige mit Sicherheit zu bestimmen (Tab. 1).

Reihenfolge nach der Inschrift des Šilhak-inšušinak	**Reihenfolge nach der Gefäßinschrift**	**Reihenfolge nach der Königsliste**
		Girnamme
		Tazitta
		Ebarti
		Tazitta
	Ebarat	Lurrak-luhhan
Hutran-temti	Kindattu	Kindattu
Idaddu (Schwestersohn des Hutran-temti)	Idaddu (Sohn des Kindattu, Enkel des Ebarat)	Idaddu
Tan-ruhuratir (Sohn des Idaddu)		Tan-ruhuratir
Kindattu (Sohn des Tan-ruhuratir)		Ebarti
Ebarat		Idaddu

Tab. 1 Die relative Chronologie der Šimaški-Könige nach verschiedenen Quellen

Das große Problem ist also die Zuordnung von Kindattu, der auch in einem Text aus dem 19. Regierungsjahr des Išbi-erra aus Isin vorkommt. Dort ist die Rede von einem Boten des *ki-in-da-du* und des *i-da-*[*x*].[17] Sollte die Reihenfolge der Gefäßinschrift richtig sein, muss es sich um Kindattu und seinen Sohn Idaddu I. gehandelt haben. Wenn aber die Inschrift des Šilhak-inšušinak die Realität wiedergibt, müssen Kindattu und Idaddu II. gemeint sein. Beide wären dann Söhne des Tan-ruhuratir (Kindattu, gemäß der Inschrift des Šilhak-inšušinak und Idaddu II. gemäß der Backstein- und Siegelinschriften) und Brüder gewesen. Kindattu wurde in einer Hymne für Išbi-erra als der elamische König bezeichnet, der Mesopotamien eroberte und den Untergang der 3. Dynastie von Ur verursachte.[18]

Die oben dargestellte Quellenlage ist nicht transparent genug, um eine genaue Chronologie der Šimaški-Könige aufzustellen. Hierzu können die Urkunden aus Susa aber weitere Indizien liefern. Mit Hilfe der Urkunden

[17] BIN IX, 382. Dazu siehe auch M. W. Stolper 1982, 48 und F. Vallat 1996b.

[18] J. van Dijk 1978; Siehe auch P. Steinkeller 2008a.

wird hier versucht, ungefähr die Lebzeiten einiger Würdenträger dieser Periode zu bestimmen, die in der Regierungszeit der verschiedenen Herrscher lebten. Aufgrund der Siegelinschriften Nr. 17 und 19 wissen wir, dass zwei Brüder mit den Namen Šurimku und Nūr-suen jeweils in den Regierungszeiten von Idaddu und Tan-ruhuratir gelebt haben. Šurimku und Nūr-suen waren Söhne des Puzur-ištar, ein Zeitgenosse eines Tempelverwalters namens Puzur-ili,[19] der in der Regierungszeit des Amar-suena in Susa im Amt war.[20] Nūr-suen selbst wurde auch auf einer Tafel zusammen mit Puzur-ili erwähnt.[21] Außerdem lebte er in der Amtszeit des Bēli-arik, des Statthalters von Susa und des Šulgi-zimu, des Stadtfürsten von Urua zwischen dem 44. Regierungsjahr des Šulgi und dem 7. Regierungsjahr des Šu-suen.[22] Bēli-arik war bis zum 6. Regierungsjahr des Amar-suena in Susa.[23] Nūr-suen wurde in der oben erwähnten Tafel aus der Zeit des Bēli-arik als Bote des Königs (*ší-pí-ir šar-ri-im*) bezeichnet. Er war also spätestens ab dem 6. Regierungsjahr des Amar-suena offiziell tätig. Ein weiterer Zeitgenosse von zwei Brüdern Šurimku und Nūr-suen war vermutlich Idur-suen.[24] Gleichzeitig mit Idur-suen war auch Adalal,[25] der in Siegel Nr. 18 als Vater von Išmenni bezeichnet wurde. Er kommt vermutlich in einem Text aus dem 5. Regierungsjahr des Amar-suena vor.[26] Šurimku und Nūr-suen sind außerdem mit Abu-ṭābu in einer Urkunde erwähnt,[27] der im 5. Regierungsjahr des Amar-suena in einer weiteren Urkunde vorkommt.[28] Andere Personen wie Puzur-riri,[29] Dadda, Turukuz und Kuk-

---

[19] Beide wurden in den Inschriften aus Susa zusammen erwähnt (MDP 28, Nr. 514 und 551).

[20] Puzur-ili weihte eine Tafel der Göttin Nungal für das Leben des Amar-suena (MDP 28, Nr. 1).

[21] MDP 28, Nr. 504.

[22] MDP 28, Nr. 424. Siehe auch M.-J. Steve / F. Vallat / H. Gasche 2002, col. 438.

[23] S. H. Langdon 1911, 16.

[24] MDP 28, Nr. 551. Idur-suen wurde auch auf Tafel MDP 28, Nr. 514 erwähnt, die das Datum „mu ús.sa ki MAR.TU im.gin.na“ (das Jahr nach dem Jahr, als er aus dem Westen kam) trägt. Steve, Vallat und Gasche (2002, col. 437–438) setzen es gleich mit dem 5. Regierungsjahr des Šu-suen. De Graef deutet darauf hin, dass es sich nicht um das 5. Regierungsjahr des Šu-suen handeln kann (K. De Graef 2007, 88–89).

[25] MDP 28, Nr. 423.

[26] MDP 10, Nr. 125; K. De Graef 2008, 75.

[27] MDP 28, Nr. 551.

[28] MDP 28, Nr. 454.

inzu[30] stammen etwa aus derselben Zeit. Aufgrund der Siegel Nr. 11–12, die beide dem Ahu-waqar angehörten, wissen wir, dass er der Sohn des Kuk-inzu gewesen ist.[31] In einer Urkunde datiert in das 4. Regierungsjahr des Šu-suen kommt vermutlich derselbe Ahu-waqar als Zeuge vor.[32]

Bei dem Aufbau einer absoluten Chronologie spielen Abu-ṭābu (Amar-suena 5: MDP 28, Nr. 454), Nūr-suen (spätestens Amar-suena 6: MDP 28, Nr. 424), Puzur-ili (Amar-suena: MDP 28, Nr. 1) und Ahu-waqar (Šu-suen 4: MDP 28, Nr. 410) eine Schlüsselrolle, da sie in den datierten Inschriften aus Susa erwähnt wurden. Andere Personen müssen aufgrund ihrer relativen Chronologie zu ihnen datiert werden (Schema 1).

Die vorhandenen Quellen deuten darauf hin, dass Šurimku und Nūr-suen, die jeweils als Diener des Idaddu, vermutlich des ersten, und des Tan-ruhuratir bezeichnet wurden (Siegel Nr. 17 und 19), etwa in den Regierungszeiten des Amar-suena und des Šu-suen lebten. Folglich müssen Idaddu I. und sein Sohn Tan-ruhuratir auch mit den genannten Herrschern der Ur-III-Zeit etwa gleichzeitig gewesen sein. Wenn man die mesopotamischen Belege, die Ebarat etwa zwischen dem 44. Regierungsjahr des Šulgi und dem 8. Regierungsjahr des Šu-suen datieren, berücksichtigt und hinzu noch die drei Regierungsjahre von Ibbi-suen und zwei von Ebarat hinzufügt, ergibt sich, dass Ebarat bis zum 5. Regierungsjahr des Ibbi-suen regierte (Schema 1). Hier stellt sich die Frage, warum sich Šurimku und Nūr-suen jeweils als Diener Idaddu I. und des Tan-ruhuratir bezeichneten, wenn Ebarat zu Lebzeiten der zwei Brüder das Land regierte. Die Antwort muss in den Machtverhältnissen in Susa während der Regierungszeit des Ebarat liegen. Er war zwar König von Šimaški, dennoch hatte er keinen politischen Einfluss in der Susiana. Susa war in dieser Zeit unter der Herrschaft der Ur-III-Dynastie. So konnten auch die Bewohner von Susa, wie Šurimku und Nūr-suen sich nicht als Diener des Ebarat bezeichnen. Dass die zwei Brüder auch viel später in der Zeit Idaddu I. und des Tan-ruhuratir aktiv sind, stellt ein Problem dar, denn gemäß der Königsliste regierten die beiden genannten Herrscher erst nach Kindattu.

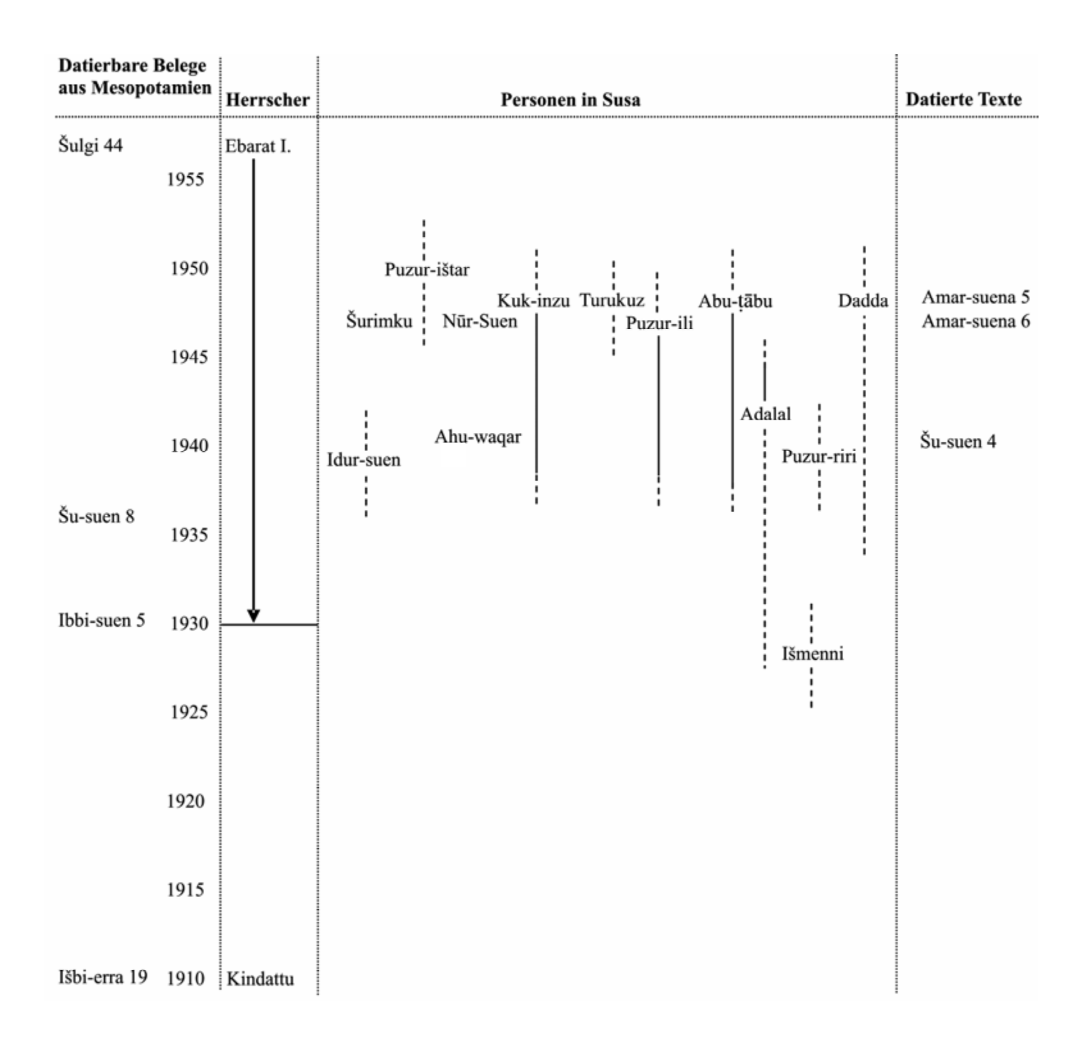
---

[29] Puzur-riri wurde zusammen mit Abu-ṭābu in der Inschrift MDP 28, Nr. 403 erwähnt. Es handelt sich vermutlich um den Siegelinhaber des Siegels Nr. 13.

[30] Dadda kommt z. B. zusammen mit Puzur-ili, Kuk-inzu und Turukuz bei MDP 28, Nr. 546 vor.

[31] Bei J. Börker-Klähn (1970, Taf. 66, Nr. 28 und 33) wurde der Name des Vaters beim zweiten Siegel Kuk-EN.ZU bzw. Kuk-suen geschrieben.

[32] MDP 28, Nr. 410.



Schema 1 Die Datierung einiger Würdenträger in Susa

Um die oben geschilderten Widersprüche zu überprüfen, werden hier zuerst für die chronologische Reihenfolge der Šimaški-Könige zwei Modelle aufgrund der schriftlichen Belege dargestellt, die mit Hilfe der in den Urkunden genannten Würdenträger in Susa überprüft werden. Beim ersten Modell wird Kindattu gemäß der Gefäßinschrift und der Königsliste (Tab. 1) vor Idaddu I. gestellt (Schema 2). Das zweite Modell folgt der Reihenfolge der Inschrift des Šilhak-inšušinak (Schema 3). In den beiden Modellen wird auch Idaddu II., der weder in der Gefäßinschrift noch in der Genealogie des Šilhak-inšušinak erwähnt wurde, berücksichtigt. Denn aus mehreren Quellen

wissen wir, dass er ein Sohn des Tan-ruhuratir gewesen ist[33] und als Statthalter (*énsi*) von Susa zu Lebzeiten der Würdenträger wie Kuk-šimut (Nr. 32), Kuk-inšušinak (Nr. 31), Atta-puni (Nr. 25) und vermutlich Širahupitir (Nr. 34) im Amt war.[34] Von Atta-puni und Širahupitir sind jeweils zwei Siegel bekannt. Auf dem ersten nennt Širahupitir sich „Diener des Atta-hušu" (Nr. 24) und auf seinem zweiten als „Diener von Idaddu (II.)" (Nr. 34). Atta-puni wurde auf seinen zwei Siegeln jeweils als Diener von Idaddu (II.) und Kuku-sanit bezeichnet (Nr. 25 und 26). Kuku-sanit war der Sohn von Temti-agun I., der in der Anfangsphase der Sukkalmah-Periode im Amt war.[35] Damit müssen Atta-hušu und Kuku-sanit sowie die ersten Sukkalmah Temti-agun I. und sein Bruder, Pala-iššan[36] auch zum Teil gleichzeitig mit Idaddu II. oder kurz nach ihm gelebt haben.

Für die relative Chronologie zwischen den Würdenträgern aus Susa und den Herrschern geben folgende Belege wichtige Hinweise.

1. Puzur-ili war gleichzeitig mit Amar-suena (MDP 28, Nr. 1). Ebenfalls war Nūr-suen ein Zeitgenosse des Amar-suena, da er zusammen mit Bēli-arik, Amar-suenas Statthalter, auf einer Tafel vorkommt (MDP 28, Nr. 424). Auch Abu-ṭābu kommt auf einer Tafel aus dem 5. Regierungsjahr des Amar-suena vor (MDP 28, Nr. 454). Puzur-ili und Abu-ṭābu sind aufgrund von mehreren Belegen Zeitgenossen von Šurimku, Nūr-suen (MDP 14, Nr. 50; MDP 28, Nr. 504, 524), Kuk-inzu, Dadda, Turunkuz, Puzuzu (MDP 28, Nr. 546–547), Idur-suen, Adalal (MDP 28, Nr. 423 und 551). Adalal war laut Siegel Nr. 18 der Vater des Išmenni. Ein weiterer Zeitgenosse von Abu-ṭābu war Puzur-riri (MDP 28, Nr. 403).

2. In den Regierungszeiten des Amar-suena und Šu-suen waren vermutlich Soldaten der königlichen Garde in Susa anwesend. Das Siegel eines Hun-ili nennt ihn als Mitglied der königlichen Garde (Nr. 5). Er war ein Zeitgenosse des Nūr-suen.[37] Ein ähnliches Siegel gehörte dem Bēli-bāni, ebenfalls einem Mitglied der königlichen Garde.[38] Ungefähr aus derselben Zeit soll das erste Siegel von Ahu-waqar stammen (Nr. 11). Ahu-waqar wurde auf einer Tafel zusammen mit Būr-mama und Šu-mama, der *énsi* und der *sukkal*, die etwa in

[33] F. Malbran-Labat 1995, 26–28, Nr. 6–7 und 29, Nr. 8.

[34] Siehe unten S. 10–11.

[35] Siehe unten S. 11.

[36] Für Pala-iššan als Bruder von Temti-agun I. siehe F. Vallat 2007, 76.

[37] MDP 28, 438.

[38] P. Amiet 1972, Nr. 1664.

der Regierungszeit des Šu-suen in Susa im Amt waren, erwähnt.[39] Er wurde auf einer Tafel aus dem 4. Regierungsjahr des Šu-suen als Zeuge genannt (MDP 28, Nr. 410) und war aufgrund seiner Siegelinschrift der Sohn des Kuk-inzu. Sein Siegel ähnelt den Siegeln von Puzur-riri (Nr. 13) und Inzuzu (Nr. 9) aus der Zeit der Oberherrschaft der Ur-III-Könige in Susa. Ahu-waqar hatte ein zweites Siegel (Nr. 12), das ähnlich ist wie das Siegel des Kuk-tanra;[40] Sohn des Kuk-šarrum (Nr. 10), der Ebarat als König und Šilhaha als seinen Herrn bezeichnete.

3. Inzuzu war Zeitgenosse von Illala und Igibuni (MDP 28, Nr. 440 und 520) und der Vater von Širahupitir (Siegel Nr. 24 und 34). Širahupitir war in seinem ersten Siegel Zeitgenosse von Atta-hušu und auf seinem zweiten Zeitgenosse von Idaddu (II.). Illala war Bruder von Dadda (oben unter 1) und wurde in einer Inschrift des Archivs des Igibuni aus dem ersten Regierungsjahr des Ibbi-suen erwähnt (De Graef 2005, Nr. 12). Igibuni selbst kommt in den Texten aus dem 5. Regierungsjahr des Šu-suen bis 1. des Ibbi-suen vor (K. De Graef 2005, 72). Auch Warad-ili, Sohn des Ahu-baqar sowie Mātum (Siegel 7–8) lebten in derselben Zeit (K. De Graef 2005, Nr. 18 und 25).

4. Ein gewisser Kuja lebte etwa gleichzeitig mit Igibuni (MDP 10, Nr. 8), Atta-puni (MDP 10, Nr. 31 und 33), Ibni-adad (MDP 10, Nr. 20) und Adad-rabi, Enkelsohn des Ibni-adad (MDP 10, Nr. 21). Kuja kommt auch zusammen mit Abu-ṭābu vor (MDP 10, Nr. 5–6 und 9). Er war zeitweise ein Zeitgenosse von Šu-bau, der in der Zeit des Ebarat lebte (K. De Graef 2005, 100). Auf seinem Siegel bezeichnet Šu-bau sich als Diener des Ebarat (L. Delaporte 1920, 59, Nr. S.486).

5. Atta-puni war aufgrund seiner zwei Siegel (Nr. 25 und 26) Zeitgenosse von Idaddu II. und Kuku-sanit. Er kommt aber auch zusammen mit den unter Nr. 1 (oben) genannten Personen Puzur-ili, Dadda, Puzuzu, Turunkuz, Kuk-inzu (MDP 28, Nr. 546) und Abu-ṭābu (MDP 10, Nr. 6, 13 und 44) vor. Außerdem lebte er etwa gleichzeitig mit Igibuni (MDP 28, Nr. 520 und 521).

6. Kuk-šimut (Siegel Nr. 32) und Kuk-inšušinak (Siegel Nr. 31) sind Zeitgenossen von Idaddu II. Kuk-šimut kommt zusammen mit Adad-rabi

[39] K. De Graef 2005, Nr. 23.

[40] Der Name wurde bei P. Amiet 1972, Nr. 1685 als Kuk-kalla angegeben. Dazu siehe F. Vallat 1996a, 299.

(siehe unten) vor (MDP 24, Nr. 389). Kuk-šimut und Kuk-inšušinak sind Zeitgenossen von Turukuz (MDP 28, Nr. 437, 548).

7. Drei Schreibergenerationen Ibni-adad (E. Sollberger 1968), sein Sohn Rim-adad (Siegel Nr. 22) und sein Enkelsohn Adad-rabi (Siegel Nr. 23) waren Zeitgenossen von Atta-hušu. Ibni-adad lebte gleichzeitig mit Kuja (MDP 10, Nr. 20). Auch sein Enkelsohn Adad-rabi kommt mit Kuja vor (MDP 10, Nr. 2 und 21). Kuja war ein Zeitgenosse von Abu-ṭābu (MDP 10, Nr. 5, 6 und 9), Igibuni (MDP 10, Nr. 8) und Atta-puni (MDP 10, Nr. 6, 13, 31 und 33).

8. Kuku-sanit (siehe oben) war Sohn des Temti-agun I. (F. Vallat 2007) und Zeitgenosse von Pala-iššan (MDP 28, Nr. 399). Pala-iššan kommt zusammen mit Kuk-kirmaš vor (MDP 24, Nr. 348 und 349). Kuk-kirmaš war wiederum zeitweise gleichzeitig mit Tem-sanit (MDP 24, Nr. 351) und Kuk-nahhunte (MDP 24, Nr. 352). Kuk-nahhunte wurde mit Kuk-našur II.[41] erwähnt (MDP 24, Nr. 329 und 330).

9. Puzur-manzat, Sohn eines Tan-uli[42] war Zeitgenosse von Pala-iššan und Kuk-kirmaš (MDP 24, Nr. 348 und 349), Kuk-kirmaš und Temti-sanit (MDP 24, Nr. 351), Kuk-nahhunte und Kuk-našur II. (MDP 24, Nr. 329 und 330).

Die relative Chronologie der genannten Personen kann mit Hilfe der Belege zum Teil rekonstruiert werden. Für die absolute Datierung sind abgesehen von den erwähnten Abu-ṭābu, Nūr-suen, Puzur-ili und Ahu-waqar (Schema 1) auch Igibuni (Šu-suen 5 – Ibbi-suen 1: K. De Graef 2005, 72) und Illala (Ibbi-suen 1: De Graef 2005, Nr. 12) ausschlaggebend.

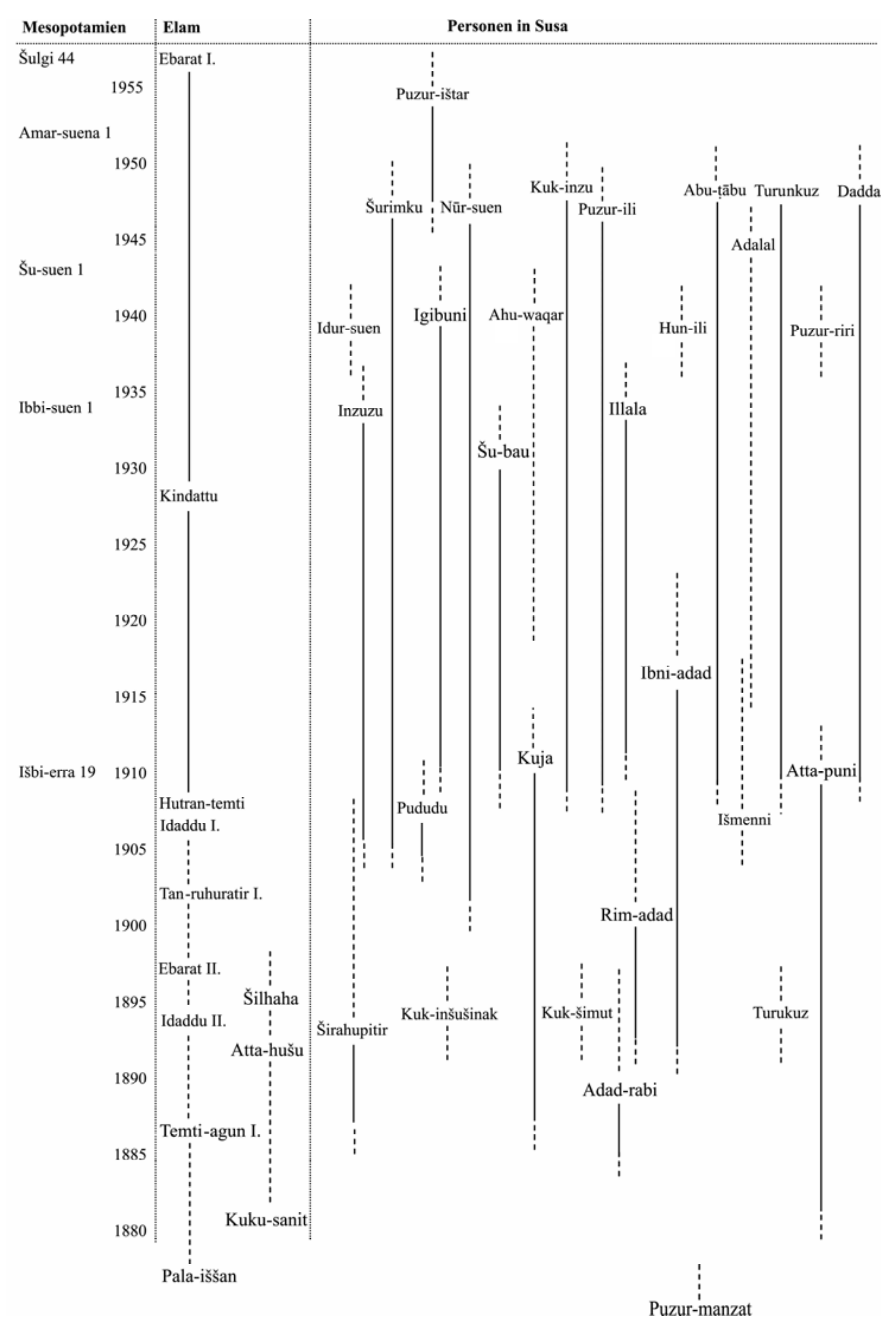
Ausgehend von oben beschriebenen relativen und absoluten Datierungen können zwei Modelle zusammengestellt werden (Schema 2 und 3). In dem ersten Modell steht Kindattu vor Idaddu I. und im zweiten Modell nach dem Tan-ruhuratir. Bei den beiden Modellen ist die Gleichzeitigkeit der zwei Brüder Šurimku und Nūr-suen mit den Königen Idaddu, wohl dem ersten, und seinem Sohn Tan-ruhuratir von besonderer Bedeutung. Aufgrund der Siegelinschriften von Šurimku und Nūr-suen (Nr. 17 und 19) ist dieser Synchronismus gesichert. Auf der anderen Seite waren beide, wie oben erklärt, Söhne des Puzur-ištar und schon während der Regierungszeiten von

[41] Für den ersten und den zweiten Kuk-našur siehe unten S. 30, Anm. 68–69.

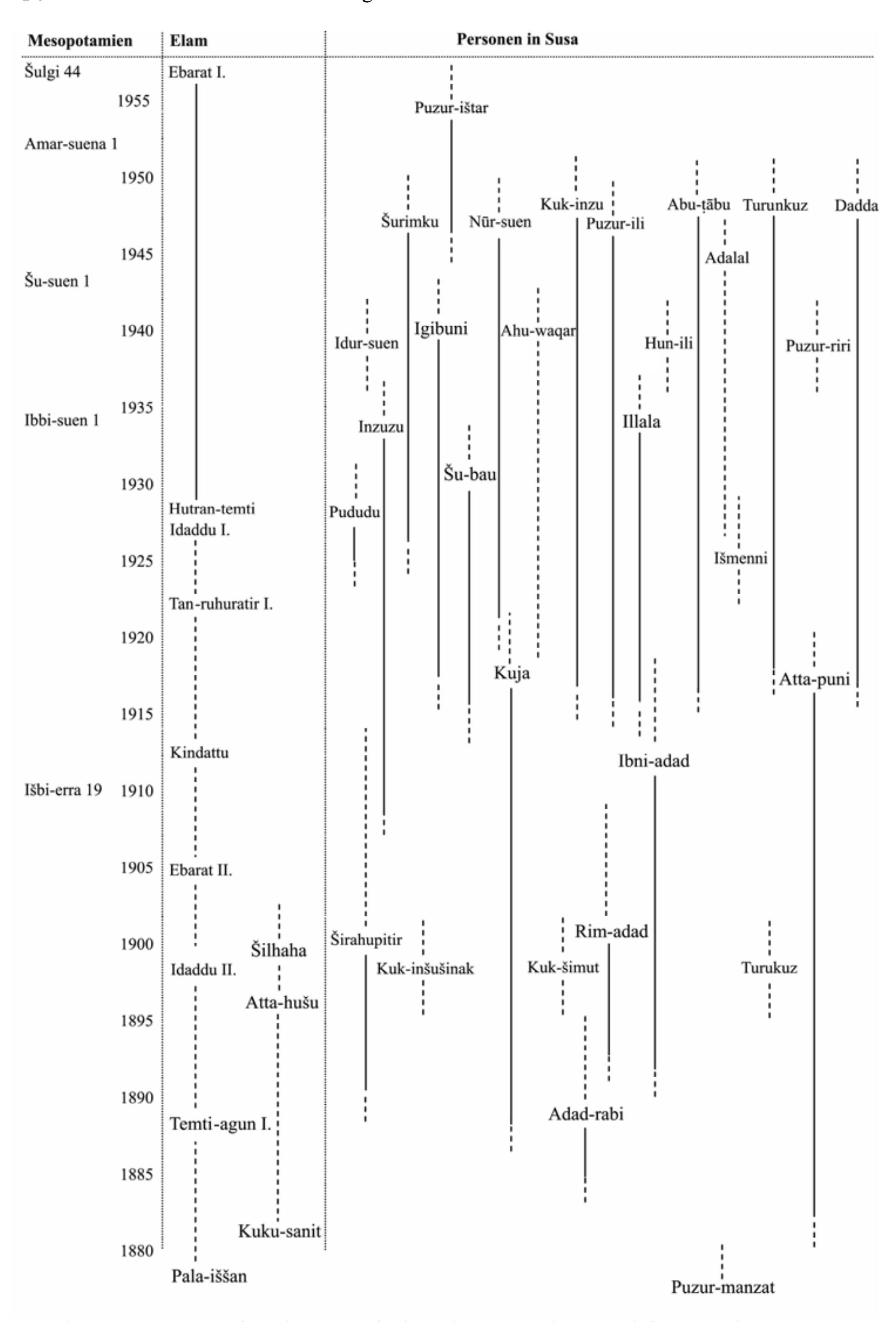
[42] Für sein Siegel siehe P. Amiet 1972, Nr. 1651. Für Puzur-manzat als Sohn des Tan-uli siehe MDP 24, Nr. 330.

Amar-suena und Šu-suen in Susa tätig.[43] Beim ersten Modell, das die Genealogie der Königsliste und der Gefäßinschrift (Tab. 1) wiedergibt, stellt sich heraus, dass die Zuordnung von Šurimku und Nūr-suen sowohl in der Zeit des Amar-suena als auch in den Regierungszeiten von Idaddu I. und Tan-ruhuratir sehr schwierig ist (Schema 2). Selbst wenn wir annehmen, dass Kindattus Regierungszeit sofort nach seinen Eroberungen in Mesopotamien und seiner Erwähnung im 19. Regierungsjahr des Išbi-erra beendet gewesen wäre und dass Idaddu I. eine kurze Regierungszeit von nur wenigen Jahren gehabt hätte, muss Nūr-suen, der Sohn des Puzur-ištar und ein Zeitgenosse des Amar-suena, sich erst etwa 45 Jahre später auf seinem Siegel als Diener des Tan-ruhuratir bezeichnet haben (Siegel Nr. 19). Sein Bruder Šurimku nannte sich ebenfalls etwa 40 Jahre später als Diener des Idaddu (des ersten). Es ist zwar nicht ausgeschlossen, dass diese Personen so lang gelebt haben, so dass sie mindestens 40–50 Jahre offiziell tätig waren, dennoch ist diese These nicht sicher.

[43] Es hat zwar andere Personen mit dem Namen Šurimku in Susa gegeben, von denen die eine als Diener des Rabibi bezeichnet wurde und die andere aus einem Ort mit dem Namen Marrut stammte (K. De Graef 2006, Nr. 48 und 49 sowie MDP 28, Nr. 479). Sie sind aber von dem Šurimku, dem Sohn des Puzur-ištar, dem Diener des Idaddu zu unterscheiden.



Schema 2 Der Synchronismus zwischen den Herrschern und den Würdenträgern nach dem Modell 1



Schema 3 Der Synchronismus zwischen den Herrschern und den Würdenträgern nach dem Modell 2

Beim zweiten Modell (Schema 3), das auf der Inschrift des Šilhak-inšušinak basiert (Tab. 1), müssen Šurimku und Nūr-suen etwa 20–25 Jahre nach ihrer Tätigkeit während der Zeit Amar-suenas als Diener von Idaddu I. bzw. von Tan-ruhuratir gelebt haben. So scheint die angegebene Filiation bei der Inschrift des Šilhak-inšušinak plausibler zu sein.[44] Was Hutran-temti betrifft, könnte er aufgrund der Jahresformel „das Jahr, in dem die Bronzestatue des Hutran-temti gemacht wurde“,[45] das Land für sehr kurze Zeit regiert haben.[46]

Unter den Bewohnern aus Susa wurde, wie oben geschildert, ein gewisser Turunk(g)uz in den Texten aus der Zeit des Puzur-ili erwähnt.[47] In etwas späterer Zeit lebte auch eine Person mit dem Namen Turukuz gleichzeitig mit Kuk-šimut, Kuk-inšušinak und Idaddu II.[48] Er wurde auf dem Siegel des Atta-puni (Nr. 25) in der zweiten Zeile der Inschrift erwähnt (*at-ta-pu-ni … tu-ru-gú-uz* ÌR *i-da-du*).[49] Der Beginn der zweiten Zeile ist nicht erhalten geblieben. Möglicherweise ist das Zeichen DUMU, wie es in den Siegelinschriften dieser Periode üblich war, noch vor seinem Namen zu ergänzen. Folglich wäre Atta-puni Sohn des Turuk(g)uz. In seinem zweiten Siegel (Nr. 26) bezeichnet sich Atta-puni als Diener des Kuku-sanit (*at-ta-pu-ni* Ì[R] sukkal [*ku*]-*ku-sa-ni-it*).[50] Sollte es sich bei Turukuz und Turunkuz um ein und dieselbe Person gehandelt haben, müsste er gemäß den beiden Modellen relativ lang am Leben gewesen sein. Sein Sohn, Atta-puni wurde einerseits mit den Personen wie Abu-ṭābu, Dadda, Kuk-inzu und Puzur-ili aus der Generation seines Vaters in den Urkunden erwähnt, andererseits ist er laut seines zweiten Siegels (Nr. 26) ein Zeitgenosse des

[44] Es muss beachtet werden, dass die chronologische Reihenfolge der Könige in der Inschrift des Šilhak-inšušinak auch nicht immer der Realität entspricht. Vgl. z. B. für die Igihalkiden-Zeit M.-J. Steve / F. Vallat 1989.

[45] MDP 24, Nr. 385.

[46] Siehe oben S. 4, Anm. 14.

[47] MDP 28, Nr. 546.

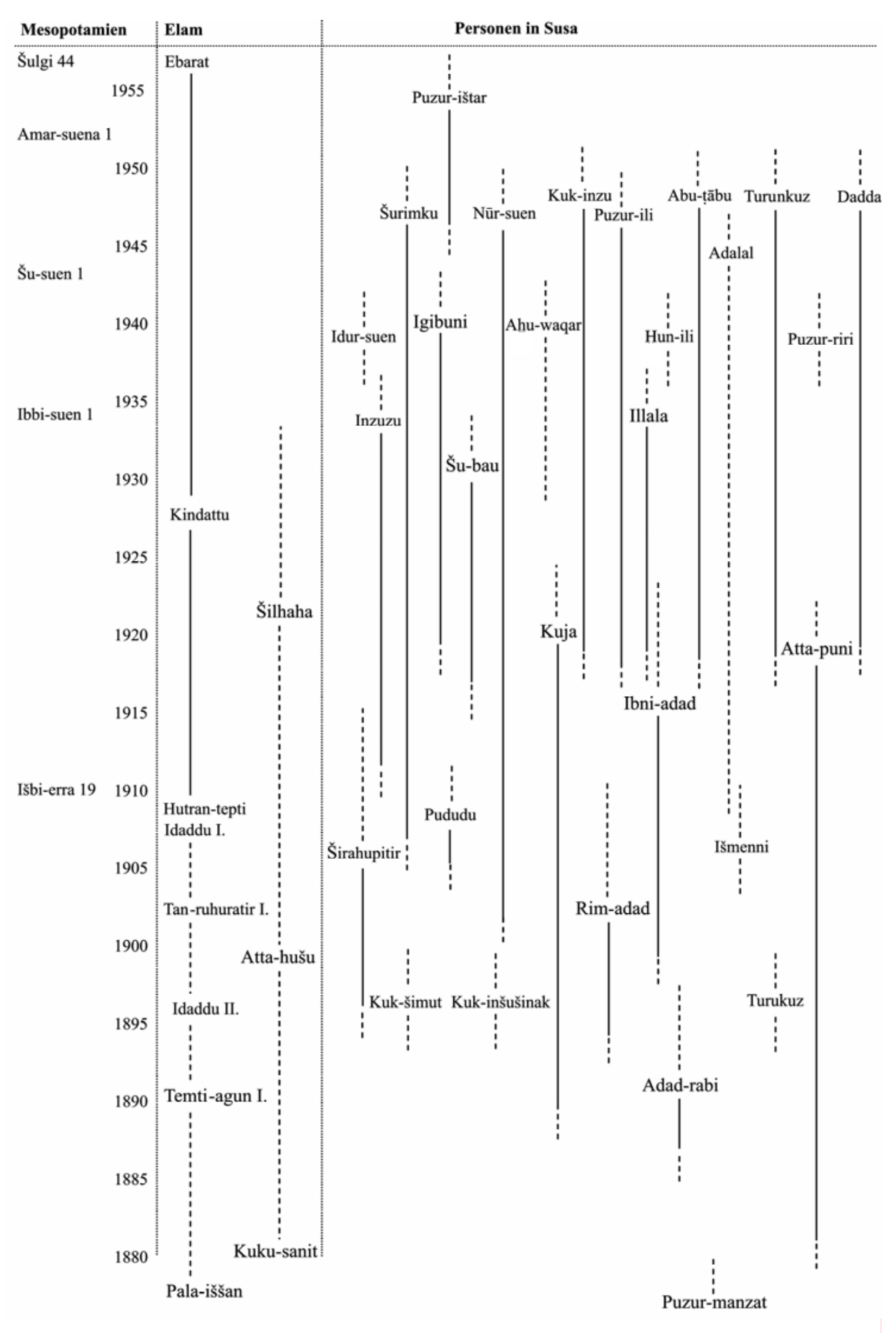
[48] MDP 28, Nr. 437 und 548. Vgl. auch F. Vallat 1996a, 302.

[49] Bei P. Amiet (1973, 36, Nr. 43) wurde der erodierte Beginn der Zeilen nicht berücksichtigt und die Inschrift „at-ta-pu-ni tu-ru-gú-uz ìr I-da-du“ gelesen und übersetzt „Atta-puni (und) Turukuz, Diener des Idaddu“. Es ist völlig unüblich, dass zwei Personen zusammen ein Siegel benutzten. Außerdem kommt eine Siegelinschrift nach diesem Schema in dieser Zeit nie vor.

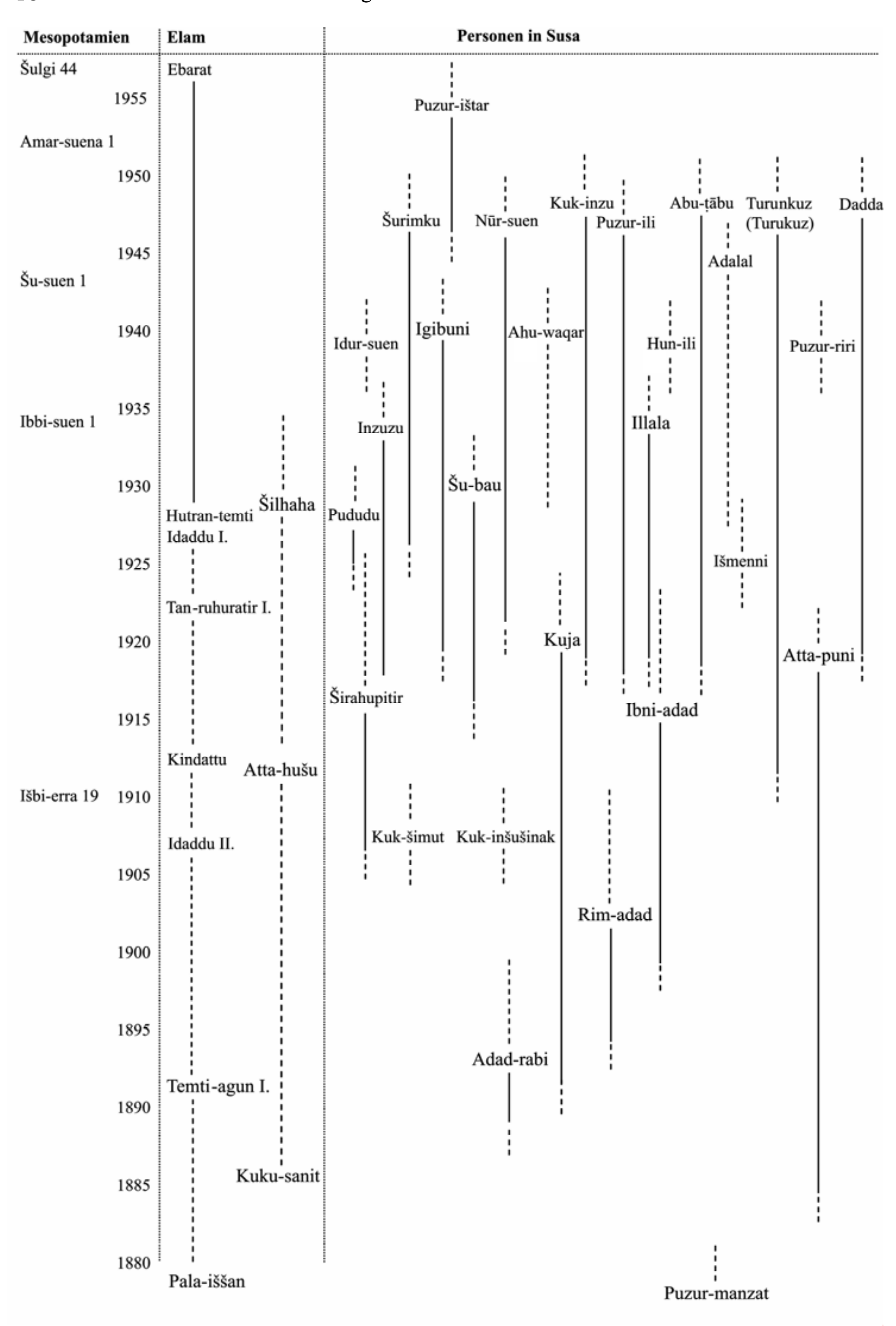
[50] Die Inschrift wurde bei P. Amiet (1973, 36, Nr. 41) “at-ta-pu-ni ì[r] sukal [dumu ?] Ku-sa-ni-it“ gelesen. Vallat (1996a, 303–304) weist zu Recht darauf hin, dass in der dritten Zeile statt *dumu* das Zeichen „ku“ zu ergänzen ist.

Kuku-sanit. So muss die offizielle Tätigkeit von zwei Generationen in beiden Modellen insgesamt um 70 Jahre oder mehr gedauert haben. In beiden Modellen scheint Ebarat II. keine besondere Rolle gespielt zu haben, denn keiner der bekannten Würdenträger aus der Zeit zwischen Tan-ruhuratir und Atta-hušu hat sich als sein Diener bezeichnet. Dies lässt die Vermutung zu, dass es überhaupt nur einen Ebarat gegeben hat. Die einzige Quelle, in der ein zweiter Ebarat (Ebarti) erwähnt wird, ist die Šimaški-Königsliste. Wie oben besprochen, ist aber sowohl die chronologische Reihenfolge als auch die Herrschaft aller in der Liste genannten Könige fraglich. Herrscher wie Lurrak-luhhan, der zweite Tazitta oder Idaddu-temti sind aus weiteren Belegen nicht bekannt. Girnamme und Tazitta I. lebten laut Ur-III-zeitlichen Quellen nicht vor Ebarat sondern etwa gleichzeitig mit ihm.[51] Die Möglichkeit, dass es nur einen Ebarat gegeben hat, kann für die oben dargestellten Modelle 1 und 2 in Schemata übertragen werden. So bilden sich Modelle 3 und 4 (Schema 4–5).

[51] Siehe oben S. 3. Vgl. auch M. W. Stolper 1982; J.-J. Glassner 1996a. Dagegen spricht P. Steinkeller 2007, 222.



Schema 4 Der Synchronismus zwischen den Herrschern und den Würdenträgern nach dem Modell 3



Schema 5 Der Synchronismus zwischen den Herrschern und den Würdenträgern nach dem Modell 4

Bei allen vier Modellen ist die zeitliche Zuordnung der jeweiligen Personen möglich. Dennoch zeigen die Modelle gewisse Unterschiede, was die Lebensdauer bzw. offizielle Tätigkeit der Personen betrifft. Insgesamt können folgende Aspekte zusammengefasst werden.

- Bei den Modellen 1 und 3 ist die lange Zeit der offiziellen Tätigkeit von Nūr-suen, Šurimku wenig wahrscheinlich, während dies bei den Modellen 2 und 4 akzeptabler ist.

- Bei den Modellen 3 und 4 war Širahupitir vermutlich zuerst Diener von Idaddu I. und dann von Atta-hušu, während er bei den anderen Modellen zuerst Diener von Idaddu II. und dann von Atta-hušu war.

- In einem Text kommt der Name eines Ahu-waqar zusammen mit Mekubi vor.[52] Sollte es sich um den oben erwähnten Ahu-waqar und bei Mekubi um die Ehefrau des Tan-ruhuratir I. gehandelt haben, dann sind die Modelle 2 und 4 (Schemata 3 und 5) geeigneter für den Synchronismus zwischen den beiden Personen.

- Ein Problem aller Modelle ist, dass Atta-puni zum einen Zeitgenosse der Generation seines Vaters Turunkuz (Abu-ṭābu, Dadda, Kuk-inzu, Puzur-ili, Nūr-suen, Šurimku) ist und zum anderen Zeitgenosse von Kuku-sanit. In allen Modellen wurde insgesamt eine Zeitspanne von etwa 70 Jahren für die offizielle Tätigkeit der beiden Generationen angenommen. So wird Kuku-sanit etwa um 1880 v. Chr. datiert.

- Kuku-sanit, der aufgrund der oben geschilderten These etwa bis 1880 v. Chr. lebte, war ein Zeitgenosse von Pala-iššan. Die Regierungszeit des Pala-iššan muss zu Lebzeiten des Kuku-sanit oder kurz nach seinem Tod begonnen haben. Er und eine Gruppe weiterer Amtsinhaber (Kuk-kirmaš, Temti-sanit, Kuk-nahhunte und Kuk-našur II.) kommen in den Inschriften aus den Lebzeiten des Geschäftsmanns Puzur-manzat vor (Tab. 2 und 3 sowie Schema 6). Einige Generationen nach Kuk-našur II. regierte vermutlich Širuktuh, der in einer Inschrift aus der Zeit von Šamši-adad I. (1710–1679 v. Chr.) erwähnt wurde.[53] Sollte Širuktuh ungefähr gleichzeitig mit Šamši-adad I. oder kurz vor ihm, d. h. etwa um 1720 v. Chr. regiert

[52] K. De Graef 2006, Nr. 70.

[53] Siehe F. Vallat 1990, 124; D. T. Potts 1999, 167–168 und die dort erwähnte Literatur.

haben,[54] bildet sich eine Zeitspanne von etwa 120 bis 140 Jahren zwischen Pala-iššan und Širuktuh (unten Schema 6). Dies würde bedeuten, dass Puzur-manzat, der in der Regierungszeit aller Herrscher zwischen Pala-iššan und Kuk-nahhunte tätig war, etwa 60 Jahre am öffentlichen Leben teilhatte. Diese Frage bleibt vorläufig offen und kann nur durch bessere Kenntnisse über die Regierungszeiten zwischen Kuk-našur II. und Širuktuh beantwortet werden.

- Der relativ kleine Zeitraum zwischen Tan-ruhuratir I. und Atta-hušu lässt vermuten, dass es vermutlich nur einen Ebarat gegeben hat und der zweite in der Königsliste genannte Ebarti nicht sicher ist.

Die Machtübernahme der Šimaški-Könige nach Ebarat (I.) in Susa zu Lebzeiten von Ibbi-suen scheint mit dem Rückgang des politischen Einflusses der Ur-Dynastie ursächlich zusammenzuhängen. Wir wissen, dass etwa bis zum Ende der Regierungszeit des Amar-suena mesopotamische Statthalter in Susa im Amt gewesen waren.[55] Zariqum war vermutlich im 4. und 5. Regierungsjahr des Amar-suena in Susa.[56] Nach ihm war Bēli-arik mindestens bis zum 6. Regierungsjahr des Amar-suena dort Statthalter.[57] Vermutlich war Bēli-arik aber am Ende seiner Amtszeit nicht mehr in Susa anwesend, denn eine in Susa gefundene Tafel trägt das Siegel seines Sohnes, der anscheinend statt seines Vaters das Amt in Susa ausübte.[58] Mit der Machtübernahme von Ebarat in Susa änderte sich die politische Lage. Nun beschränkten sich die Bemühungen der elamischen Herrscher nicht allein darauf die Unabhängigkeit Elams zu sichern, sie versuchten sogar ihren Machtbereich zu erweitern.

Die politische Heirat zwischen Tan-ruhuratir und Mekubi, der Tochter des Bilalama aus Ešnunna war mit Sicherheit ein Bündnis zwischen Elam

---

[54] Für die mögliche Regierungszeit des Širuktuh siehe auch M.-J. Steve / F. Vallat / H. Gasche 2002, col. 447.

[55] Vgl. D. T. Potts 1999, Tab. 5.3.

[56] Für Zariqum siehe W. W. Hallo 1956; R. Kutscher 1979. Zariqum übte in seiner relativ langen Laufbahn unterschiedliche Ämter aus. Er war zuerst Statthalter von Assur und später Statthalter von Susa. Seine genaue Amtszeit in Susa ist nicht sicher. Die Annahme von Hallo und Kutscher, dass er von dem 4. Regierungsjahr des Amar-suena bis zum 4. Regierungsjahr des Šu-suen in Susa war, ist fraglich, denn wir wissen, dass Bēli-arik im Jahr 6 des Amar-suena in Susa im Amt gewesen ist.

[57] S. H. Longdon 1911, 16.

[58] Dazu siehe K. De Graef 2005, 54–56.

und Ešnunna gegen die 3. Dynastie von Ur, was sinngemäß die Position von Elam verstärkte. Der Sieg der Elamer über Ur im 24. Regierungsjahr des Ibbi-suen (etwa 1911 v. Chr.) muss, wie oben besprochen, unter Kindattu geschehen sein. Sollte eine sichere Datierung der Regierungszeit des Bilalama möglich sein, dann wäre es einfacher zu überprüfen, welche der oben genannten Modelle eher zutreffend sind.[59]

Die Periode nach den Šimaški-Königen wird im Allgemeinen in der Literatur als Sukkalmah-Periode bezeichnet. Der erste elamische Herrscher, der als Sukkalmah genannt wurde, ist Šilhaha,[60] der Sohn des Ebarat.[61] Die Reihenfolge der auf der Königsliste nach Idaddu II. erwähnten Idaddu-napir und Idaddu-temti entspricht nicht den bekannten Sukkalmah aus dieser Zeit. Wie oben dargestellt, kann die Königsliste nicht mit Sicherheit als eine chronologische Quelle betrachtet werden.

Die Amtszeit von Idaddu II. war vermutlich zum Teil gleichzeitig mit Atta-hušu, Sukkal von Susa. Atta-hušu wurde nie als Sukkalmah bezeichnet. Der Schreiber Širahupitir hatte sich auf seinem ersten Siegel als Diener des Atta-hušu und auf seinem zweiten Siegel als Diener des Idaddu genannt (Nr. 24 und 34).[62] So war er sowohl in der Amtszeit Idaddu (II.) als auch des Atta-hušu am Leben.[63] Außer Širahupitir waren drei weitere Schreiber, Ibni-adad, sein Sohn Rim-adad und sein Enkel Adad-rabi zu Lebzeiten des Atta-hušu tätig. Das Siegel des letzteren befindet sich auf einer Tafel, in der auch Idaddu-napir genannt wurde.[64] Es handelt sich vermutlich um den in der Königsliste erwähnten Idaddu-napir. Damit muss er etwa gleichzeitig mit Atta-hušu gewesen sein.

---

[59] Zum Problem der Datierung der Regierungszeit des Bilalama siehe W. G. Lambert 1979, 43–44; C. Reichel 2003.

[60] In einer Urkunde wurde er allerdings *lugal* genannt (MDP 28, Nr. 455).

[61] F. W. König 1965, Nr. 48, 48a und 48b. Vgl. F. Vallat 1990, 121.

[62] In den Modellen 3 und 4 könnte Širahupitir mit Idaddu I. und Atta-hušu gleichzeitig gelebt haben.

[63] Vallat (1996a, 311) vermutet, dass Atta-hušu als Zeitgenosse von Sumuabum aus Babylon und Gungunum aus Larsa durch Gungunum an die Macht gebracht wurde und ein Vasall der Herrscher aus Larsa gewesen ist und daher nicht den Titel Sukkalmah, sondern nur den Titel Sukkal trug. Diese Vermutung kann wegen der Argumente von De Graef (2005, 102–103 und 2008, 70) nicht in Betracht kommen, da der bisher angenommene Synchronismus zwischen Sumuabum und Atta-hušu fraglich ist. Außerdem war Atta-hušu, wie oben dargestellt wurde, ein Zeitgenosse des Ibni-adad, Rim-adad und Adad-rabi, die wiederum mit Kuja und Šu-bau aus der Regierungszeit des Ebarat etwa gleichzeitig lebten. Siehe dazu oben S. 10.

[64] MDP 10, Nr. 21.

Was die absolute Chronologie der Herrscher bei den folgenden Sukkalmah bzw. Sukkal betrifft, ist die Quellenlage sehr lückenhaft. Allein der durch wenige Belege gesicherte Synchronismus zwischen einigen der Sukkalmah mit den mesopotamischen Herrschern kann einen allgemeinen Überblick über die Datierung der jeweiligen Regierungszeiten vermitteln. Wir wissen, dass Širuktuh gleichzeitig mit oder kurz vor Šamši-adad I. (1710–1679),[65] Siwepalarhupak mit Hammurabi (1690–1648)[66] und Kuk-našur III. mit Ammiṣaduqa (1543)[67] regierten.

Die relative Chronologie der verschiedenen Sukkalmah kann mit Hilfe ihrer Benennung in den Urkunden aus Susa zum Teil festgestellt werden. Bei den gerichtlichen Prozessen schwor man in der Regel bei den Namen von zwei Machthabern. Obwohl in vielen Urkunden ihre Titulatur nicht erwähnt wurde, kann man dennoch davon ausgehen, dass es sich um die wichtigsten politischen Persönlichkeiten in Susa handelte. Drei politische Positionen, nämlich Sukkalmah (Herrscher des Landes), Sukkal von Elam (Statthalter der Susiana) und Sukkal von Susa (Gouverneur von Susa) können festgestellt werden. Der letztere wurde auch *šar Šuši* (König von Susa) genannt. In manchen Inschriften kommt allerdings nur der Name einer der politischen Positionen vor. Folgende Belege können aufgrund der in den Inschriften genannten Personen chronologisch zusammengestellt werden (Tab. 2). Dabei muss natürlich beachtet werden, dass der diachrone Aufbau nicht in allen Fällen sicher ist, denn die gleichen Personennamen könnten in unterschiedlichen Zeiten vorkommen. Je größer die Anzahl der identischen Namen ist, die in unterschiedlichen Urkunden zusammen auftreten, desto sicherer wird die Möglichkeit ihrer ungefähren Gleichzeitigkeit. Die Tabelle muss als ein Schritt zur Chronologie der Sukkalmah-Periode verstanden werden, der durch weitere Untersuchungen korrigiert werden muss.

Machthaber	**Häufig genannte Personnennamen**
Pala-iššan und Kuku-sanit MDP 28, Nr. 399	
Pala-iššan und Kuk-kirmaš MDP 24, Nr. 348	Puzur-ma(n)zat
Pala-iššan und Kuk-kirmaš MDP 24, Nr. 349	Puzur-ma(n)zat, Tabubum
Kuk-kirmaš MDP 24, Nr. 350	Tabubum, Iluzanada
Kuk-kirmaš und Tem-sanit MDP 24, Nr. 351	Puzur-manzat, Bel(i)šunu
Kuk-kirmaš und Kuk-nahhunte MDP 24, Nr.	Ilsunada

[65] Siehe F. Vallat 1990, 124; D. T. Potts 1999, 167–168; M.-J. Steve / F. Vallat / H. Gasche 2002, col. 447 und die dort erwähnte Literatur.

[66] F. Grillot / J.-J. Glassner 1990; D. Charpin / J.-M. Durand 1991, 63.

[67] F. Vallat 1993; R. Zadok 1987, 11. Für Kuk-našur siehe S. 30, Anm. 68–69.

352	
Kuk-nahhunte und Kuk-našur II. MDP 24, Nr. 329	Puzur-ma(n)zat, Belīšunu
Kuk-nahhunte und Kuk-našur II. MDP 24, Nr. 330	Puzur-ma(n)zat, Nannar-ṣiru
Kuk-našur II. MDP 24, Nr. 344	Nannir-ṣiru
Širuktuh und Amma-hašduk MDP 24, Nr. 328	Inšušinak-muballiṭ
Širuktuh und Šimut-wartaš I. und Siwepalarhupak MDP 24, Nr. 346	Kuk-adar
Širuktuh und Siwepalarhupak MDP 22, Nr. 62	
Širuktuh und Siwepalarhupak MDP 22, Nr. 134	
Širuktuh, Siwepalarhupak und Kuduzuluš I. (sukkal *šu-ší-im* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Širuktuh) MDP 28, Nr. 397	
Šimut-wartaš I. und Kuduzuluš I. MDP 28, Nr. 420	Inšušinak-ilu
Siwepalarhupak und Kuduzuluš I. MDP 22, Nr. 63	
Siwepalarhupak und Kuduzuluš I. MDP 23, Nr. 200	Waqarti, Gulazir, Inšušinak-ilu
Kuduzuluš I. und Kutir-nahhunte I. MDP 23, Nr. 201	Sîn-imguranni, Nūr-inšušinak
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 23, Nr. 202	Sîn-imguranni, Gulazir
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 23, Nr. 203	Adadma-ilu
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 347	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 368	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 374	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 375	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 376	Adad-ilu
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 377	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 378	

Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 382bis	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 392	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 28, Nr. 7	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 22, Nr. 157	
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. und Lila-irtaš MDP 6, Pl. 7	
Lila-irtaš und Temti-agun II. (sukkal *šu-ší-im* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Širuktuh) MDP 28, Nr. 398	
Attamerrahalki und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 379	Beltani, Ilša-hegal, Anih-šuši, Inšušinak-muballiṭ (Sohn des Rabibi), Šumum-libiši
Tata und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 383	Inšušinak-muballiṭ, Iliša-hingal, Nuriya (Sohn des Irmanni), Šumum-libši, Ahušina (Sohn des Šamaš-rabi), Išmekarab-ilu
Tata (sukkal) und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 391	Inšušinak-muballiṭ, Šamaš-rabi, Anih-šušim
Tata und Temti-agun II. MDP 23, Nr. 321–322 (Der Text ist eine Generation jünger als beide Herrscher. Siehe J.-J. Glassner 1991, 121-124)	Nūr-inšušinak, Inšušinak-ilu (Bruder des Išmekarab-ilu)
Tata und Temti-agun II. MDP 28, Nr. 429	
Temti-agun II. und Kuk-našur III. MDP 28, Nr. 406	
Temti-agun II. und Kuk-našur III. (sukkal *šu-ší-im* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Temti-agun) MDP 23, Nr. 283	Sîn-imguranni, Amurri
Temti-agun II. und Kuk-našur III. MDP 23, Nr. 205	Sîn-imguranni, Inšušinak-ilu, Gulazir
Temti-agun II. und Kuk-našur III. MDP 23, Nr. 204	Sîn-imguranni, Awil-ili, Nūr-inšušinak
Temti-agun II. (sukkalmah) und Kuk-našur III. MDP 23, Nr. 167	Sîn-šemi, Nuriya
Kuk-našur III. (sukkalmah sukkal *elam-tim ù ší-maš-ki* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Šilhaha) MDP 23, Nr. 282	Sîn-imguranni, Amurri
Kuk-našur III. und Širtuh MDP 22, Nr. 137	

Kutir-[šilhaha] und Šir[tuh] MDP 23, Nr. 211	Damkiya
Kusir-šilhaha und Širtuh (*šar šu-ší*) MDP 22, Nr. 18	Išmekarab-šemi, Šamaš-šemi
Širtuh (lugal *šu-ší* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Kuk-našur) MDP 23, Nr. 284	Nūr-inšušinak
Kutir-šilhaha (sukkal) und Kuk-našur IV. MDP 23, Nr. 210	Išmekarab-šemi
Kutir-šilhaha und Ku[k-našur IV.] MDP 22, Nr. 65	
…. und Kuk-našur IV. MDP 23, Nr. 170	Damkiya, Waqarti, Nuriya, Awili
Kutir-šilhaha und Temti-raptaš MDP 23, Nr. 214	
Kusir-šilhaha (sukkalmah) und Temti-raptaš (*šar šu-ši*) MDP 22, Nr. 133	
Kutir-šilhaha (sukkalmah) und Temti-raptaš MDP 23, Nr. 169	Waqarti, Amurri
Kutir-šilhaha und Temti-raptaš MDP 23, Nr. 213	Itti-ili-balliṭ, Šamaš-rabû
Temti-raptaš und Kuduzuluš II. MDP 24, Nr. 345	Kuk-adar, Šamaš-šemi
Temti-raptaš und Kuduzuluš II. MDP 24, Nr. 393	Abi-ili, Damkiya
Temti-raptaš und Kuduzuluš II. MDP 23, Nr. 183	Dan-ili, Turam-ili
Temti-raptaš und Kuduzuluš II. MDP 24, Nr. 341	Kuk-adar, Abi-ili, Išmekarab-šemi, Šamaš-rabi, Nuriya
Temti-raptaš und Kuduzuluš II. MDP 22, Nr. 8	Išmekarab-šemi, Šumum-libiši
Temti-raptaš und Kuduzuluš II. MDP 22, Nr. 116	Šumum-libiši
Šimut-wartaš II. MDP 23, Nr. 221	Šamaš-šemi, Nuriya
Šimut-wartaš II. MDP 23, Nr. 222	Itti-ili-balliṭ, Damkiya
Šimut-wartaš II. MDP 23, Nr. 246	Itti-ili-balliṭ
Kuk-našur IV. und Kuduzuluš II. MDP 22, Nr. 32, 36 und 67	
Kuk-našur IV. und Kuduzuluš II. MDP 23, Nr. 195	
Kuk-našur IV. und Kuduzuluš II. MDP 24, Nr. 340	
Kuk-našur IV. und Kuduzuluš II. MDP 22, Nr. 86	Šamaš-šemi, Rim-kuriš, Inšušinak-muballiṭ

Kuk-našur IV. und Kuduzuluš II. MDP 22, Nr. 37	Igi-hašduk, Rim-kuriš
Kuk-našur IV. MDP 23, Nr. 317	Šamaš-rabi, Damqum, Turam-ili, Damkiya, Igi-hašduk
Kuk-našur IV. (sukkal *elam-tim*) und Kuduzuluš II. (lugal *šu-ší-im*) MDP 22, Nr. 160	Šamaš-rabi, Inšušinak-šemi, Damqum (Sohn des Turam-ili)
Kuk-našur IV. und Kuduzuluš II. MDP 23, Nr. 215	Inšušinak-ilu, Rabibi
MDP 23, Nr. 325 Für die Datierung dieses Textes drei Generationen nach Temti-agun II. und Kuk-našur III. siehe J. Börker-Klähn 1970, 194.	Šamaš-rabi
Kuduzuluš II. (sukkalmah) MDP 23, Nr. 179	Dan-ili, Ku, Damkiya
Tan-uli (sukkal) und Temti-halki MDP 23, Nr. 177	Rabibi (Sohn des Adadma-ilu), Itti-ili-balliṭ
Tan-uli und Temti-halki MDP 28, Nr. 416	Beltani
Tan-uli und Kuk-našur V. MDP 23, Nr. 178	Nuriya
Tan-uli (sukkal) und Kuk-našur V. MDP 23, Nr. 206	Itti-ili, Išmeani
Tan-uli und Kuk-našur V. MDP 22, Nr. 102	Šumu-libsi, Damkiya
Temti-halki und Kuk-našur V. MDP 23, Nr. 207	Itti-ili
Temti-halki (sukkal) und Kuk-našur V. MDP 23, Nr. 208	Nuriya, Inšušinak-šemi, Itti-ili
Temti-halki (sukkal) und Kuk-našur V. MDP 23, Nr. 209	Nūr-šamaš, Itti-ili, Išmeani, Šamaš-šemi, Kû
Temti-halki und Kuk-našur V. MDP 22, Nr. 85	Kuk-adar
Kuk-našur V. (sukkalmah) MDP 28, Nr. 430	Nūr-šamaš

Tab. 2 Chronologische Aufstellung der Urkunden aufgrund des Synchronismus der erwähnten Personen

Stellt man die Urkunden aus der Zeit der jeweiligen Machthaber zusammen, ergibt sich die Tabelle 3.

Machthaber	**Häufig gennante Personnennamen**
Pala-iššan und Kuku-sanit MDP 28, Nr. 399	
Pala-iššan und Kuk-kirmaš MDP 24, Nr. 348–349	Puzur-ma(n)zat, Tabubum
Kuk-kirmaš MDP 24, Nr. 350	Tabubum, Iluzanada
Kuk-kirmaš und Tem-sanit MDP 24, Nr. 351	Puzur-manzat, Bel(ī)šunu
Kuk-kirmaš und Kuk-nahhunte MDP 24, Nr.	Ilsunada

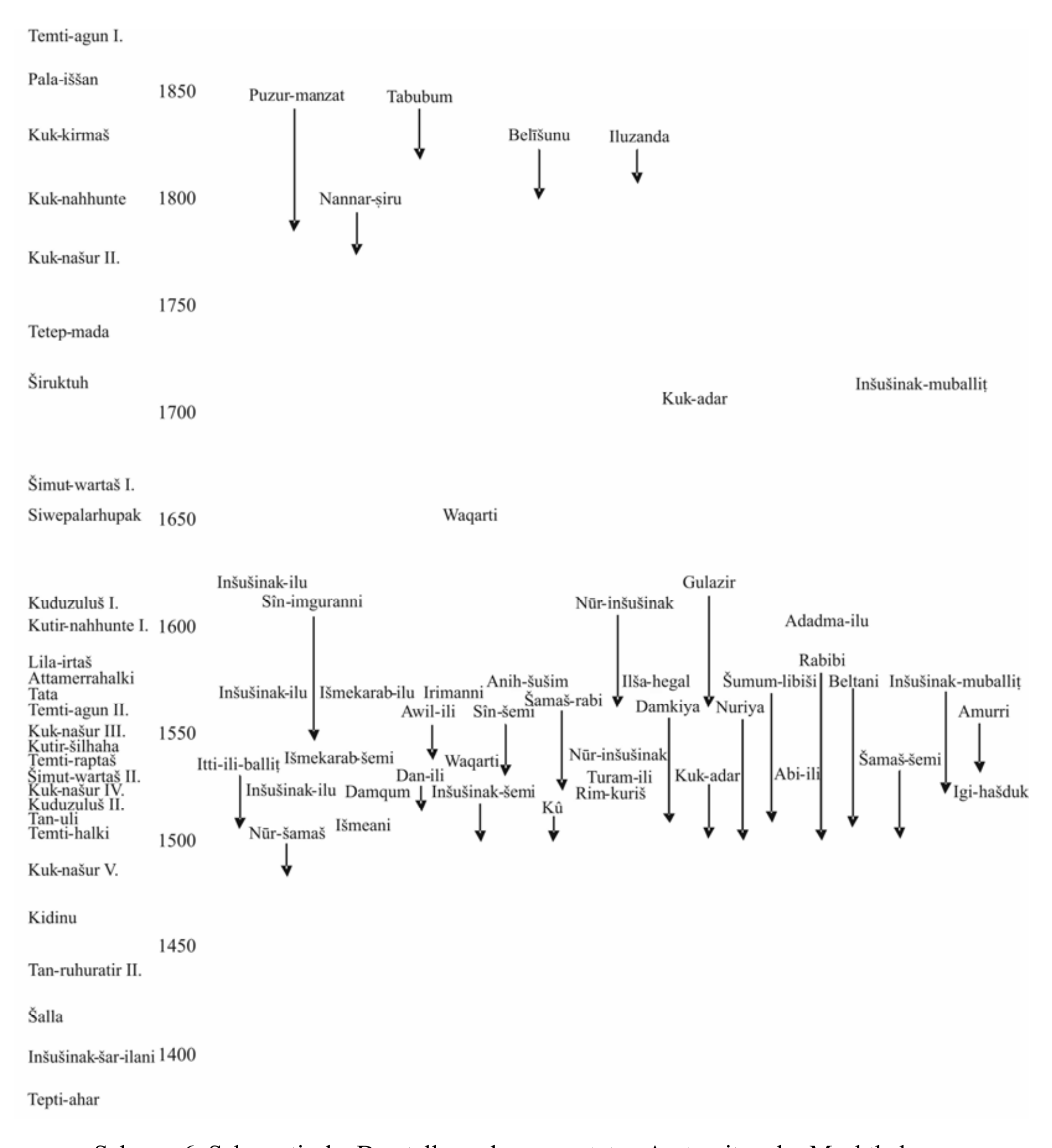
352	
Kuk-nahhunte und Kuk-našur II. MDP 24, Nr. 329, 330	Puzur-ma(n)zat, Nannar-ṣiru, Belīšunu
Kuk-našur II. MDP 24, Nr. 344	Nannir-ṣiru
Širuktuh und Amma-hašduk MDP 24, Nr. 328	Inšušinak-muballiṭ
Širuktuh und Šimut-wartaš I. und Siwepalarhupak MDP 24, Nr. 346	Kuk-adar
Širuktuh und Siwepalarhupak MDP 22, Nr. 62 und 134	
Širuktuh, Siwepalarhupak und Kuduzuluš I. (sukkal *šu-ší-im* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Širuktuh) MDP 28, Nr. 397	
Šimut-wartaš I. und Kuduzuluš I. MDP 28, Nr. 420	Inšušinak-ilu
Siwepalarhupak und Kuduzuluš I. MDP 22, Nr. 63; MDP 23, Nr. 200	Inšušinak-ilu, Waqarti, Gulazir
Kuduzuluš I. und Kutir-nahhunte I. MDP 23, Nr. 201	Sîn-imguranni, Nūr-inšušinak
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. MDP 22, Nr. 157; MDP 23, Nr. 202─203; MDP 24, Nr. 347, 368, 374─378, 382bis, 392; MDP 28, Nr. 7	Sîn-imguranni, Gulazir, Adadma-ilu
Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II. und Lila-irtaš MDP 6, Pl. 7	
Lila-irtaš und Temti-agun II. (sukkal *šu-ší-im* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Širuktuh) MDP 28, Nr. 398	
Attamerrahalki und Temti-agun II. MDP 24, Nr. 379	Beltani, Ilša-hegal, Anih-šuši, Inšušinak -muballiṭ (Sohn des Rabibi), Šumum-libiši
Tata (sukkal) und Temti-agun II. MDP 23, Nr. 321─322; MDP 24, Nr. 383, 391; MDP 28, Nr. 429	Inšušinak-muballiṭ, Iliša-hingal, Nuriya, Irimanni, Šumum-libiši, Šamaš-rabi, Anih-šušim, Damkiya (Sohn des Anih-šušim), Nūr-inšušinak, Išmekarab-ilu, Inšušinak-ilu (Bruder des Išmekarab-ilu)
Temti-agun II. (sukkalmah) und Kuk-našur III. (sukkal *šu-ší-im* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Temti-agun) MDP 23, Nr. 167, 204─205, 283; MDP 28, Nr. 406	Sîn-imguranni, Amurri, Inšušinak-ilu, Gulazir, Awil-ili, Nūr-inšušinak, Sîn-šemi, Nuriya
Kuk-našur III. (sukkalmah sukkal *šu-ší-im*	Sîn-imguranni, Amurri

DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Šilhaha) MDP 23, Nr. 282	
Kuk-našur III. und Širtuh MDP 22, Nr. 137	
Kutir-šilhaha und Širtuh (*šar šu-ši*) MDP 22, Nr. 18; MDP 23, Nr. 211	Damkiya, Išmekarab-šemi, Šamaš-šemi
Širtuh (lugal *šu-ší* DUMU.NIN$_9$-*šu šà* Kuk-našur) MDP 23, Nr. 284	Nūr-inšušinak
Kutir-šilhaha (sukkal) und Kuk-našur IV. MDP 22, Nr. 65; MDP 23, Nr. 210	Išmekarab-šemi
…. und Kuk-našur IV. MDP 23, Nr. 170	Damkiya, Waqarti, Nuriya, Awili
Kutir-šilhaha (sukkalmah) und Temti-raptaš (*šar šu-ši*) MDP 22, Nr. 133; MDP 23, Nr. 169, 213–214	Waqarti, Amurri, Itti-ili-balliṭ, Šamaš-rabû
Temti-raptaš und Kuduzuluš II. MDP 22, Nr. 8, 116; MDP 23, Nr. 183; MDP 24, Nr. 341, 345, 393	Sîn-šemi, Abi-ili, Damkiya, Kuk-adar, Šamaš-šemi, Dan-ili, Turam-ili, Išmekarab-šemi, Šamaš-rabi, Nuriya, Šumum-libiši
Šimut-wartaš II. MDP 23, Nr. 221, 222, 246	Itti-ili-balliṭ, Šamaš-šemi, Damkiya, Nuriya
Kuk-našur IV. (sukkal *elam-tim*) und Kuduzuluš II. (lugal *šu-ší-im*) MDP 22, Nr. 37, 86, 160; MDP 23, Nr. 215	Inšušinak-ilu, Rabibi, Šamaš-šemi, Rim-kuriš, Inšušinak-muballiṭ, Igi-hašduk, Šamaš-rabi, Inšušinak-šemi, Damqum (Sohn des Turam-ili)
Kuduzuluš II. (sukkalmah) MDP 23, Nr. 179	Dan-ili, Kû, Damkiya
Tan-uli (sukkal) und Temti-halki MDP 23, Nr. 177; MDP 28, Nr. 416	Rabibi (Sohn des Adadma-ilu), Itti-ili-balliṭ (Sohn des Apil-kubi), Beltani
Tan-uli (sukkal) und Kuk-našur V. MDP 22, Nr. 102; MDP 23, Nr. 170, 178, 206	Šumu-libsi, Damkiya, Nuriya, Itti-ili, Išmeani
Temti-halki (sukkal) und Kuk-našur V. MDP 22, Nr. 85; MDP 23, Nr. 207-209	Kuk-adar, Nuriya, Inšušinak-šemi, Itti-ili, Nūr-šamaš, Išmeani, Šamaš-šemi, Kû
Kuk-našur V. (sukkalmah) MDP 28, Nr. 430	Nūr-šamaš

Tab. 3 Der Synchronismus zwischen den Machthabern und anderen Personen

Die in den Urkunden erwähnten Personen waren in manchen Fällen um die 50 Jahre geschäftlich aktiv. Puzur-manzat wurde z. B. von der Regierungszeit des Pala-iššan bis zur Zeit des Kuk-nahhunte erwähnt. Auch Sîn-imguranni, Nūr-inšušinak, Gulazir und Šumum-libiši kommen über längere Zeit häufig vor (Schema 6). Einige Personennamen wie Waqarti, Inšušinak-ilu, Inšušinak-muballiṭ und Kuk-adar treten in den Inschriften aus den entfernten Zeiten auf, so dass sie unterschiedliche Personen sein müssen. Das mehrfache Auftreten des Namens Inšušinak-ilu erlaubt nicht, die

Inschrift MDP 28, Nr. 420 mit Sicherheit zu datieren. In dem Text wurde Šimut-wartaš zusammen mit Kuduzuluš erwähnt. Da unterschiedliche Individuen mit dem Namen Inšušinak-ilu sowohl in den Texten aus der Zeit des ersten Šimut-wartaš als auch in denen etwa aus der Zeit des zweiten vorkommen, kann man nicht genau feststellen, ob hier die ersten Šimut-wartaš und Kuduzuluš gemeint sind oder die zweiten.



Schema 6 Schematische Darstellung der vermuteten Amtszeiten der Machthaber

Was Rabibi betrifft, besteht die Möglichkeit, dass er etwa von der Zeit des Attamerrahalki bis zur Zeit des Tan-uli aktiv gewesen ist. Er war der Sohn des Adadma-ilu und der Vater des zweiten Inšušinak-muballiṭ.

Die zeitlichen Abstände zwischen dem dritten, dem vierten und dem fünften Kuk-našur waren gering.[68] Dennoch lassen die Kombination der Machthaber in den Urkunden und ihre Titulatur vermuten, dass es nach der Regierungszeit von Temti-agun II. drei verschiedene Personen mit dem Namen Kuk-našur gegeben hat. Kuk-našur III. war nach Temti-agun II. der Sukkalmah. In seiner Zeit übte Širtuh das Amt des Statthalters von Susa aus. Noch während der Amtszeit des Širtuh war Kutir-šilhaha der Sukkal von Elam. Kuk-našur IV. soll nach Širtuh der Statthalter von Susa gewesen sein, der dann später zum Sukkal von Elam erhoben wurde. In dieser Zeit hat Kuduzuluš II. das Amt des Statthalters in Susa übernommen. Der letzte bzw. fünfte Kuk-našur war während der Amtszeit des Temti-halki der Statthalter von Susa und wurde später der Sukkalmah. Zusammenfassend können die verschiedenen in den Inschriften erwähnten Machthaber mit Hilfe der Tabelle 3 folgendermaßen chronologisch zusammengestellt werden.

Pala-iššan und Kuku-sanit
Pala-iššan und Kuk-kirmaš
Kuk-kirmaš und Temti-sanit
Kuk-kirmaš und Kuk-nahhunte
Kuk-nahhunte und Kuk-našur II.
Kuk-našur II.[69]
Tetep-mada[70]
Ši本ruktuh und Amma-hašduk
Širuktuh, Šimut-wartaš I. und Siwepalarhupak
Širuktuh und Siwepalarhupak
Širuktuh, Siwepalarhupak und Kuduzuluš I. (Sukkal von Susa)
Šimut-wartaš I. und Kuduzuluš I.
Siwepalarhupak und Kuduzuluš I.
Kuduzuluš I. und Kutir-nahhunte I.

---

[68] Kuk-našur II. regierte nach Kuk-nahhunte. Siehe auch folgende Anmerkung.

[69] Vor Kuk-našur II. hat es vermutlich einen weiteren Amtsinhaber mit diesem Namen gegeben (Kuk-našur I.), der sich als Sohn des Šilhaha bezeichnet (MDP 28, Nr. 2).

[70] Tetep-mada wurde in der Inschrift des Siegels 36 als „Schwestersohn“ des Šilhaha bezeichnet. Daher kann man davon ausgehen, dass er auch ein Sukkalmah gewesen ist. Für die Herrschertitulatur „Schwestersohn des Šilhaha“ siehe B. Mofidi-Nasrabadi 2008.

Kutir-nahhunte I. und Temti-agun II.
Kutir-nahhunte I., Temti-agun II. und Lila-irtaš
Lila-irtaš[71] und Temti-agun II. (Sukkal von Susa)
Attamerrahalki[72] und Temti-agun II.
Tata (Sukkal) und Temti-agun II.
Temti-agun II. (Sukkalmah) und Kuk-našur III. (Sukkal von Susa)
Kuk-našur III. (Sukkalmah, Sukkal von Elam und Šimaški)
Kuk-našur III. und Širtuh
Širtuh (König von Susa)
Kutir-šilhaha und Širtuh (König von Susa)
Širtuh (König von Susa)
Kutir-šilhaha (Sukkal) und Kuk-našur IV.
Kutir-šilhaha (Sukkalmah) und Temti-raptaš (König von Susa)
Temti-raptaš und Kuduzuluš II.
Šimut-wartaš II.
Kuk-našur IV. (Sukkal von Elam) und Kuduzuluš II. (König von Susa)
Kuduzuluš II. (Sukkalmah)
Tan-uli (Sukkal) und Temti-halki
Tan-uli (Sukkal) und Kuk-našur V.
Tan-uli (Sukkalmah, Sukkal von Susa und Šimaški)[73]
Temti-halki (Sukkal) und Kuk-našur V.
Kuk-našur V. (Sukkalmah)

Wie oben erwähnt, können bei den Inschriften drei politische Positionen von Sukkalmah, Sukkal von Elam und Sukkal von Susa festgestellt werden. Für das letzte Amt ist ab der Zeit des Širtuh die Bezeichnung „König von Susa" belegt. Eine aus den oben erwähnten Belegen resultierende Herrscherchronologie könnte folgendermaßen aussehen.[74]

---

[71] Die Amtszeiten von Lila-irtaš, Attamerrahalki und Tata muss sehr kurz gewesen sein. Sie waren vermutlich Sukkal von Elam und nicht der Sukkalmah, denn sie wurden in einem Brief aus der Zeit des Kuk-našur III., der die Reihenfolge der Herrscher nach Širuktuh aufzählt, nicht erwähnt (MDP 28, Nr. 14; F. Grillot / J. J. Glassner 1991, 87–88).

[72] Die Reihenfolge zwischen Attamerrahalki und Tata ist unklar.

[73] Für den Titel Sukkalmah für Tan-uli siehe Siegel Nr. 40.

[74] Es gibt eine Reihe von Versuchen die Chronologie der Sukkalmah-Periode festzustellen. Vgl. zum Beispiel J.-J. Glassner 1996b; E. Quintana 1996; F. Vallat 1990, 1994, 1996a, 1997a, 1997b, 2000 und 2007.

Herrscher	Statthalter von Elam	Gouverneur von Susa
Temti-agun I.		
Pala-iššan	Kuku-sanit	
Pala-iššan	Kuk-kirmaš	
Kuk-kirmaš	Temti-sanit	
Kuk-kirmaš	Kuk-nahhunte	
Kuk-nahhunte	Kuk-našur II.	
Kuk-našur II.		
Tetep-mada		
Širuktuh	Amma-hašduk	
Širuktuh	Siwepalarhupak	Šimut-wartaš I.
Širuktuh	Siwepalarhupak	Kuduzuluš I.
	Šimut-wartaš I.	Kuduzuluš I.
Siwepalarhupak	Kuduzuluš I.	
Kuduzuluš I.	Kutir-nahhunte I.	
Kutir-nahhunte I.		Temti-agun II.
Kutir-nahhunte I.	Lila-irtaš	Temti-agun II.
	Lila-irtaš	Temti-agun II.
	Attamerrahalki	Temti-agun II.
	Tata	Temti-agun II.
Temti-agun II.		Kuk-našur III.
Kuk-našur III.		
Kuk-našur III.		Širtuh
	Kutir-šilhaha	Širtuh
	Kutir-šilhaha	Kuk-našur IV.
Kutir-šilhaha		Temti-raptaš
Temti-raptaš		Kuduzuluš II.
	Šimut-wartaš II. ?	
	Kuk-našur IV.	Kuduzuluš II.
Kuduzuluš II.		
	Tan-uli	Temti-halki
	Tan-uli	Kuk-našur V.
Tan-uli	Temti-halki	Kuk-našur V.
Temti-halki		
Kuk-našur V.		

In der Anfangsphase der Sukkalmah-Periode wurden Atta-hušu, Temti-agun I. und Pala-iššan als „Schwestersohn“[75] des Šilhaha bezeichnet.[76] Aufgrund

---

[75] Über die Bedeutung der Bezeichnung DUMU.NIN$_9$ (Schwestersohn) hat man mehrmals Stellung genommen (Siehe P. Koschaker 1933; F. W. König 1957–71,

einer Inschrift vermutet De Graef, dass Atta-hušu der Sohn des Kindattu gewesen ist.[77] In der Beschwörungsformel des Textes liest sie „*⸢ni-iš⸣ a-ta-hu-šu-ù ma-ar ki-da-⸢tum⸣*“ und weist auf die ungewöhnliche Orthograhie des Textes hin, die zur Schreibung beider Namen in der bisher noch nicht belegten Formen geführt hat.[78] De Graef selbst deutet auf die chronologischen Schwierigkeiten dieser Hypothese hin, denn Atta-hušu wurde immer als DUMU.NIN$_9$ des Šilhaha bezeichnet.[79]

Atta-hušu trägt in keiner Inschrift den Titel Sukkalmah und sollte vermutlich während der Regierungszeit Idaddu II. oder gar vor ihm der Gouverneur und Kanzler von Susa gewesen sein (vgl. Schema 2–5). Dagegen kommt Temti-agun I. mit dem Titel Sukkalmah vor.[80] So kann man davon ausgehen, dass Temti-agun I. vermutlich vor der Gruppe Pala-iššan / Kuk-kirmaš / Temti-sanit und Kuk-nahhunte das Land regierte.[81]

227; Y. B. Yusifov 1974, 328; J.-J. Glassner 1994; F. Vallat 1996a; M.-J. Steve / F. Vallat / H. Gasche 2002, Col. 444–445). Da nach Šilhaha mehrere elamische Herrscher und Amtsinhaber bis einige Jahrhunderte nach seinem Tod sich als „Schwestersohn des Šilhaha“ bezeichnet haben, kann man davon ausgehen, dass es sich dabei um eine Titulatur handelte, die die Legitimität des Herrschers kennzeichnete (F. Vallat 1996a, 299–301. Dazu siehe auch B. Mofidi-Nasrabadi 2008). Die kontinuierliche Verwendung der Abstammungsbezeichnung in weiblicher Linie könnte auf die frühere matrilineare Gesellschaftstruktur zurückgehen. Die Tatsache, dass die mutterrechtlichen Aspekte in der elamischen Herrschergenealogie selbst bis zu späteren Perioden reflektiert wurden, kann in der Kopie eines Briefs aus der Šutrukiden-Zeit erkannt werden. Der elamische König, vermutlich Kutir-nahhunte II., beruft sich in seinem Brief an Babylonien auf seine Abstammung von Kurigalzu in weiblicher Linie und erhebt den Anspruch rechtmäßiger Erbe des babylonischen Throns zu sein (J. van Dijk 1986; J. Goldberg 2004; F. Vallat 2006). Er ist *mār mārti* (Tochtersohn) des Kurigalzu.

[76] MDP 28, Nr. 4–6; F. Vallat 2007, 76.

[77] K. De Graef 2006, 23–24, 56–63.

[78] Der Name des Atta-hušu wurde immer ausnahmlos *ad-da-hu-šu* und der Name des Kindattu *ki-in-da-at-tu* oder *ki-in-da-du* geschrieben. Siehe V. Scheil 1931, 5.

[79] De Graef weist auf die Bezeichnung von Atta-hušu als *ruhu šak* des Šilhaha in der Inschrift über die Genealogie des Šilhak-inšušinak hin (K. De Graef 2006, 24, Anm. 62). Abgesehen davon wurde Atta-hušu aber in seinen eigenen Inschriften auch als DUMU.NIN$_9$ des Šilhaha genannt (MDP 28, Nr. 4–6).

[80] J.-J. Glassner 1996b; F. Vallat 2007.

[81] Für Pala-iššan siehe auch M. W. Stolper 2003–05; F. Vallat 2007, 76.

Der letzte heute bekannte Herrscher der Sukkalmah-Periode hieß Kuk-našur, wobei es sich vermutlich um den fünften handelt.[82] Die absolute Datierung der Regierungszeiten der Herrscher nach Kuk-našur III. ist aufgrund der heutigen Kenntnisse nicht möglich.[83] Er lebte etwa gleichzeitig mit Ammiṣaduqa (1543)[84]. Nach Kuk-našur III. regierten vermutlich die fünf Könige Kidinu, Tan-ruhuratir II., Šalla, Inšušinak-šar-ilani und Tepti-ahar, deren chronologische Reihenfolge nicht klar ist. Sollte man die Regierungszeit des Tepti-ahar aufgrund des Datums einer Urkunde aus Haft Tappeh mit der Regierungszeit des Kadašman-enlil I. gleichsetzen,[85] dann ist laut der kurzen Chronologie von Gasche[86] eine Zeitspanne von etwa 180 Jahren zwischen Kuk-našur III. und Tepti-ahar bzw. zwischen Ammiṣaduqa und Kadašman-enlil I. anzunehmen.

Die Reihenfolge der Herrscher der sogenannten Igihalkiden und Šutrukiden Dynastien ist im Vergleich zur Sukkalmah-Periode etwas besser bekannt.[87] Die zeitliche Anordnung ihrer jeweiligen Regierungszeiten hängt allerdings davon ab, wie Tepti-ahars Regierungszeit datiert wird bzw. er als Zeitgenosse welches kassitischen Königs, Kadašman-harbe I. oder Kadašman-enlil I., angenommen wird.[88]

---

[82] Siehe Tab. 2 und 3. Vgl. auch E. Quintana 1996; F. Vallat 1997a.

[83] F. Vallat (2000) versucht die vorhandenen Daten zusammenzufassen um das Datum vom Ende der Sukkalmah-Periode bzw. vom Beginn der Kidinuiden-Dynastie festzulegen. Er geht davon aus, dass Tepti-ahar mit Kadašman-harbe I. gleichzeitig gewesen ist und versucht die Zeitspanne zwischen Kuk-našur, dem Zeitgenossen von Ammiṣaduqa bis Tepti-ahar als Zeitgenosse von Kadašman-harbe I. mit etwa 150 Jahren festzulegen. Man muss beachten, dass die Datierung von Tepti-ahar nicht sicher ist. Wie P. Herrero (1976), J.-J. Glassner (2000) und J. Goldberg (2004) darauf hingewiesen haben, scheint Tepti-ahar im Gegensatz zur Annahme von A. W. Cole / L. de Meyer (1999) eher mit Kadašman-Enlil I. gleichzeitig gewesen zu sein.

[84] F. Vallat 1993; R. Zadok 1987, 11.

[85] Das Datum ist das Jahr in dem Kadašman-^{d}KUR.GAL durch Tepti-ahar vertrieben wurde (P. Herrero 1976, 102). Dazu siehe B. Mofidi-Nasrabadi (im Druck), 4–7; J. Goldberg 2004. Gegen die Annahme von Goldberg spricht F. Vallat 2006.

[86] H. Gasche 2003; H. Gasche et al. 1998.

[87] Dazu siehe D. T. Potts 1999, 188–258; M.-J. Steve / F. Vallat / H. Gasche 2002, col. 459–470.

[88] Siehe B. Mofidi-Nasrabadi (im Druck), Tab. 1.

III. Die Konstellation der politischen Macht unter den Šimaški-Herrschern

Die elamischen Herrscher am Ende der Ur-III-Zeit wurden mit unterschiedlichen Titeln benannt. Ebarat wurde ausschließlich als König (*lugal*) bezeichnet. Šilhaha, sein Sohn, heißt Sukkalmah.[89] In einem Text wurde er aber König (*lugal*) genannt.[90] Es ist möglich, dass er während der Regierungszeit seines Vaters Sukkalmah und nach dem Tod von Ebarat (bei den Modellen 1 und 2 von Ebarat II.) für kurze Zeit König gewesen ist. Idaddu I. und sein Sohn Tan-ruhuratir sowie sein Enkelsohn Idaddu II. wurden in der Regel Stadtfürst (*énsi*) genannt. In einer Inschrift trägt Idaddu (I.) den Titel „König von Anšan, Šimaški und Elam".[91] Auch Idaddu II. wurde einmal als „König (*lugal*) von Šimaški und Elam" bezeichnet.[92]

Während der Ur-III-Zeit kommen die Ämter *sukkal* und *énsi* nebeneinander in Susa vor. Būr-mama (*énsi*) und Šu-mama (*sukkal*) wurden in einer Tafel des Archivs von Igibuni zusammen erwähnt.[93] Bēli-arik war vermutlich vor Būr-mama *énsi* in Susa.[94] Vor ihm übte Zariqum dieses Amt aus.[95] So ergeben sich folgende Ämter während der Ur-III-Zeit, die von den darauf folgenden Šimaški-Herrschern übernommen wurden (Tab. 4).

---

[89] MDP 28, Nr. 4.

[90] MDP 28, Nr. 455.

[91] P. Steinkeller 2007, 221–222.

[92] MDP 14, 26.

[93] K. De Graef 2005, Nr. 23.

[94] K. De Graef 2005, 54.

[95] Siehe oben S. 20.

lugal	**sukkalmah**	**énsi**	**sukkal**
Amar-suena		Zariqum	
Šu-suen		Bēli-arik	Šu-mama[96]
		Būr-mama	Šu-mama[97]
Ebarat	Šilhaha		
Šilhaha			
		Idaddu I.	
Idaddu I.	Kiten-rakidabi[98]	Tan-ruhuratir	
		Idaddu II.	Atta-hušu

Tab. 4 Verschiedene Herrschaftstitulaturen während der Ur-III- und Šimaški-Zeit in Susa

Da die Ämter *énsi* und *sukkal* gleichzeitig nebeneinander ausgeübt wurden, könnten Idaddu II. und Atta-hušu zeitweise gleichzeitig im Amt gewesen sein (vgl. Schemata 2–5). Im Unterschied zu Susa wurden die Herrscher der anderen Gebiete Elams in der Ur-III-Zeit und danach entweder als *lugal* oder als *énsi* bezeichnet.[99] In der Siegellegende Nr. 30 wurde Imazu, Sohn des Kindattu, König von Anšan genannt. Da das erste Regierungsjahr des Iddin-dagan aus Isin als das Jahr bezeichnet wurde, in dem Mātum-niatum, die Tochter des Iddin-dagan mit dem König aus Anšan heiratete,[100] vermutet Vallat, dass mit dem König von Anšan wohl Imazu gemeint ist.[101] Imazu ist aus den anderen Belegen nicht als König von Anšan oder Susa bekannt. Möglicherweise war er von seinem Vater Kindattu in Anšan eingesetzt.[102]

In der Sukkalmah-Periode ist die Aufteilung der Macht zwischen unterschiedlichen Titeln nicht ganz klar.[103] In dieser Zeit scheint der Titel

---

[96] Für die Gleichzeitigkeit von Bēli-arik und Šu-mama siehe MDP 28, Nr. 424.

[97] Bur-mama und Šu-mama kommen zusammen in einer Inschrift vor (K. De Graef 2005, Nr. 23).

[98] Aufgrund einer Gefäßinschrift. P. Steinkeller 2007, 221–222.

[99] Dazu siehe auch D. T. Potts 1999, 132–135.

[100] M. Sigrist 1988, 24.

[101] F. Vallat 1996b; M.-J. Steve / F. Vallat / H. Gasche 2002, col. 438.

[102] Dies widerspricht der Annahme von P. Steinkeller (2007), dass in dieser Zeit die Herrscher in Susa von den Königen aus Anšan bzw. Šimaški eingesetzt wurden.

[103] Siehe auch F. Vallat 1990, 120.

Sukkalmah eine besondere Rolle gespielt zu haben und damit der Herrscher des ganzen Landes gemeint gewesen zu sein. Daneben wurden auch andere Titel wie Sukkal von Elam und Šimaški oder von Susa benutzt. Eine strikte Trennung zwischen unterschiedlichen Titeln kann nicht festgestellt werden. Einige Herrscher trugen zwei oder gar alle drei Titel. Möglicherweise waren sie zuerst Sukkal und regierten später das Land als Sukkalmah. Kuk-kirmaš oder Temti-halki waren beispielsweise mal Sukkalmah und mal Sukkal.[104] Tan-uli wurde in einigen Urkunden Sukkal von Elam und Šimaški und in den anderen Sukkalmah genannt.[105] In einer Inschrift kommen Kuk-našur II. und Kuduzuluš I. zusammen vor, wobei Kuk-našur II. den Titel Sukkal von Elam trug, während Kuduzuluš I. als Statthalter von Susa *šar Šušim* bezeichnet wurde.[106] Auch in der Kombination Kutir-šilhaha und Temti-raptaš als Herrscher und Statthalter wurden sie jeweils Sukkalmah und *šar Šuši* genannt.[107] Ebenfalls trug Širtuh den Titel *šar Šuši*, wurde aber auch Sukkal genannt.[108] Die Bezeichnung *šar Šuši* („König" von Susa) ist in dieser Zeit wohl als Statthalter von Susa zu verstehen. Sie spielt im Vergleich zu Sukkalmah oder Sukkal eine untergeordnete Rolle.

Trotz Unklarheiten über die verschiedenen Titulaturen, kann man davon ausgehen, dass die politischen Aufgaben und die damit verbundene politische Macht zwischen mehreren Personen aufgeteilt wurden. Neben dem Herrscher hat es auch vermutlich eine Art „Vizekönig" sowie einen Statthalter von Susa gegeben. Die unterschiedlichen Titel reflektieren zum Teil die Machtposition und den Aufgabenbereich der jeweiligen Personen. Dies muss nicht bedeuten, dass die Trennung der genannten Ämter der unanfechtbare Bestandteil der damaligen Politik Elams über die gesamte Sukkalmah-Periode gewesen ist und jede Person nur eines der genannten Ämter ausüben dürfte. Vielmehr kann man annehmen, dass je nach der politischen Situation und den Machtverhältnissen solche Positionen von mehreren Personen besetzt wurden. Man kann allerdings nicht ausschliessen, dass einige Herrscher wegen ihres starken politischen Einflusses vielleicht mehrere oder gar alle Machtpositionen für sich beanspruchten.

[104] VAB 1: 182, 5; VAB 1: 184, 7.

[105] MDP 22, Nr. 7 und 9; MDP 23, Nr. 173, 177–178, 186, 196 und 206.

[106] MDP 22, Nr. 160.

[107] MDP 22, Nr. 133.

[108] MDP 22, Nr. 18; MDP 23, Nr. 284; MDP 28, Nr. 14.

IV. Materialübersicht

Um einen Überblick über den Wandel der Herrscherabbildungen im Laufe der Zeit zu bekommen, sollen die wenigen bekannten Exemplare in einem chronologischen Gerüst zusammengestellt werden, das nicht nur Herrscherbilder, sondern auch weitere datierbare Belege präsentiert.[109] So wird es möglich die Bedeutung einzelner ikonographischer Veränderungen besser zu verstehen. Die vorhandenen Herrscherdarstellungen vom Anfang des 2. Jt. v. Chr. bis zur ersten Phase der mittelelamischen Zeit kommen ausschließlich auf Siegelbildern vor. Aus der zweiten und dritten Phase der mittelelamischen Zeit kennen wir auch Reliefs und eine Statue zum Thema Herrscherbild. Unter den 49 hier zusammengestellten Denkmälern können die meisten aufgrund ihrer Legenden den Regierungszeiten bestimmter Herrscher zugeordnet werden. Da aber heute keine sichere Festlegung der chronologischen Reihenfolge der Herrscher möglich ist und man unterschiedliche Varianten annehmen könnte (oben Schema 2–5), werden die Siegelungen hier aufgrund ihrer ikonographischen Merkmale klassifiziert. Das Ergebnis der ikonographischen Untersuchung kann zur Überprüfung der oben vorgeschlagenen Chronologie-Modelle herangezogen werden.

Das Siegel Nr. 1 aus dem Gulbenkian Museum der Universität Durham trägt eine Inschrift, in der Ebarat als König (*lugal*) bezeichnet wurde. Lambert nimmt an, dass das Siegel aus der Zeit Ebarat II., des 9. Šimaški-Königs der oben besprochenen Königsliste aus der Anfangsphase der Sukkalmah-Periode stammt.[110] Dagegen argumentiert Steve, dass das Siegel dem ersten Ebarat aus der Ur-III-Zeit zugeordnet werden muss.[111] Das Siegel gehört zu der Glyptikgruppe, die insbesondere in Anšan (Tall-e Maliyan) etwa in der Zeit der 3. Dynastie von Ur benutzt wurde.[112] Charakteristisch sind dabei relativ breit dargestellte thronende oder hockende Figuren in Falbelgewand. Für Steve sind die regionale Zugehörigkeit des Siegels zu den östlichen Gebieten Elams und die Ähnlichkeit der Motive mit den aus Baktrien bekannten Figuren aus dem 3. Jt. v. Chr. die Hauptgründe für die Datierung des Siegels in die Ur-III-Zeit. Er ordnet das Siegel Ebarat I. zu und argumentiert, dass in dieser Zeit der

[109] Siegel Nr. 1 und 2 wurden, wegen ihrer gesonderten Merkmale außerhalb der chronologischen Reihenfolge an den Anfang der Liste gestellt.

[110] W. G. Lambert 1979, 15–17.

[111] M.-J. Steve 1989.

[112] Vgl. E. Porada 1990; M.-J. Steve 1989; U. Seidl 1990.

Machtbereich Ebarat I. wohl außerhalb von der Susiana in den östlichen Gebieten gewesen sei.[113]

In einem zweiten Aufsatz bekräftigt Lambert die Datierung des Siegels in die Zeit Ebarat II. und erklärt, dass dieser Siegeltyp auch in Susa vorkommt. Insbesondere weist er auf ein Siegel derselben Kategorie aus der Zeit des Pala-iššan aus dem Anfang des 2. Jt. v. Chr. hin (hier Nr. 2). Damit ist für Lambert die Zuordnung des Durham-Siegels zu der Regierungszeit Ebarat II. möglich.[114] Dass die Ikonographie des Durham-Siegels nicht den restlichen Siegelungen der Anfangsphase der Sukkalmah-Periode entspricht, geht nach Lambert auf den ideologischen Aspekt zurück, dass der elamische Herrscher mit Absicht ein typisch elamisches Siegel verwendet hat, um sich von der zum großen Teil akkadisierten Bevölkerung in der Susiana abzusetzen.[115] Nach ihm hatten Beamte, wie die Schreiber oder andere Amts-inhaber, die auch in der Regel akkadische Namen trugen, dagegen Siegel, die nach babylonischer Art angefertigt worden waren.

In der Tat zeigen die zwei Siegel Nr. 1 und 2 völlig unterschiedliche ikonographische Merkmale im Vergleich zu den gesamten datierbaren Siegelungen aus der Anfangsphase des 2. Jt. v. Chr. in Susa. Obwohl die genaue Regierungszeit des Pala-iššan (Siegel Nr. 2) nicht bekannt ist, kann man ihn etwa am Anfang des 2. Jt. v. Chr. als Nachfolger von Temti-agun I. annehmen (Schema 2–5 und Tab. 3). Ein weiteres Siegel seiner Zeit (Nr. 27) zeigt eine stehende Person vor einer thronenden Gottheit. Es ist nach babylonischer Art angefertigt und unterscheidet sich völlig von dem Siegel Nr. 2. Beide Siegel gehörten Personen mit akkadischen Namen. Die Legende des Siegels 2 nennt Ili-tūram, Sohn des Il-mišar, Diener des Pala-iššan als Siegelinhaber. Es ist etwas ungewöhnlich, dass er einen akkadischen Namen hatte, aber ein typisch elamisches Siegel besaß.[116] Bei genauerer Betrachtung des Siegels fällt aber auf, dass neben der Szene mit zwei typisch „anšanitischen“ Figuren, Reste von zwei weiteren Personen zu sehen sind, nämlich eine nach rechts gerichtete stehende Figur und eine weitere vermutlich nach links orientierte. Obwohl die zwei Motive nicht gut erhalten

---

[113] Für einen Vergleich der Motive mit der baktrischen Kunst siehe P. Amiet 1980b, 163–166.

[114] W. G. Lambert 1992.

[115] Es ist zu bemerken, dass das Siegel nicht dem Ebarat selbst gehörte, sondern vermutlich seiner Ehefrau.

[116] Die Verwendung eines elamischen Siegels von einer Person mit akkadischem Namen ist nicht ausgeschlossen (vgl. zum Beispiel das Siegel bei E. Porada 1990, 173, Nr. 2). Für Susa ist es aber eher ungewöhnlich, dass Personen mit akkadischen Namen typisch elamische Siegel benutzen.

geblieben sind, kann man aber zum Teil erkennen, dass die ikonographischen Merkmale dieser zwei Figuren anders als die der sitzenden Personen sind und eher denen auf dem anderen Siegel der Regierungszeit des Pala-iššan (Nr. 27) ähneln. So ist die Darstellung eine Mischung der Motive aus Susa mit denen aus östlichen Regionen. Von den anderen sog. „anšanitischen“ Siegeln kennt man die Kombination von thronenden Figuren mit breitem Falbelgewand und den schmaler abgebildeten stehenden Personen mit langem Gewand (Abb. 1, a und c–f). Es ist möglich, dass solche Exemplare die Figuren nach der Art der Glyptik aus der Susiana und denen aus „Ostelam“ miteinander kombinieren und eine Mischform bilden, die zu einer jüngeren Phase gehören.

Abgesehen von zwei Exemplaren der „anšanitischen“ Gruppe (Nr. 1 und 2), sind alle anderen Exemplare nach der in der Susiana gängigen Methode hergestellt. Die Figuren wurden mit Hilfe des Bohrers plastisch bearbeitet und gut proportioniert. Die meisten Siegelinhaber können mit Hilfe ihrer Inschriften identifiziert werden. Die älteste Gruppe muss etwa aus der Zeit stammen, als Susa unter der Kontrolle der Ur-III-Könige stand und Ebarat in Šimaški regierte (Nr. 3–8). Die Siegel dieser Gruppe ähneln den Siegelungen aus Mesopotamien, sind aber qualitativ nicht so gut verarbeitet. Bei einigen Exemplaren erkennt man schon, wie unten beschrieben wird, vereinzelte elamische Motivelemente (Nr. 4).[117]

Auch in den darauf folgenden Perioden wurden die Siegel der Herrscher und der anderen wichtigen Amtsinhaber bis zum Ende der ersten Phase der mittelelamischen Zeit nach babylonischer Art angefertigt. Die Motive sind in der Regel babylonisch. Der Unterschied, insbesondere ab der Sukkalmah-Periode, besteht in der Verwendung von eigenständigen elamischen Motivelementen.

Aus der zweiten und dritten Phase der mittelelamischen Periode kennen wir kein elamisches Herrscherbild bei den Siegeldarstellungen. Dafür können aber einige Reliefs und eine Statue, die den König bzw. Mitglieder seiner Familie darstellen, in die Untersuchung einbezogen werden (Nr. 45–49).

[117] Zur Erläuterung der Ikonographie der Siegel wird hier die Terminologie bei B. Mofidi-Nasrabadi (im Druck) verwendet. Dabei werden einzelne Figuren als Motive bezeichnet, die wiederum aus verschiedenen Elementen (Motivelementen) bestehen. Die Zusammensetzung mehrerer Motive zu einem Bild wird Motivkombination genannt.

1. Regierungszeit des Ebarat (Taf. 2)
Siegel (W. G. Lambert 1979, Nr. 42 und 1992; M.-J. Steve 1989, 14–18)
Inschrift:

^{d}[*e-ba-r*]*a-at* lugal	Ebarat, der König,
…	…,
dam *na-ram-t*[*a-ka/šu*]	[deine/seine] geliebte Frau

2. Regierungszeit des Pala-iššan (Taf. 2)
Siegel (P. Amiet 1980b, Fig. 2b; E. Porada 1990, Fig. 3)
Inschrift:

ì-lí-tu-ra-am	Ili-tūram,
dumu *ìl-mi-šar*	Sohn des Il-mišar,
ìr *pá-la-iš-ša-an*	Diener des Pala-iššan

3. Ur-III-Zeit (Taf. 3)
Siegel (MDP 29, 129, Fig. 95 (1); P. Amiet 1972, Nr. 1835)
Inschrift:

a-bu-dùg	Abu-ṭāb,
dumu *x-še-sir*	Sohn des …

4. Ur-III-Zeit (Taf. 3)
Siegel (MDP 29, 129, Fig. 95 (5); P. Amiet 1972, Nr. 1666)
Inschrift:

da-da-a dumu *ab-ba*	Dadda, Sohn des Abba,
dumu ur-^{d}UD+NUN	Sohn des Ur-…

5. Ur-III-Zeit (Taf. 3)
Siegel (M. Lambert 1966, 36–37, Nr. 3; P. Amiet 1972, Nr. 1665)
Inschrift:

hu-nu-[*ì*]*-lí*	Hun-ili,
aga.uš lugal	Königlicher Garde

6. Ur-III-Zeit (Taf. 4)
Siegel (K. De Graef 2005, Nr. 36)
Inschrift:

i-gi-bu-ni	Igibuni,
dub.sar	Schreiber,
dumu *a-at-ta*	Sohn des Atta

7. Ur-III-Zeit (Taf. 4)
Siegel (K. De Graef 2005, Nr. 18)

Inschrift:

kur-*tum*	Mātum,
ugula dím	Chef der Handwerker

8. Ur-III-Zeit (Taf. 4)
Siegel (K. De Graef 2005, Nr. 25)
Inschrift:

ìr-*ì-lí*	Warad-ili,
dumu *a-hu-ba-qar*	Sohn des Ahu-baqar

9. Regierungszeit des Ebarat ? (Taf. 5)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 1669)
Inschrift:

in-zu-zu	Inzuzu,
giš-UŠ-É(?)-A	……

10. Regierungszeit des Ebarat (Taf. 5)
Siegel (V. Scheil 1925, 159; J. Börker-Klähn 1970, Taf. 68, Nr. 44; P. Amiet 1972, Nr. 1685; F. Vallat 1989a)
Inschrift:

e-ba-ra-at lugal	Ebarat, König
ku-uk ^{d}*tan-ra*	Kuk-tanra,
dumu *ku-uk-ša-rum*	Sohn des Kuk-šarrum,
ìr *ší-il-ha-ha*	Diener des Šilhaha

11. Regierungszeit des Ebarat ? (Taf. 5)
Siegel (MDP 29, 123, Fig. 95 (10); M. Lambert 1966, 38–40, Nr. 7; J. Börker-Klähn 1970, Taf. 66, Nr. 28; P. Amiet 1972, Nr. 1693)
Inschrift:

a-hu-wa-qar	Ahu-waqar,
dumu *ku-uk-in-zu*	Sohn des Kuk-inzu

12. Regierungszeit des Ebarat ? (Taf. 5)
Siegel (MDP 29, 129, Fig. 95 (3); M. Lambert 1966, 38–40, Nr. 8; J. Börker-Klähn 1970, Taf. 66, Nr. 33; P. Amiet 1972, Nr. 1689)
Inschrift:

a-hu-wa-qar	Ahu-waqar,
dumu *ku-uk-in-zu*	Sohn des Kuk-inzu,
ìr ^{d}nè-iri$_{11}$-gal	Diener von Nergal

13. Regierungszeit des Ebarat ? (Taf. 6)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 1834)
Inschrift:

puzur$_4$*-ri-ri*	Puzur-riri,
dumu *i-ku-pí-ša*	Sohn des Ikupiša

14. Regierungszeit des Ebarat (Taf. 6)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 1680)
Inschrift:

…inšušinak	…-inšušinak,
dub.sar	Schreiber,
[dumu…]^{d}*tan-ra* (?)	[Sohn des …]-tanra (?),
ìr *e-ba-ra-at*	Diener des Ebarat

15. Regierungszeit des Ebarat (Taf. 7)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 1686)
Inschrift:

pu-zu-a	Puzua,
ìr *e-ba-ra-at*	Diener des Ebarat

16. Regierungszeit von Idaddu I. (Taf. 7)
Siegel (L. Delaporte 1920, Nr. S.485b; MDP 14, 29)
Inschrift:

i-da-du	Idaddu,
énsi	Stadtfürst
MÙŠ.EREN^{ki}	von Susa,
pu-ú-du-du	Pududu,
ìr-*ka*	dein Diener

17. Regierungszeit von Idaddu I. (Taf. 7)
Siegel (MDP 18, 130, 6; P. Amiet 1972, Nr. 2325; P. Amiet 1980a, 136)
Inschrift:

šu-ri(?)-im-ku a.zu	Šurimku, Arzt,
[dumu] *puzur*$_4$*-eš*$_4$*-tár*	[Sohn des] Puzur-ištar,
[ìr] *i-da-du*	[Diener des] Idaddu

18. Regierungszeit von Idaddu I. (Taf. 8)
Siegel (L. Delaporte 1920, Nr. S.485; MDP 14, 28)
Inschrift:

i-da-du	Idaddu,
énsi	Stadtfürst

MÙŠ.EREN^{ki}	von Susa,
nita ki.ág	geliebter Diener
^{d}MÙŠ.EREN	des Inšušinak.
iš-me-en-ni	Išmenni,
dub.sar	Schreiber,
dumu *a-da-*[*lal*]	Sohn des Adalal,
ìr.[zu]	dein Diener

19. Regierungszeit von Tan-ruhuratir I. (Taf. 8)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 1674)
Inschrift:

[*nu]-úr-*^{d}EN.ZU	Nūr-suen,
[dub].sar	Schreiber,
[dumu *p*]*uzur*$_4$*-eš*$_4$*-t*[*ár*]	Sohn des Puzur-ištar,
[ìr *t*]*an-*^{d}*ru-hu-*[*ra-ti*]*-ir*	Diener des Tan-ruhuratir

20. Regierungszeit von Tan-ruhuratir I. (Taf. 8)
Siegel (R. Ghirshman 1968, 6 und 29, Fig. 9; P. Amiet 1972, Nr. 1675; P. Amiet 1980a, 135–136; J.-J. Glassner 1996a, 28).
Inschrift:

[*tan-*^{d}]*ru-hu-*[*ra-te-ir*]	Tan-ruhuratir,
énsi MÙŠ.EREN^{ki}	Stadtfürst von Susa,
[x] ^{d}[x …]	…,
[du]mu *i-da-d*[*u*]	Sohn des Idaddu
…	…

21. Regierungszeit von Tan-ruhuratir I. (Taf. 9)
Siegel (R. Ghirshman 1968, 6 und 29, Fig. 8; P. Amiet 1972, Nr. 1676; P. Amiet 1980a, 135)
Inschrift:

me-ku-bi	Mekubi,
nin.gu.l[a]	die große Königin,
a-a(?)*-bàn-da-*x dumu *id-*x	Aabanda, Sohn des Id…,
dub.sar ìr.zu	Schreiber, dein Diener

22. Amtszeit des Atta-hušu (Taf. 9)
Siegel (M. Lambert 1966, 37–40, Nr. 6; J. Börker-Klähn 1970, Taf. 66, Nr. 30; P. Amiet 1972, Nr. 1682 und 1683)[118]

---

[118] Bei Amiet wurden die zwei Abrollungen eines Siegels fälschlicherweise als zwei Siegel angegeben.

Inscription block:

Inschrift:

ri-im-^{d}*adad*	Rim-adad,
dub.sar	Schreiber,
dumu *ib-ni-*^{d}*adad*	Sohn des Ibni-adad,
[ìr *at-*]*tá-hu-šu*	Diener des Atta-hušu

23. Amtszeit des Atta-hušu (Taf. 10)
Siegel (L. Delaporte 1920, Nr. S.489)
Inschrift:

^{d}*adad-ra-bi*	Adad-rabi,
dumu *ri-im-*^{d}*adad*	Sohn des Rim-adad,
ìr *at-tá-hu-šu*	Diener des Atta-hušu

24. Amtszeit des Atta-hušu (Taf. 10)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 2327; P. de Miroschedji 1981, Pl. I, 1)
Inschrift:

ší-ir-a-hu-pí-ti-ir	Širahupitir,
dub.sar	Schreiber,
dumu *in-zu-zu*	Sohn des Inzuzu,
ìr *at-tá-hu-šu*	Diener des Atta-hušu

25. Regierungszeit von Idaddu II. (Taf. 11)
Siegel (P. Amiet 1973, Nr. 43)
Inschrift:

at-ta-pu-ni	Atta-puni,
[dumu] *tu-ru-gú-uz*	[Sohn] des Turukuz,
ìr *i-da-du*	Diener des Idaddu

26. Regierungszeit von Idaddu II. (Taf. 11)
Siegel (P. Amiet 1973, Nr. 41)
Inschrift:

at-ta-pu-ni	Atta-puni,
ì[r] sukkal	Diener des Sukkal
[*ku*]*-ku-sa-ni-it*	[Ku]ku-sanit

27. Regierungszeit des Pala-iššan (Taf. 11)
Siegel (V. Scheil 1926, 36)
Inschrift:[119]

[119] F. Vallat (1989a) ergänzt den Namen als Ibni-adad und datiert Ibni-adad in die Regierungszeit des Pala-iššan. Dagegen hat schon K. De Graef Stellung genommen

[*ib*]-*ni* ^{d}…	[Ib]ni-…,
dub.sar	Schreiber,
dumu *ha-áš-du-u*[*k*]	Sohn des Hašduk,
ìr *pá-la-iš-ša-an*	Diener des Pala-iššan

28. Regierungszeit des Kuk-kirmaš (Taf. 12)

Siegel (MDP 29, 129, Fig. 95 (2); M. Lambert 1966, 37–40, Nr. 5; P. Amiet 1972, Nr. 1684)

Inschrift:

^{d}*sin-mu-ba-lí-it*	Sîn-muballiṭ,
dub.sar	Schreiber,
ìr *ku-uk-kir-wa-aš*	Diener des Kuk-kirmaš

29. Regierungszeit des Kuk-kirmaš (Taf. 12)

Siegel (V. Scheil 1926, Nr. 2)

Inschrift:

[*i-z*]*i-da-r*[*i-e*]	Izi-dare,
[ìr *ku*]-*uk-kir*-[*wa-aš*]	Diener des Kuk-kirmaš

30. Regierungszeit des Imazu, Sohn des Kindattu (Taf. 12)

Siegel (P. Amiet 1966, Fig. 186; 1972, Nr. 1679)

Inschrift:

i-ma-zu	Imazu,
dumu *ki-in-da-du*	Sohn des Kindattu,
lugal *an-ša-an-na*^{ki}	Königs von Anšan

31. Regierungszeit von Idaddu II.[120] (Taf. 13)

Siegel (MDP 28, Nr. 548; P. Amiet 1972, Nr. 1678)

Inschrift:

i-da-du	Idaddu,
énsi MÙŠ.EREN^{ki}	Stadtfürst von Susa,
ku-uk-^{d}*inšušinak*	Kuk-inšušinak,
rá.gab	Bote,
ìr.zu	dein Diener

(2005, 100). Auch aufgrund der oben geschilderten Modelle kann Ibni-adad kaum als Zeitgenosse des Pala-iššan angenommen werden.

[120] Es ist zu bemerken, dass Kuk-inšušinak auf dem Siegel Nr. 15 als Bote (rá-gab) bezeichnet wurde, während er in der Siegelinschrift der Tafel MDP 28, Nr. 548 als Schreiber (dub-sar) vorkommt.

32. Regierungszeit von Idaddu II. (Taf. 13)
Siegel (V. Scheil 1925, 148–149; M. Lambert 1971; P. Amiet 1972, Nr. 1677)
Inschrift:

i-da-du	Idaddu,
énsi	Stadtfürst
MÙŠ.EREN^{ki}	von Susa,
nita ki.ág	geliebter Held,
^{d}MÙŠ.EREN	des Inšušinak,
dumu *tan-*^{d}*ru-hu-ra-ti-ir*	Sohn des Tan-ruhuratir
ku-uk-ší-[*mu-ut*]	hat dem Kuk-šimut,
te-ip-pí-i[*r-ra*]	dem Schreiber,
ìr ki.ág.gá.[ni.ir]	seinem geliebten Diener
in.na.b[a]	gegeben.

33. Regierungszeit von Idaddu II. (Taf. 13)
Siegel (V. Scheil 1926, 38–39, Nr. 7; P. Amiet 1972, Nr. 1783)
Inschrift:

….	…,
[d]umu *a-w*[*i-il…*]	Sohn des Awil…,
ìr *i-*[*da-du*]	Diener des Idaddu(?)

34. Regierungszeit von Idaddu II. (Taf. 14)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 2326)[121]
Inschrift:

^{d}*i-da-du*	Idaddu,
sipa ^{d}utu	Hirte des Šamaš,
[ki.á]g MÙŠ.EREN^{ki}	der von Susa geliebte,
…kalag.ga	starke …,
ší-ir-[*a-hu*]*-pí-ti-*[*ir*]	Širahupitir,
dup.[sar]	Schreiber,
ìr.[zu]	[dein] Diener

35. Regierungszeit des Kuk-kirmaš (Taf. 14)
Siegel (F. Vallat 2004, Fig. 1)
Inschrift:

hu-te-kà-za-an	Hute-kazan,

[121] Eine Siegelinschrift des Širahupitir kommt auf einer Tafel vor (MDP 28, Nr. 399), die sich zum Teil von der hier angegebenen Inschrift des Siegels 34 unterscheidet. Sie lautet: I-da-du énsi MÙŠ.EREN^{ki} Ší-ir-hu-pí-ti-ir dub-sar ìr-zu.

dumu *ku-uk-na-hu-di*	Sohn des Kuk-nahhunte,
ìr *ku-uk-kir-wa-aš*	Diener des Kuk-kirmaš

36. Regierungszeit des Tetep-mada (Taf. 14)
Siegel (V. Scheil 1927, 41; P. Amiet 1972, Nr. 2016)
Inschrift:

te-te(?)-*ep*(?)-*ma-da*	Tetep-mada(?)
sipa MÙŠ.EREN	Hirte (der Bevölkerung) von Susa
DUMU.NIN$_9$ *ší-il-ha-ha*	Schwestersohn des Šilhaha

37. Regierungszeit von Temti-agun II. (Taf. 15)
Siegel (E. Porada 1946, 258, Fig. 3; Börker-Klähn 1970, Taf. 79, 137)
Inschrift:

be-el-lu-da-ri	Beludari,
dumu *puzur-*^{d}*inšušinak*	Sohn des Puzur-inšušinak,
ìr *šà te-im-ti-a-gu-un*	Diener des Temti-agun

38. Regierungszeit von Kuk-našur III.[122] (Taf. 15)
Siegel (P. de Miroschedji 1981, Pl. I, 4; P. Amiet 1972, Nr. 2015)
Inschrift:

ku-uk-^{d}*na-šu-*[*úr*]	Kuk-našur,
sukkal *šu-ší-im*	Sukkal von Susa,
DUMU.NIN$_9$-*šu šà te-im-ti-a-gu-*[*un*]	Schwestersohn des Temti-agun,
dumu *ki-*…	Sohn des Ki…
šà na….ri(?) da(?)…	….

39. Regierungszeit von Kuk-našur III. (Taf. 15)
Siegel (P. Amiet 1973, Pl. X, 49; P. de Miroschedji 1981, Pl. I, 3)
Inschrift:

ku-uk-^{d}*na-šu-*[*úr*]	Kuk-našur,
sukkal.[mah]	Sukkalmah,
sukkal [NIM.MA-*tim*]	Sukkal von [Elam]
ù ší-maš-[*ki*]*-im*	und Šimaški,
DUMU.NIN$_9$-*šu šà ší-*[*il-ha-ha*]	Schwestersohn von Šilhaha

[122] Kuk-našur III., der nach Temti-agun II. regierte, hat sich zu Lebzeiten von Temti-agun II. als „Schwestersohn" des Temti-agun und nachher als „Schwestersohn" des Šilhaha bezeichnet. Siehe B. Mofidi-Nasrabadi 2008.

40. Regierungszeit des Tan-uli (Taf. 16)
Siegel (P. Amiet 1972, Nr. 2330; P. de Miroschedji 1981, Pl. I, 5; P. Harper et al. 1992, 117, Nr. 76; F. Vallat 1989b)
Inschrift:

tan-ú-[*li*]	Tan-uli,
sukkal.[mah]	Sukkalmah,
sukkal MÙŠ.[EREN^{ki}]	Sukkal von Susa
[*ù*] *ší-maš-ki*	und Šimaški,
DUMU.NIN$_9$-*šu* [*š*]*a ší-il*-[*ha-ha*]	Schwestersohn des Šilhaha

41. Regierungszeit des Kidinu (Taf. 16)
Siegel (P. Amiet 1980a, 139, Nr. 11)
Inschrift:

ki-di-nu-ú	Kidinu,
eššana *šu-ší ù an-za-an*	König von Susa und Anšan,
dumu IM.SAR.GAL	Sohn des Adad-šarru-rabû,
ìr *šà ki-ir-wa-ší-ir ì-lí-šu*	Diener seines Gottes Kirwašir

42. Regierungszeit von Tan-ruhuratir II. (Taf. 16)
Siegel (E. Porada 1971, 32, Fig. 6; P. Amiet 1973, Pl. XIII, Z; M.-J. Steve / H. Gasche / L. de Meyer 1980, 83, 95 f., Pl. IV, 2)
Inschrift:

na-da-an šu-ul-mi qa-	Gesundheit geben,
iš ba-la-ti šu-ul-	Leben erschaffen,
lu-um x ha-ti-nu en-ši	schützen …, die Schwachen schützen,
e-ṭir ZI TI *un-ni-ni*	Leben retten, Gebete erhören
it-ti-ka-ma AN.KAL [x]	ist in deiner Macht …
ì-lí ^{m}ARAD? *in-x*	ili ….
^{m}*tan-*^{d}*ru-*	des Tan-ruhuratir,
hu-ra-te-ir eššana	König
šu-ši ù an-za-an	von Susa und Anšan

43. Regierungszeit des Inšušinak-šar-ilani (Taf. 17)
Siegel (B. Mofidi-Nasrabadi (im Druck), Siegel 10)
Inschrift:

… bu	…,
… *šà* …	…,
[^{d}MÙŠ.ER]EN.EŠŠANA.DINGIR.MEŠ …	des Inšušinak-šar-ilani …
… an-na? ù?	…
ú? *ì-lí*	

44. Regierungszeit des Tepti-ahar (Taf. 17)
Siegel (P. Amiet 1996, Fig. 3; P. Amiet 1999, Fig. 1, 7; B. Mofidi-Nasrabadi (im Druck), Siegel 11)
Inschrift:

te-ep-ti-a-ha-ar	Tepti-ahar,
eššana *šu-ší ù an-za-an*	König von Susa und Anšan,
ìr *šà* ^{d}*ki-ir-wa-ší-ir*	Diener des Gottes Kirwašir
šà ^{d}MÍM.ERIN EN *bal-ṭú*	(und) des Gottes Inšušinak. So lange er lebt,
i-na mi-ig-ra-at	mögen sie ihn in der Zustimmung
šà-*šu-ni li-id-dù-u-šu*	ihrer Herzen wieder erkennen.

45. Regierungszeit des Untaš-napiriša (Taf. 18)
Stele (MDP 1, Pl. III, b; MDP 12, Pl. VI, 1–4; M. Pézard 1916, 119; M. Rostovitzeff 1920, 113; P. Amiet 1966, 374–377, Nr. 282–285; F. Vallat 1981; P. Harper et al. 1992, 127 ff., Nr. 80)
Inschrift: siehe F. Vallat 1981, 28.

46. Regierungszeit des Untaš-napiriša (Taf. 18)
Rundbild (A. Spycket 1981, Pl. 199; H. Pittman 2003, Fig. 15.8)

47. Regierungszeit Kutir-nahhunte II.? (Taf. 19)
Stele (MDP 7, Pl. I, c; U. Seidl 1965, Pl. 42, I; P. Amiet 1966, 410–411, Nr. 310; P. Harper et al. 1992, Nr. 117; P. Calmeyer 1995, Fig. 16)
U. Seidel (1965, 175) nimmt an, dass die Umarbeitung der Darstellung des Königs in der neuelamischen Zeit durchgeführt wurde.

48. Regierungszeit des Šilhak-inšušinak (Taf. 20)
Reliefierte Backsteine (R. de Mecquenem 1922, 128 ff. und 1924, 115; J.-M. Unvala 1928, 179–185; MDP 30, 13–15; P. Amiet 1966, 396–397, Nr. 296 und 299; P. Harper et al. 1992, 11, Fig. 13)

49. Regierungszeit des Šilhak-inšušinak (Taf. 20)
Steinperle (E. Sollberger 1965; P. Amiet 1966, 445, Nr. 340)

V. Die Thematik und die ikonographischen Eigenschaften der Darstellungen

Unter den hier zusammengestellten Denkmälern zeigen die Nr. 1 und 10 (Ebarat), 30 (Kindattu und Imazu), 32 (Idaddu II.), 35 (Kuk-kirmaš), 40 (Tan-uli), 41 (Kidinu), 44 (Tepti-ahar), 45–46 (Untaš-napiriša), 47 (Kutir-nahhunte II.?) und 48–49 (Šilhak-inšušinak) Abbildungen der elamischen Herrscher, die aufgrund der Siegelinschriften identifiziert werden können.

Die Siegel Nr. 1 und 2 der sog. „anšanitischen oder Šimaški-Glyptik“[123] bilden zusammen die erste Gruppe der behandelten Exemplare. Das Siegel Nr. 1 gehörte vermutlich der Ehefrau des Ebarat und zeigt den nach rechts gerichteten thronenden König,[124] der seinen rechten Arm nach vorne ausgestreckt hat und ein unbekanntes Motiv in der Hand hält.[125] Er trägt ein langes Falbelgewand, das die rechte Schulter freilässt. Auf seinem Oberarm befindet sich anscheinend ein Armband. Vor ihm sitzt eine etwas kleiner dargestellte weibliche Figur mit breitem Falbelgewand zum König gerichtet, die ihre rechte Hand nach vorne zu ihm ausstreckt. Ihr Handgelenk ist mit einem Armband versehen. Eine weitere weibliche Figur sitzt in derselben Haltung hinter dem thronenden König nach rechts gerichtet. Ein zusammengesetztes Motiv von Mondsichel und Sonnensymbol schwebt vor dem Gesicht des Königs im oberen Bereich des Bildfeldes. Der König trug vermutlich eine Kopfbedeckung oder ein Stirnband. Auf seinem Rücken hängt eine Haarsträhne, die in einer Rundung, vermutlich einer kleinen Locke, endet. Bei der vor dem König sitzenden Frau könnte es sich um seine Ehefrau, d. h. die Siegelinhaberin gehandelt haben. Die andere weibliche Figur ist vermutlich die Mutter des Königs oder in Analogie mit der späteren Reliefdarstellung aus der Zeit des Untaš-napiriša (Nr. 45) eine Priesterin gewesen. Das Thema des Bildes unterscheidet sich von den mesopotamischen Darstellungen. Wie bei den meisten „anšanitischen“ Siegelungen wurde der Herrscher zusammen mit den weiblichen Mitgliedern der könig-

---

[123] Zur „anšanitischen oder Šimaški-Siegelgruppe“ siehe auch M.-J. Steve 1989; E. Porada 1990.

[124] Das von Steve publizierte Foto (1989, A) ist im Vergleich zum Foto bei W. G. Lambert (1979, Pl. V, 42E) spiegelbildlich. Die richtige Bildrichtung bleibt unklar. Hier bezieht sich die Beschreibung des Bildes auf die von Lambert publizierte Aufnahme.

[125] Das Motiv in der Hand des Königs wurde von Steve als Tulpe identifiziert (M.-J. Steve 1989, 18).

lichen Familie dargestellt.[126] Die Darstellung der Frauen steht vermutlich in Zusammenhang mit ihrer besonderen Rolle in der elamischen Gesellschaftsstruktur und mit ihrem Einfluss in der Zusammensetzung der politischen Macht. Wie oben besprochen, gibt es Indizien für matrilineare Züge in der elamischen Auffassung von Erbrecht, die vermutlich auch die Herrscherreihenfolge und ihre Legitimität festlegte.

Im Unterschied zu Siegeln aus der Susiana (Taf. 1) stellen die aus Šimaški stammenden Siegel Nr. 1 und 2 einen besondereren Typ dar, den ich als „ostelamisch" bezeichnen möchte. Ebarat regierte in Šimaški, einem Gebiet, dass trotz mehrfacher Bemühungen der Ur-III-Könige unabhängig blieb. Dort wurde, wie die Siegel Nr. 1–2 sowie eine Reihe weiterer Exemplare zeigen, ein eigenständiger Siegeltyp verwendet, der im allgemeinen als „Šimaški- oder anšanitisches Siegel" bekannt ist.[127] Andere Beispiele zeigen ebenfalls solche thronenden Personen, die vermutlich als Herrscher zu identifizieren sind (Abb. 1).[128] Häufig kommt er zusammen mit den weiblichen Mitgliedern der königlichen Familie in einer Bankettszene (Abb. 1, a–c) oder als „Garant für die Furchtbarkeit" (Abb. 1, g–h) vor.

Eine genaue Datierung der „anšanitischen Siegeltypen" ist zur Zeit nicht möglich. Einige zeigen die in der Ur-III-Zeit verbreiteten Motivelemente, wie den Hocker des Herrschers. Es gibt aber auch jüngere Beispiele, wie das Siegel Nr. 2, das in die Regierungszeit des Pala-iššan zu datieren ist.

---

[126] Für andere Beispiele der Darstellung der weiblichen Figuren auf den „anšanitischen" Siegeln siehe E. Porada 1990, Nr. 1, 3, 4 und Fig. 2 und 5; M.-J. Steve 1989, C, D und E.

[127] M.-J. Steve 1989; E. Porada 1990.

[128] E. A. Braun-Holzinger (2007, Anm. 110) nimmt an, dass einige aus dem Kunsthandel stammende Siegel dieser Gruppe Fälschungen sind.



Abb. 1 Die ostelamischen Siegeldarstellungen[129]

In der Susiana dominierte während der Oberherrschaft der Ur-III-Könige, im Gegensatz zu Ostelam, die Szene einer Einführung zu einer thronenden Gottheit das Bildthema. Die Siegel dieser Zeit werden hier in der zweiten Gruppe zusammengestellt (Nr. 3–8). Die Nr. 3 und 4 gehörten dem Abu-ṭābu und dem Dadda (Schema 2–5). Beide zeigen die in Mesopotamien schon seit der Akkad-Zeit weit verbreitete Einführungsszene, bei der eine Person, vermutlich der Siegelinhaber, von einer fürbittenden Göttin zu einem

[129] Nach M.-J. Steve 1989, C (hier a); E. Porada 1990, Nr. 1 (hier g), Nr. 2 (hier f), Nr. 3 (hier c) und Nr. 4 (hier d) sowie Fig. 2 (hier h) und Fig. 5 (hier b); W. Sumner 1974, Fig. 12, i (hier e); H. Pittman 2003, Fig. 15.15 (hier i).

thronenden Gott geführt wird. Auch die Siegel von Igibuni, Mātum und Warad-ili (Nr. 6–8), [130] die ungefähr gleichzeitig mit Dadda und Abu-ṭābu lebten, zeigen dasselbe Thema.[131] Als einziger Unterschied zur mesopotamischen Glyptik gilt vielleicht die nach oben gerichtete Haarspitze der männlichen Person beim Siegel Nr. 4, was vermutlich in abstrakter Form die typische elamische Haartracht wiedergeben soll. Dadda, Sohn des Abba sowie Abu-ṭābu lebten in Susa in einer Zeit, als die Stadt unter der Herrschaft der Ur-III-Könige stand. Vermutlich geht die Verwendung der in Mesopotamien allgemein verbreiteten Siegeltypen auf die politischen Verhältnisse des Landes zurück. Man imitierte die bei den mesopotamischen Machthabern gängigen Siegeltypen, wie z. B. der von Hun-ili, einem Mitglied der königlichen Garde (Nr. 5).[132] Sein Siegel zeigt genauso wie das Siegel des Bēli-bāni, eines weiteren königlichen Gardisten,[133] keine elamischen Eigenschaften. Als Mitglieder der königlichen Garde etwa in der Regierungszeit des Šu-suen müssen Hun-ili und Bēli-bāni, wie der Name sagt, Mesopotamier gewesen sein. Beide wurden ohne ihre Filiation in der Siegellegende genannt. Beide benutzten Siegel, die eine übliche mesopotamische Szene darstellten.

Aus der Zeit der Machtübernahme von Ebarat in der Susiana sollen die Siegel der dritten Gruppe (Nr. 9–13) stammen, von denen die Nr. 9–10 eine Einführung zum thronenden Herrscher wiedergeben. Die zunehmende politische Macht Ebarats etwa am Anfang der Regierungszeit des Ibbi-suen scheint sich auch auf die ikonographischen Merkmale der Siegelungen aus Susa ausgewirkt zu haben. Die Exemplare 9–10 zeigen eindeutige elamische Motivelemente. Das Siegel Nr. 9 gehörte dem Inzuzu, der aufgrund der datierbaren Urkunden vermutlich wenig jünger als die Inhaber der Siegel 3–8 gewesen ist (Schema 2–5). Diese zwei Siegel zeigen im Unterschied zu den Exemplaren 3–8 eine Einführung zum thronenden Herrscher. Die Motive sind dabei durch ein elamisches Motivelement charakterisiert. Es handelt sich um die elamische Haartracht der stehenden und thronenden Personen, wie sie am besten bei einem in Susa gefundenen Kopf aus

[130] Die einzigen mir bekannten Darstellungen dieser Siegel wurden von K. De Graef (2005) veröffentlicht. Die Wiedergabe einiger Motivelemente scheint nicht korrekt zu sein. Insbesondere ist die Kopfbedeckung der „Lamma-Göttin“ beim Siegel des Igibuni (Nr. 6) sehr fraglich.

[131] Für die Datierung siehe oben S. 9–11.

[132] Für die Chronologie vgl. oben Schema 2–5.

[133] P. Amiet 1972, Nr. 1644.

Terrakotta erkennbar ist. Die Haare des Vorderkopfs sollen dabei mit einem Schwung nach hinten frisiert sein (Abb. 2).



Abb. 2 Der in Susa gefundene Kopf aus Terrakotta
(nach R. de Mecquenem 1926, Pl. I–II)

Die elamische Haartracht kommt auch bei den Siegelungen vor, die eine Audienz vor dem König zeigen (Nr. 11–13). Dabei steht eine Person, vermutlich der Siegelinhaber, mit verschränkten Armen häufig begleitet von einer fürbittenden Göttin vor einem thronenden Herrscher. Die zunehmende Benutzung von elamischen Motivelementen kann am besten bei den Siegeln von Ahu-waqar beobachtet werden. Ahu-waqar muss trotz seines babylonischen Namens ein Elamer gewesen sein, weil sein Vater gemäß seiner Siegellegende Kuk-inzu hieß. Er hatte zwei Siegel, die aus unterschiedlichen Zeiten seines Lebens stammen müssen (Nr. 11 und 12). Das Siegel 11, vermutlich sein erstes Siegel, zeigt eine thronende Person mit der elamischen Haartracht. Das andere Siegel (Nr. 12) ist durch die stärker ausgeprägte Verwendung der elamischen Motivelemente charakterisiert. Sowohl die thronende Person als auch der vor ihr stehende Mann haben eine elamische Frisur. Die Kleidung des stehenden Mannes unterscheidet sich ebenfalls von seinem ersten Siegel. Sie ähnelt der Kleidung der Personen auf einer Gruppe der Siegelungen aus Susa, die von Amiet als „série élamite populaire" bezeichnet wurde.[134] Das Siegel des Puzur-riri (Nr. 13), ein Zeitgenosse des Ahu-waqar zeigt ebenfalls zwei stehende Personen im

[134] P. Amiet 1972, 239–257. Vgl. auch M. Rutten 1950, Pl. V, Nr. 37–51.

langen Gewand vor einer thronenden Person. Alle drei tragen die elamische Haartracht.

Bei den Siegeln der dritten Gruppe (Nr. 9–13) kommt nicht nur die elamische Haartracht vor, sondern das Bildthema wurde auch zum Teil verändert. Der „Siegelinhaber“ wird von der fürbittenden Göttin nicht zum thronenden Gott, sondern zu einer thronenden Person geführt, bzw. steht er vor ihr. So hat man, wie in Mesopotamien die typisch verbreitete Motivkombination einer Einführungsszene übernommen und durch wenige Veränderungen in den Motivelementen einen neuen Inhalt verliehen.[135] Statt einer Gottheit sitzt eine männliche Figur auf dem Thron, die vermutlich mit dem Herrscher zu identifizieren ist. Bei den Nr. 9–11 und 13 hält er eine Schale in der Hand und beim Siegel 12 einen keulenförmigen Stab. Auf dem Siegel Nr. 13 fehlt sogar die fürbittende Göttin. Stattdessen steht eine zweite Person vor dem thronenden Mann, vor dem ein Hocker mit Nahrung zu sehen ist. Es handelt sich vermutlich um den Herrscher in einer Bankettszene. Das Thema war schon auf den Siegeln aus den östlichen Regionen Elams verbreitet (Abb. 1).[136] In Susa wurde es übernommen, wobei man in der Darstellung die mesopotamischen und elamischen Motivelemente miteinander kombinierte. So entstand in Susa das Thema, das in der Regel ein Bankett wiedergibt und von Amiet als „série élamite populaire“ bezeichnet wurde (Abb. 3). Die frühesten Beispiele dieser Art können also in die Regierungszeit des Ebarat datiert werden. Die Anfertigungsmethode dieser Siegel unterscheidet sich von denen aus Mesopotamien. Die Figuren wurden etwas grober, hauptsächlich mit Hilfe eines Stichels auf Bitumen abgebildet.

---

[135] Auch in Mesopotamien stammen die frühesten Belege, bei denen eine Person durch eine Gottheit zum König geführt wird, aus der Ur-III-Zeit. Das älteste mir bekannte Beispiel ist das Siegel des Hašhamer aus der Regierungszeit des Ur-namma (D. Collon 1982, Nr. 469; I. J. Winter 1991, Pl. 1, a). Das Zeichen „UR“ ist bei dem Namen des Ur-namma bei Collon fälschlicherweise „SUR“ geschrieben). Für weitere datierbare Belege siehe zum Beispiel A. Moortgat 1940, Nr. 252–254; D. Collon 1982, Nr. 445, 446; I. J. Winter 1991.

[136] M.-J. Steve 1989, C–D.

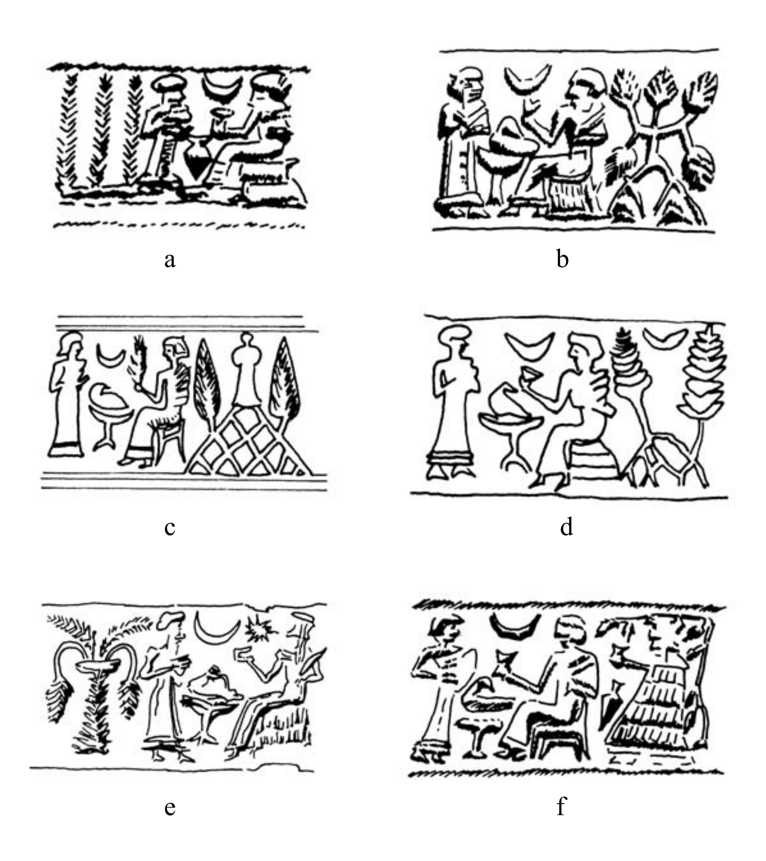


Abb. 3 Beispiele der Glyptik der „série élamite populaire“ aus Susa[137]

Parallel zur grob bearbeiteten Glyptik der „série élamite populaire“ gibt es in Susa Siegelungen, die weiterhin wie die mesopotamische Glyptik angefertigt wurden und in der Regel eine Audienz vor einem Gott zeigen. Sie bilden hier die vierte Gruppe (Nr. 14–29). Viele Amtsinhaber ließen weiterhin, wie in der Ur-III-Zeit, ihre Siegel nach mesopotamischer Art herstellen. Das Bildthema ist ähnlich wie die in Ešnunna auftretende Audienzszene vor einem thronenden Gott, die zwar in Mesopotamien seit der Ur-III-Zeit bekannt war,[138] aber nach der Ur-III-Dynastie insbesondere in Ešnunna und in Elam verwendet wurde. Das Siegel des Bilalama aus Ešnunna, das sein

[137] Nach J. Börker-Klähn 1970, a: Taf. 70, Nr. 60; b: Taf. 70, Nr. 65; c: Taf. 71, Nr. 71; d: Taf. 70, Nr. 62; e: Taf. 69, Nr. 58; f: Taf. 74, Nr. 89. Vgl. P. Amiet 1972, Nr. 1877, 1895, 1897, 1893, 1873 und 1899.

[138] Vgl. zum Beispiel das Siegel des Ur-nungal, eines Schreibers etwa aus der Regierungszeit des Šu-suen (B. Buchanan 1981, Nr. 626).

Vater Kirikiri ihm geschenkt hatte, zeigt dasselbe Thema (Abb. 4). Wie Reichel argumentiert,[139] ist es zwar möglich, dass das Siegel aus der Zeit des Nūr-ahum, des Vorgängers des Kirikiri stammt, dennoch ändert dies nichts an der Tatsache, dass die Audienzszene vor einem thronenden Gott in Ešnunna nach der Ur-III-Zeit verwendet wurde. Das Siegel eines Schreibers, der sich als Diener der Mekubi, der Tochter des Bilalama und der Ehefrau von Tan-ruhuratir I. bezeichnete (Nr. 21), hatte dasselbe Bildthema, sowie die ähnlichen Motive und Motivelemente übernommen.[140]



Abb. 4 Das Siegel des Bilalama aus Ešnunna[141]

Die Audienz mit verschränkten Armen vor einer thronenden Gottheit ist also ab der Endphase der Šimaški-Periode das beliebte Thema in Elam. Die vor dem Gott stehende Person hält entweder beide Arme angewinkelt vor dem Körper oder trägt ein Opfertier. In der Regel steht hinter ihr eine Lamma-Göttin. Der thronende Gott im Falbelgewand streckt eine Hand nach vorne. Manchmal hält er einen Stab und einen Ring in der Hand. Möglicherweise hängt die Verwendung der Audienzszene vor dem Gott in Elam und in Ešnunna statt der in der Ur-III-Zeit weit verbreiteten Audienzszene vor dem Herrscher ursächlich mit den neuen politischen Verhältnissen nach der Ur-III-Dynastie zusammen.[142] Mit der Auflösung der Ur-III-Dynastie und der Entmachtung der mächtigen vergöttlichten Herrscher von Ur ersetzte man in der Siegeldarstellung den vergöttlichten thronenden König durch den Gott.

---

[139] C. Reichel 2003, 368–369.

[140] Als wichtiger Unterschied gilt die Frisur des vor dem Gott stehenden Mannes. Beim Siegel des Bilalama ist er kahl rasiert, während die Person beim Siegel 21 vermutlich eine Breitrandkappe trägt.

[141] Vgl. C. Reichel 2003, 376, Fig. 2.

[142] Siehe auch I. J. Winter 1991, 71–72.

Ab der Regierungszeit des Kindattu tritt ein neues Thema auf, das mindestens bis zur Regierungszeit des Kuk-kirmaš tradiert wurde. Das Siegel des Imazu, des Sohns des Königs Kindattu (Nr. 30) zeigt zwei einander gegenüber stehende männliche Figuren. Beide haben die typische elamische Haartracht. Abgesehen von der Frisur sind die Darstellungsdetails des Siegels auf der publizierten Abbildung nicht gut erkennbar. Die linke Figur trägt ein langes Gewand und hält ihre Arme nach vorne ausgestreckt. Die rechte hält in ihrer rechten ausgestreckten Hand einen Stab und trägt einen kurzen Rock. Ihr linker Arm ist angewinkelt neben dem Körper abgebildet. Die Motivkombination des Siegels ist etwas unüblich. In der Regel stehen menschliche Figuren vor einer thronenden Gottheit. Die Abweichung der Motivkombination und der damit verbundenen inhaltlichen Bedeutung von dem früheren Thema geht vermutlich auf den Wunsch des Siegelinhabers zurück. Man kann wohl annehmen, dass der Siegelschneider für die Anfertigung des Siegels eines Mitglieds der königlichen Familie einen besonderen Auftrag erhielt, in dem auch die Wünsche des Auftragsgebers berücksichtigt werden mussten. Die Darstellung von zwei stehenden menschlichen Figuren soll vermutlich den Imazu vor seinem Vater Kindattu zeigen, der einen Stab als Zeichen eines offiziellen Amtes von dem König, seinem Vater entgegen nimmt. Das neue Bildthema der „Amtsverleihung“ wurde in den folgenden Generationen wieder verwendet.

Idaddu II., Stadtfürst von Susa, schenkte seinem Schreiber Kuk-šimut ein Siegel, wie die Legende des Siegels beschreibt, worauf eine stehende männliche Person dargestellt wurde, die einen Stab oder eine Axt von einer thronenden männlichen Figur entgegen nimmt (Nr. 32).[143] Im Unterschied zum Siegel des Imazu wurde der Herrscher auf dem Siegel des Kuk-šimut auf einem Thron gezeigt. Die Szene zeigt die Verleihung eines „Stabs“ an die stehende Person, was schon auf dem Siegel des Imazu thematisiert worden war. Auch ein weiteres Siegel aus der Regierungszeit Idaddu II. stellt vermutlich dasselbe Thema dar (Nr. 31).

Einige Generationen später, aus der Zeit des Kuk-kirmaš ist das Siegel des Hute-kazan bekannt, das wiederum nach dem Vorbild des Imazu Siegels zwei einander gegenüber stehende Personen in einer „Amtsverleihungsszene“ darstellt (Nr. 35). Beim Siegel des Kuk-šimut (Nr. 32) ist die Rollenverteilung zwischen den Motiven klar. Der Herrscher thront und sein Untertan steht vor ihm. Auf dem Siegel des Imazu (Nr. 30) können die

[143] Der Gegenstand in der Hand der stehenden Person wurde von P. Amiet (1966, Nr. 258) als eine Axt angenommen. F. Vallat (2004, 139) vergleicht einen ähnlichen Gegenstand beim Siegel 35 als „objet, qu’il a identifié à un insigne de dignité“ und weist auf die Originalfunde aus Susa hin.

Personen aufgrund ihrer Kleidung unterschieden werden. Die Person im langen Gewand stellt vermutlich Kindattu, den Herrscher dar, während sein Sohn, Imazu einen kurzen Rock trägt.

Bei den Siegeln des Imazu und des Kuk-šimut ist der „Stab“ als Zeichen des von den Herrschern verliehenen Amts in der Hand der jeweiligen Siegelinhaber abgebildet. Das Bild zeigt den Moment, in dem der „Stab“ dem Siegelinhaber schon angereicht wurde. So kann man vermuten, dass beim Siegel des Hute-kazan (Nr. 35) auch der Siegelinhaber mit dem „Stab“ dargestellt wurde. Beide Figuren tragen lange Gewänder. Ihre Kopfbedeckung und Haartracht scheint unterschiedlich zu sein.

Die genannten Siegel (Nr. 30–32 und 35) sind durch die Wiedergabe eines neuen Themas charakterisiert. Sie stellen die fünfte Gruppe dar. Bei den späteren Siegelungen ist bis zur ersten Phase der mittelelamischen Periode die Anbetungsszene das Bildthema. Sie werden hier in der sechsten Gruppe zusammengestellt (Nr. 36–44).

Was das Bildthema der Siegelungen betrifft, kann man feststellen, dass mit der Steigerung der politischen Macht der Šimaški-Könige in der Regierungszeit des Ebarat das aus Ostelam stammende Thema „Bankettszene“ auch in der Siegelkunst von Susa aufgenommen wurde. So entstanden Mischformen aus alten mesopotamischen Themen wie Einführungsszene oder Audienz vor dem König und den aus Ostelam stammenden Themen (Nr. 13. vgl. auch Abb. 3). Nach Ebarat scheint die Verwendung der mesopotamischen Siegeltypen mindestens bei den hohen Amtsinhabern die Oberhand gewonnen zu haben. Die meisten Siegel aus den Regierungszeiten Idaddu I., Tan-ruhuratir I., Atta-hušu, Pala-iššan und Kukkirmaš zeigen die in Mesopotamien bekannte Szene der Audienz vor dem Gott bzw. die Anbetungsszene (Nr. 14–29). Eine zweite Erneuerung kann in der Regierungszeit des Kindattu festgestellt werden. Es handelt sich um das Auftreten des Themas „Amtsverleihung“ in der Glyptik. Interessanterweise kommt diese Erneuerung wiederum in einer Zeit vor, als die politische Macht Elams unter Kindattu stieg. Er eroberte Mesopotamien und beendete die 3. Dynastie von Ur. Man kann nicht mit Sicherheit eine direkte Verbindung zwischen den Erneuerungen in den Bildthemen und den jeweiligen politischen Verhältnissen feststellen, dennoch besteht die Möglichkeit, dass die zwei oben erklärten Neuerscheinungen mit der politischen Unabhängigkeit der Susiana und dem wachsenden elamischen Selbstbewustsein ursächlich zusammenhängen. Sie treten genau in den Zeiten auf als Elam schrittweise unabhängig wurde, zuerst unter Ebarat als er die Susiana wieder annektierte und dann unter Kindattu als er Mesopotamien eroberte (Tab. 5).

Regierungszeit	Neuerscheinungen beim Bildthema
Ebarat	Mischformen von ostelamischen und mesopotamischen Themen (série élamite populaire)
Kindattu	Amtsverleihungsszene

Tab. 5 Das Vorkommen von Veränderungen im Bildthema am Anfang des 2. Jt. v. Chr.

Bei der Bildung neuer Bildthemen benutzte man weiterhin die alten in Mesopotamien verbreiteten Motive. Um die Bedeutung des Bildes zu ändern wurden manchmal sowohl die Motive anders miteinander kombiniert als auch andere Motivelemente verwendet. Durch neue elamische Motivelemente bekam das alte Motiv einen neuen semantischen Inhalt. Die thronende Gottheit einer Einführungsszene (Nr. 3–8) wurde mit der elamischen Haartracht dargestellt. Damit wurde der Gott durch elamische Herrscher ersetzt und aus einer Einführungsszene eine Audienz- oder eine Bankettszene geschaffen (Nr. 13). In diesem Sinne spielten die einzelnen elamischen Motivelemente eine besondere Rolle bei der Gestaltung der Bildszenen. Insbesondere kennzeichnen sie ab der Sukkalmah-Periode die elamische Bildkunst. Neben der elamischen Haartracht, die auch auf dem Siegel von Kindattus Sohn, Imazu (Nr. 30) zu sehen ist, kommt eine besondere Armhaltung zum ersten Mal vor. Dabei wurden beide Arme nach vorne ausgestreckt dargestellt, wobei der eine Unterarm den anderen Oberarm überkreuzt. Diese Armhaltung hatte beim Siegel des Imazu eine besondere Bedeutung. Wie oben beschrieben, reicht Kindattu, der König, den „Stab“ als Zeichen eines Amts an seinen Sohn Imazu. Es handelte sich also um eine Amtsverleihung, die auch auf anderen Siegeln thematisiert wurde (Nr. 31–32, 35).[144] Insbesondere war die Amtsverleihungsszene in der Zeit Idaddu II. beliebt und kommt auf den Siegeln der wichtigen

[144] Etwa aus derselben Periode stammt das Siegel des Bilalama aus Ešnunna (Abb. 4). Wie die Siegelinschrift beschreibt, hat der Vater des Bilalama ihm das Siegel geschenkt. Dennoch wurde dies in der Siegeldarstellung, wie es bei den elamischen Siegeln der Fall ist, nicht thematisiert. Das Siegel zeigt eine Audienz vor dem Gott. Auch in der vorangegangenen Ur-III-Periode wurde das Thema „Amtsverleihung“ in Mesopotamien bildlich nicht dargestellt. Zwar sind eine Reihe von Siegeln von den Regierungszeiten des Šulgi bis Ibbi-suen bekannt, deren Inschriften die Verleihung des Siegels durch den König beschreiben, dennoch unterscheiden sich die Bildthemen der Siegel nicht von den anderen Siegeldarstellungen. Sie zeigen in der Regel eine Audienz vor dem Herrscher. Dazu siehe R. H. Mayr / D. I. Owen 2004; I. J. Winter 1986; 1991.

Amtsinhaber vor (Nr. 31–32). In dieser Zeit wurde die menschliche Figur mit der Armhaltung, die für eine Amtsverleihungsszene üblich war, auch ohne jeglichen Gegenstand in den Händen, vor dem thronenden Herrscher dargestellt, der eine kleine Schale in der Hand hält (Nr. 33). Dieselbe Motivkombination ist auch auf den ostelamischen Siegelungen zu sehen, die vermutlich eine Bankettszene wiedergeben (Abb. 1, a–c). Die Glyptik der „série élamite populaire“ zeigt dagegen meistens die vor dem Herrscher stehende menschliche Figur mit verschränkten Armen.[145] Nur vereinzelte Stücke stellen die nach vorne ausgestreckte Armhaltung dar.[146] Die Motivkombination der Glyptik der „série élamite populaire“ deutet auf die Wiedergabe einer Bankettszene hin. In der Regel wurde eine menschliche Figur vor dem thronenden Herrscher abgebildet, der eine kleine Schale in der Hand hält. Vor dem Herrscher sind meistens ein großes Gefäß und ein kleiner Tisch mit Nahrung abgebildet. Es besteht die Möglichkeit, dass in Elam die in Mesopotamien verbreitete Motivkombination, die eine menschliche Figur vor dem thronenden Herrscher bzw. Gott mit einer Schale in der Hand zeigt, als Bankett verstanden wurde. Das Siegel Nr. 33 aus der Zeit Idaddu II. soll dasselbe inhaltliche Konzept der Glyptik der „série élamite populaire“ bzw. der ostelamischen Siegelungen gehabt haben. Die Darstellung der nach vorne ausgestreckten Arme der stehenden menschlichen Figur ist in dieser Zeit eine Neuerscheinung im Vergleich zu der älteren Darstellungsweise mit verschränkten Armen (Nr. 11–13).

Die genannte nach vorne ausgestreckte Armhaltung kommt aber auch in einem anderen Zusammenhang vor, in dem eine Person vor einer Gottheit steht. Das älteste datierbare Beispiel dafür ist das Siegel des Beludari aus der Zeit Temti-agun II. (Nr. 37).[147] Die Szene ist identisch mit den früheren Beispielen einer Amtsverleihungsszene (Nr. 30 und 35),[148] wobei hier der

---

[145] P. Amiet 1972, Nr. 1844–1943.

[146] P. Amiet 1972, Nr. 1842, 1845, 1892, 1926 und 1939.

[147] Die auf dem Siegel dargestellte typisch elamische Hörnerkrone kommt erst etwa ab Mitte der Sukkalmah-Periode vor (siehe unten). Daher muss das Siegel wohl aus der Zeit Temti-agun II. stammen. Eine Datierung des Siegels in die Zeit Temti-agun I. ist daher auszuschliessen, weil auf keinem der Siegel bis zur Regierungszeit des Kuk-kirmaš (Nr. 1–35) eine elamische Hörnerkrone abgebildet wurde.

[148] Nach E. A. Braun-Holzinger (2007, 181) ist das Siegel Nr. 20 das Herrschersiegel gehörig zu Tan-ruhuratir I., worauf der Herrscher mit der elamischen Armhaltung als Grussgestus vor einem stehenden Gott steht. Die Darstellung ist auf den publizierten Fotoaufnahmen (P. Amiet 1972, Pl. 156, 1675) sehr schlecht erhalten, so dass eine sichere Interpretation nicht möglich ist. J. J. Glassner (1996a, 28) ergänzt das Ende der Inschrift mit ìr-zu. Sollte die Inschrift länger als vier Zeilen

„Siegelinhaber“ nicht vor dem König, sondern vor einer Gottheit steht. Im Gegensatz zu den Amtsverleihungsszenen hält hier die Gottheit einen Stab in der Hand und nicht, wie oben erklärt, der „Siegelinhaber“. Das Thema des Siegels ist also hier nicht eine „Amtsverleihung“ durch Temti-agun II. an seinen Untertan Beludari, sondern eine für diese Zeit typische Anbetungsszene vor einer Gottheit. Möglicherweise wurde schon am Anfang der Sukkalmah-Periode die für eine „Amtsverleihungsszene“ übliche Armhaltung der früheren Siegelungen in einer Anbetungsszene verwendet. Zwei Siegel zeigen die genannte Armhaltung in einer Anbetungsszene (Abb. 5–6), die vermutlich älter als das Siegel des Beludari und in die Anfangsphase der Sukkalmah-Periode zu datieren sind.[149] Wie es für diese Zeit üblich war, wurde die Hörnerkrone der Gottheiten auf beiden Siegeln nicht nach elamischer, sondern nach mesopotamischer Art dargestellt. Sie stammen aus Susa und gehörten dem Ali-illati und dem Sîn-iqišam. Bei Ali-illati soll es sich um denjenigen gehandelt haben, der etwa in der Regierungszeit des Kuk-kirmaš lebte.[150] Sîn-iqišam lebte vermutlich gleichzeitig mit dem Sohn des Puzur-manzat in der Zeit von Kuk-nahhunte und Kuk-našur II.[151]



Abb. 5 Das Siegel des Ali-illati (nach P. Amiet 1980a, 137, Nr. 7)



Abb. 6 Das Siegel des Sin-iqišam (nach J. Börker-Klähn 1970, Taf. 64, 11)

Die nach vorne ausgestreckte elamische Art der Armhaltung muss also relativ früh in einem neuen Zusammenhang als „Grußgestus“ benutzt

gewesen sein, besteht die Möglichkeit, dass es sich um das Siegel eines „Dieners“ von Tan-ruhuratir I. handelte. Bei der Darstellung ist auch eine Amtsverleihungsszene nicht auszuschließen, in der wie beim Siegel des Imazu (Nr. 30) der Untertan vor dem König steht.

[149] P. Amiet 1972, Nr. 1736 und 1737.

[150] Vgl. F. Vallat 1996a, 302 und 307–308. P. Amiet 1972, Nr. 1736.

[151] MDP 24, Nr. 330. Zur Siegeldarstellung siehe auch M. Lambert 1966, Pl. VIII, 10; P. Amiet 1972, Nr. 1737.

worden sein. Sie wurde in der Sukkalmah-Periode immer bliebter. Ein interessantes Beispiel zeigt eine ähnliche Szene, in der eine Person in der genannten Armhaltung vor dem durch die Inschrift identifizierbaren Gott Amurru mit dem Krummstab steht (Abb. 7).[152] Ein weiteres Siegel zeigt ebenfalls die gleiche Szene, wobei der Gott nicht einen Krummstab, sondern einen etwas gerundeten Stab oder einen Zweig in der Hand hält (Abb. 8).[153] Weitere Siegel aus der Sukkalmah-Periode oder aus der Anfangsphase der mittelelamischen Zeit stellen diese Szene mit unterschiedlichen Gottheiten dar.[154]



Abb. 7 Stehende Person vor einer Gottheit mit Krummstab



Abb. 8 Stehende Person vor einer Gottheit mit einem gerundeten Stab

Auch das Siegel des Tan-uli zeigt ihn in einer Anbetungsszene vor einer thronenden Gottheit, während er seine Arme in der genannten Haltung nach vorne ausgestreckt hat (Nr. 40). Hier wurden aber die ausgestreckten Hände, wie beim früheren Siegel aus der Zeit des Pala-iššan (Nr. 2), zum Empfang einiger Wasserstrahlen eingesetzt. Bei allen späteren Beispielen aus dem Ende der Sukkalmah-Periode und der ersten Phase der mittelelamischen Zeit steht der Mensch in der Anbetungsszene mit derselben Armhaltung vor dem Gott, der einen Stab in der Hand hält (Nr. 42–44). Die Interpretation, dass die Hände des Herrschers zum Empfang des Stabs von dem Gott nach vorne ausgestreckt abgebildet wurden, ist hier nicht plausibel, weil nicht nur Herrscher, sondern auch andere Personen vor einer Gottheit mit den nach vorne ausgestreckten Händen vorkommen.[155]

Ein weiteres Motivelement, das zum ersten Mal in der elamischen Kunst auftritt, ist der Schlangenthron. Das Siegel des Širahupitir aus der Zeit des Atta-hušu zeigt eine Gottheit, die auf einer menschenköpfigen Schlange mit Hörnerkrone thront (Nr. 24). Das ist m. E. das älteste datierbare Beispiel

[152] P. Amiet 1973, Pl. XI, F.

[153] P. Amiet 1973, Pl. XI, E.

[154] Siehe P. Amiet 1973, Pl. XI, B, D und G.

[155] Zur kontroversen Diskussion darüber, ob die Gottheit Ring und Stab dem König übereicht siehe E. Bosshard-Nepustil 2003, 68–69.

eines Schlangenthrons.[156] Aus der Akkad-Zeit sind Darstellungen von der „Schlangen-Gottheit" aus der Diyala-Region und aus Susa bekannt, die einen menschlichen Oberkörper hat und auf ihrem schlangenartigen Unterkörper sitzt.[157] Es ist möglich, dass der elamische Schlangenthron, der eine menschenköpfige Schlange mit Hörnerkrone wiedergibt, eine Fortbildung der akkadzeitlichen Darstellungen der „Schlangen-Gottheit" ist. In der Sukkalmah-Periode scheint sie dann als Thron der Hauptgottheiten gedient zu haben.

Zu den typisch elamischen Motivelementen gehört auch eine besondere Art von Hörnerkrone. Dabei sind die zwei seitlichen Hörner im Unterschied zur mesopotamischen am Rande der Krone stehend oder nach außen gerichtet, dargestellt. Ein Siegel aus der Zeit des Tetep-mada ist das älteste Beispiel der Sukkalmah-Periode, das eine elamische Hörnerkrone zusammen mit weiteren elamischen Motivelementen wie dem Schlangenthron und der elamischen Haartracht der Götter zeigt (Nr. 36).[158] Obwohl ähnliche Hörnerkronen aus der Akkadzeit bekannt sind,[159] scheint die elamische Hörnerkrone in dieser Form erst in der Mitte der Sukkalmah-Periode zustande gekommen zu sein. In einer früheren Zeit ist sie nicht belegt. Selbst das Siegel Nr. 24 aus der Zeit des Atta-hušu, worauf das elamische Motivelement Schlangenthron zum ersten Mal erscheint, zeigt die Hörnerkrone nach mesopotamischer Art. Was die Haartracht der Götter betrifft, tritt ebenfalls in der Zeit des Tetep-mada eine neue Frisur in Erscheinung, die sich von der früheren verwendeten mesopotamischen Art unterscheidet. Dabei ist eine lange Locke auf dem Rücken der Gottheit abgebildet. Diese Frisur wurde bis zur mittelelamischen Periode häufig dargestellt (Nr. 36–40, 42, 44–45). Manchmal sind auch zusätzlich seitliche Locken zu sehen (Nr. 42, 44–45).

Als Zusammenfassung kann festgehalten werden, dass die Darstellungen der ersten Gruppe (Nr. 1–2) aus der Zeit des Ebarat bis Anfang der Sukkalmah-Periode, die dem ostelamischen Siegeltyp angehörte, was die Anfertigungsmethode, das Bildthema, Motive und Motivelemente betrifft, sich vollständig von den restlichen Siegelungen unterscheidet. Bei den

---

[156] Für Schlangenthron in Elam siehe auch P. de Miroschedji 1981; M. Trokay 1991.

[157] R. M. Boehmer 1965, Abb. 575–587.

[158] Tetep-mada lebte vermutlich kurz vor oder nach der Regierungszeit des Širuktuh. Vgl. auch F. Vallat 2007, Tab. 2. Da er den Titel „Schwestersohn des Šilhaha" trug (Siegel 36), kann man davon ausgehen, dass er auch ein Herrscher bzw. Sukkalmah gewesen ist. Siehe auch B. Mofidi-Nasrabadi 2008.

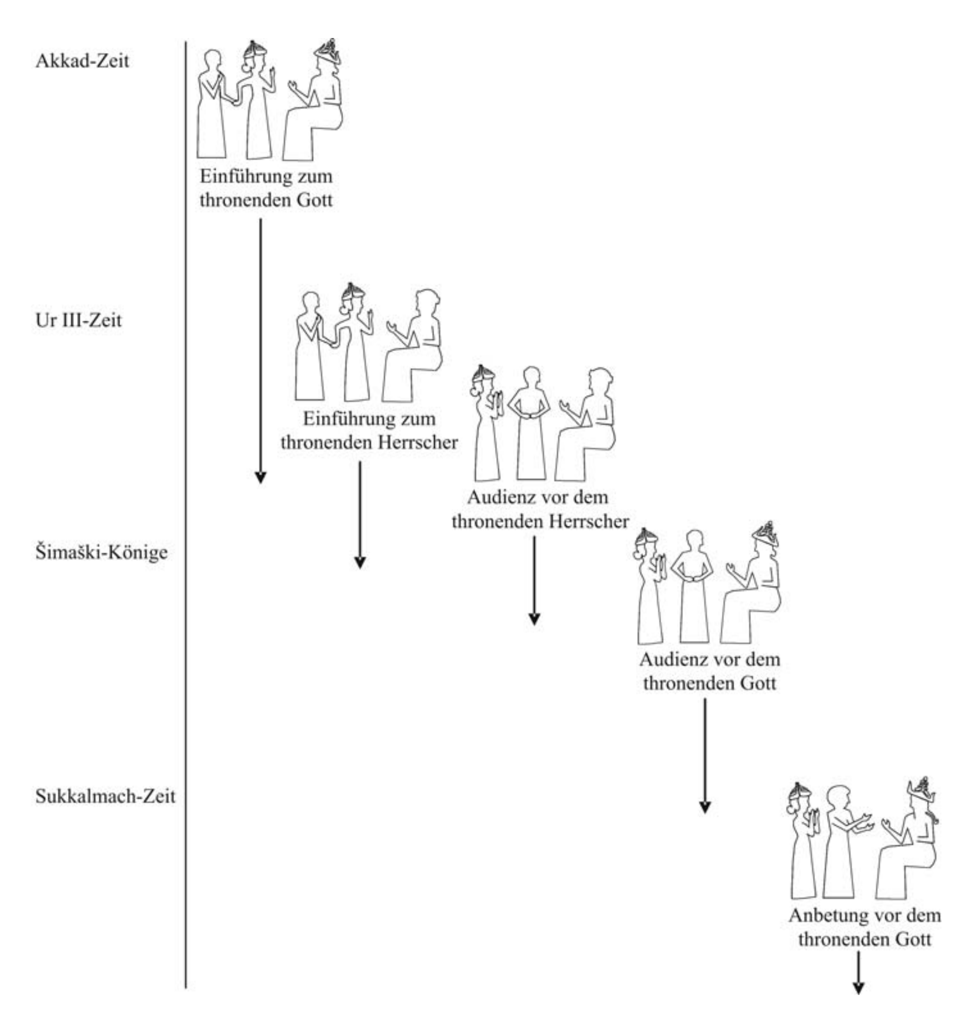
[159] Vgl. zum Beispiel R. M. Boehmer 1965, 541, 645, 651, 703a.

restlichen Siegelgruppen ist die Anfertigungsmethode meistens identisch. Ihre Bildthemen sind aber unterschiedlich. Die zweite Gruppe, die aus der Zeit zwischen dem Ende der mesopotamischen Oberherrschaft und dem Aufstieg des Ebarat stammt, stellt die Einführung zur thronenden Gottheit dar (Nr. 3–8). Bei den Siegeln der dritten Gruppe wurde eine Einführung oder eine Audienz vor dem König abgebildet (Nr. 9–13). Die vierte Gruppe aus der Anfangsphase der Sukkalmah-Periode zeigt in der Regel die Audienz vor dem thronenden Gott (Nr. 14–29). Die fünfte Gruppe besteht aus Exemplaren, die eine Amtsverleihungsszene darstellen (Nr. 30–35). Diese Szene kam zum ersten Mal in der Zeit des Imazu, Sohn des Kindattu vor und wurde bis zur Regierungszeit des Kuk-kirmaš weiter tradiert. Die Darstellungen der Exemplare der sechsten Gruppe zeigen die Anbetungsszene (Nr. 36–45), die ab der Mitte der Sukkalmah-Periode bis zur mittelelamischen Zeit das dominierende Thema war. Abgesehen von Siegeldarstellungen kommt die Anbetungsszene auch auf den Stelen der späteren mittelelamischen Zeit vor (Nr. 45 und 47). Daneben findet man aber auch das alte Thema der Audienz vor dem König, das bei den Exemplaren der dritten Gruppe etwa aus der Regierungszeit des Ebarat beliebt war. Eine Steinperle zeigt die Tochter des Šilhak-inšušinak stehend vor dem thronenden König (Nr. 49). Die Bildthemen der Denkmälergruppen können folgendermaßen in einer Tabelle zusammengefasst werden (Tab. 6).

Denkmälergruppen	**Bildthemen**	
Gruppe 1 (Nr. 1–2) (Ebarat bis Pala-iššan)	Audienz vor dem König	
Gruppe 2 (Nr. 3–8) (Ur-III bis Ebarat)	Einführung zur thronenden Gottheit	
Gruppe 3 (Nr. 9–13) (Ebarat)	Einführung oder Audienz vor dem König	
Gruppe 4 (Nr. 14–29) (Ebarat bis Kuk-kirmaš)	Audienz und Anbetung vor der thronenden Gottheit	
Gruppe 5 (Nr. 30–35) (Kindattu bis Kuk-kirmaš)	Amtsverleihungsszene	
Gruppe 6 (Nr. 36–49) (Tetep-mada bis mittelelamische Zeit)	Anbetungsszene	Audienz vor dem König

Tab. 6 Die Bildthemen der verschiedenen Denkmälergruppen

Alle datierbaren Siegel deuten darauf hin, dass die Einführungsszene etwas früher als die Audienz vor einer thronenden Gottheit vorkommt. Auch die Einführung einer Person vor einem thronenden Herrscher sowie die Audienz vor dem Herrscher treten vor der Audienz vor dem thronenden Gott auf. Sowohl in Elam als auch in Mesopotamien kann man eine diachrone Entwicklung von der Einführungsszene zur Audienz- bzw. Anbetungsszene beobachten (Schema 7).



Schema 7 Das diachrone Auftreten von Einführungs-, Audienz- und Anbetungsszenen

Während die Einführung einer Person zu einer Gottheit schon seit der Akkadzeit thematisiert und in der Ur-III-Zeit fortgesetzt wurde,[160] kommen die ersten Beispiele einer Einführung zu einem Herrscher erst in der Ur-III-Zeit vor.[161] Kurz darauf treten die früheren Beispiele einer Audienz vor einem thronenden Herrscher auf, die in die Mitte der Ur-III-Dynastie zu datieren sind.[162] Etwa am Ende der Regierungszeit des Ebarat (Nr. 14–15) erscheint die Audienzszene vor einer thronenden Gottheit sowohl bei der Glyptik in Mesopotamien als auch in der Susiana und setzt sich am Anfang der Isin/Larsa-Zeit durch, wie die Siegelungen aus der Zeit des Bilalama aus Ešnunna (Abb. 4) oder seiner Zeitgenossen in der Susiana Idaddu I. und Tan-ruhuratir I. (Nr. 16–21) und deren Nachfolger zeigen (Nr. 22–29).

Was die Chronologie der Šimaški-Periode betrifft, kann man mit Hilfe der schriftlichen Belege keine sichere Herrscherreihenfolge annehmen. Vier Modelle kamen in Betracht, bei denen zum einen die Existenz von einem zweiten Ebarat fraglich ist und zum anderen die Regierungszeit des Kindattu unterschiedlich datiert wird (Schema 2–5). Es ist sinnvoll zur Überprüfung der genannten Modelle die ikonographischen Merkmale der Siegelungen heranzuziehen. Dabei spielen die Exemplare aus der Zeit des Ebarat und des Kindattu eine besondere Rolle, weil die Regierungszeiten beider Könige unterschiedlich bei den vier Modellen interpretiert wurden.

Sollte es zwei Ebarat in unterschiedlichen Zeiten gegeben haben (Modelle 1 und 2), dann müssen die Siegelungen ihrer Zeiten unterschiedliche ikonographische Merkmale zeigen. Insgesamt wurde Ebarat in den Inschriften von vier Siegeln erwähnt (Nr. 1, 10, 14 und 15). Das Siegel Nr. 1 gehört zu der ostelamischen Glyptik, während die drei anderen nach mesopotamischer Art angefertigt wurden. Hier stellt sich die Frage, ob dieser Unterschied zeitlich bedingt ist. Da ostelamische Siegeltypen vermutlich über eine längere Zeitspanne von der Ur-III- bis Isin/Larsa-Zeit im Gebrauch waren, kann das Siegel Nr. 1 nicht mit Sicherheit datiert werden und scheidet damit als Datierungskriterium aus.

Die Siegel Nr. 10, 14–15 mit der Erwähnung Ebarats stellen entweder eine Einführung zum thronenden König oder eine Audienz vor dem thronenden Gott dar. Unter diesen Siegeln kann nur Siegel Nr. 10 mit

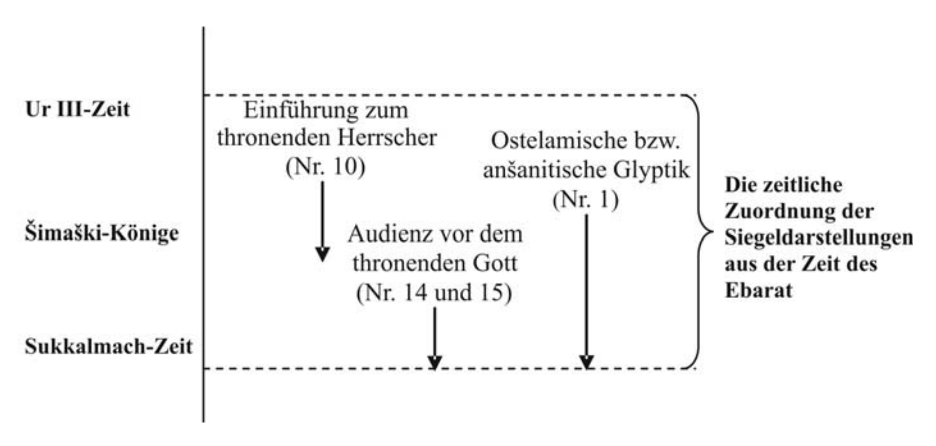
[160] Für die Beispiele der Akkad-Zeit siehe R. M. Boehmer 1965, Abb. 451–457.

[161] Das früheste mir bekannte Beispiel stammt aus der Regierungszeit des Urnamma (D. Collon 1982, Nr. 469). Die jüngeren Exemplare gehören den Regierungszeiten des Šu-suen und Ibbi-suen an (D. Collon 1982, Nr. 445 und 446; A. Moortgat 1940, Nr. 253).

[162] Das älteste mir bekannte Exemplar gehört in die Regierungszeit des Šulgi (I. J. Winter 1991, Pl. 1, c).

Sicherheit in die Zeit eines möglichen zweiten Ebarat datiert werden, weil es dem Kuk-tanra gehörte, der sich als Diener des Šilhaha, Ebarats Sohn, bezeichnet hat. Šilhaha wird im Allgemeinen am Anfang der Sukkalmah-Periode nach Ebarat II. eingeordnet. Das Siegel zeigt aber eine Einführungsszene und gehört zu dem Siegeltyp der dritten Gruppe, die am Ende der Ur-III-Zeit in Susa auftritt. Sollte das Siegel des Kuk-tanra aus der Zeit von einem zweiten Ebarat stammen, würde man erwarten, dass sein Siegel wie die Exemplare der vierten oder fünften Gruppen (Nr. 14–29 bzw. 30–35) wäre, weil Ebarat II. nach den Modellen 1 und 2 nach Kindattu und erst vor Idaddu II. zu datieren ist. Das Thema des Siegels spricht aber eher dafür, dass Ebarat und sein Sohn Šilhaha etwa am Ende der Ur-III-Dynastie lebten. Bei der Glyptik aus der Susiana ist unter den letzten Königen der Ur-III-Zeit die Einführungsszene das einzige Thema (Nr. 3–8). Auch unter Ebarat benutzte man dieselbe Szene, wobei manchmal statt dem thronenden Gott der Herrscher dargestellt wurde, wie das Siegel von Kuk-tanra zeigt (Nr. 10). Die zwei weiteren Siegel, in deren Inschriften Ebarat erwähnt wurde (Nr. 14 und 15), zeigen die Audienz vor dem thronenden Gott. Siegel 14 gehörte vermutlich dem Sohn des oben erwähnten Kuk-tanra, dem Inhaber des Siegels Nr. 10. Solche Siegel sind etwas jünger und waren während der Regierungszeiten der Šimaški-Könige verbreitet.

Aufgrund der ikonographischen Merkmale können die Siegeldarstellungen aus der Zeit des Ebarat in einer Zeitspanne von dem Ende der Ur-III-Zeit bis zum Ende der Šimaški-Könige eingeordnet werden (Schema 8). Für die Existenz eines zweiten Ebarats am Ende der Šimaški-Periode ist das Siegel Nr. 10 relevant, das aber eher an das Ende der Ur-III-Zeit zu datieren ist.



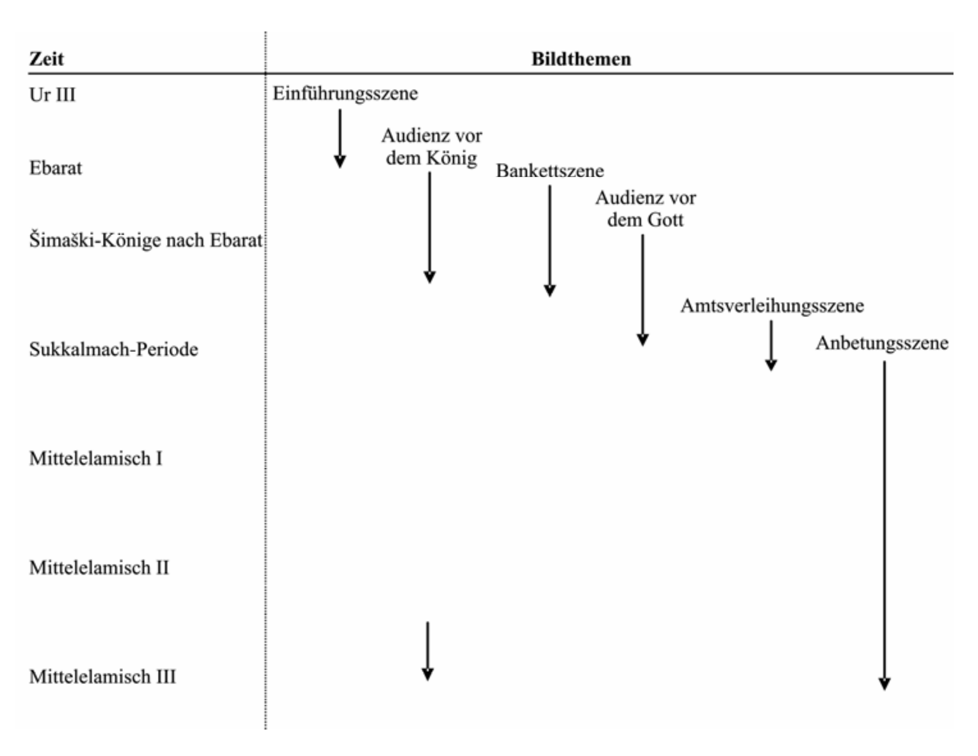
Schema 8 Die zeitliche Zuordnung der Siegel aus der Zeit des Ebarat nach ihren ikonographischen Merkmalen

Was die Datierung des Kindattu betrifft, können wir nur das Siegel seines Sohnes Imazu in Betracht ziehen (Nr. 30). Das Siegel stellt eine Amtsverleihung dar. Solche Szenen gehören der fünften Gruppe an (Nr. 30–35), die insbesondere unter Idaddu II. bis Kuk-kirmaš beliebt waren. So wäre das Siegel des Imazu (Nr. 30) eher kurz vor Idaddu II. anzunehmen.

Der diachrone Aufbau der Siegelungen aufgrund ihrer ikonographischen Merkmale stellt ein Gerüst dar (Schema 7 und 9), in dem das Siegel mit der Erwähnung von Ebarat und Šilhaha (Nr. 10) etwa am Ende der Ur-Dynastie und das Siegel des Imazu, Kindattus Sohn (Nr. 30) etwa aus der Zeit kurz vor Idaddu II. anzunehmen sind. Folglich entsprechen die Datierungen beider Siegelungen eher dem vierten aus den schriftlichen Quellen angenommenen Modell (Schema 5).

VI. Die Motivelemente bei den Herrscherdarstellungen

Wie bereits erklärt, war die Tradierung der verschiedenen Szenen im Laufe des 2. Jt. v. Chr. unterschiedlich (Schema 9). Die Einführungsszene war in der Zeit der Oberherrschaft der Ur-III-Könige üblich. Das Thema Audienz vor dem König wurde in der Regierungszeit des Ebarat dargestellt, das aber auch in der mittelelamischen Zeit vorkommt. Die Bankettszene beschränkt sich hauptsächlich auf die Beispiele der sog. „série élamite populaire". Die Audienz vor dem thronenden Gott war ein beliebtes Thema von der Regierunszeit des Ebarat bis zur Anfangsphase der Sukkalmah-Periode. Die Anbetungsszene ist ab der Sukkalmah-Periode ein immer wieder verwendetes Bildthema. Ab der Regierungszeit des Kindattu tritt das neue Thema der Amtsverleihung auf, das bis zum Anfang der Sukkalmah-Periode weiter tradiert wurde.



Schema 9 Die Tradierung der verschiedenen Bildthemen in den verschiedenen Perioden in der Susiana

Die elamischen Motivelemente kommen ab der Regierungszeit des Ebarat in der Glyptik aus der Susiana vor und nehmen im Laufe der Zeit zu. Sie sind

insbesondere charakteristisch für die Glyptik der Sukkalmah-Periode (Tab. 7).

Regierungszeiten	Elamische Motivelemente
Ebarat	**Haartracht der männlichen Figur**
Kindattu	**Elamische Armhaltung der männlichen Figur in der Amtsverleihungsszene**
Atta-hušu	**Schlangenthron**
Kuk-kirmaš	**Elamische Armhaltung der männlichen Figur als Grußgestus**
Tetep-mada	**Hörnerkrone / Haartracht der Götter**

Tab. 7 Das chronologische Auftreten der verschiedenen elamischen Motivelemente

In der Zeit des Ebarat wurde der Herrscher auf dem Thron mit einem langen Falbelgewand abgebildet (Nr. 10). Auf einigen Siegeln dieser Zeit kommt aber der thronende Herrscher mit einem einfachen langen Gewand vor (Nr. 9, 11 und 13). Auch Kindattu scheint mit einem langen Gewand oder Rock abgebildet worden zu sein, während sein Sohn Imazu einen kurzen Rock trägt (Nr. 30). Das sehr fein bearbeitete Siegel des Kuk-šimut zeigt Idaddu II. wie Ebarat in einem Falbelgewand (Nr. 32).[163] Es scheint, die Wiedergabe des Gewandes von der Qualität des Siegels abhängig gewesen zu sein.

Aus der späten Sukkalmah-Periode und der ersten Phase der mittel-elamischen Zeit sind die Herrscherabbildungen von Tan-uli und Tepti-ahar (Nr. 40 und 44) bekannt, die der Darstellung von Kindattu (Nr. 30) sehr

[163] Das auf der Zeichnung dargestellte schuppenartige Muster der Kleidung Idaddu II. und der vor ihm stehenden Person (Kuk-šimut) ist fraglich. Auf den publizierten Fotos (P. Amiet 1972, Pl. 156, Nr. 1677) scheint es sich wohl um ein Falbelgewand gehandelt zu haben.

ähneln. Sie zeigen alle gleichermaßen eine stehende männliche Figur mit typisch elamischer Haartracht barfuß mit einem langen Rock.[164] Der Oberkörper scheint nackt zu sein. Der Rock zeigt bei dem Siegel des Tepti-ahar ein kariertes Muster. Es ist möglich, dass die Bekleidung des Oberkörpers des Königs bei den genannten Siegelabbildungen wegen der Darstellungstechnik und des kleinen Formats des Bildträgers nicht gut wiedergeben werden konnte, so dass der Oberkörper nackt aussieht. Diese Annahme wird durch die genaue Betrachtung von zwei Statuetten aus Susa verstärkt. Es handelt sich dabei um die männlichen Tieropferträger (Abb. 9).[165]



Abb. 9 Die goldenen (rechts) und silbernen (links) Figuren aus Susa (nach MDP 7, Pl. XXIV, 1-2)

Die Figuren sind den Herrscherdarstellungen auf den Siegeln von Tan-uli (Nr. 40) und Tepti-ahar (Nr. 44) sehr ähnlich. Beide tragen einen langen Rock mit Fransen an der unteren Bordüre. An der Taille wurde ein „zweifacher Gürtel" angebracht. Der Oberkörper scheint nackt zu sein, allerdings hat man auf ihm mehrere kleine Sterne abgebildet. Obwohl keine Ärmellinien zu sehen sind, ist es jedoch möglich, dass solche kleinen Sternmotive das Muster der Bekleidung des Oberkörpers wiedergeben. Der

[164] Vermutlich ist auch Kidinu auf seinem Siegel (Nr. 41) ähnlich wie Tan-uli und Tepti-ahar bekleidet. Aufgrund der von Amiet (1980a, 139, Nr. 11) publizierten Zeichnung kann seine Bekleidung und Haartracht nicht mit Sicherheit bestimmt werden.

[165] P. Harper et al. 1992, 147–148, Nr. 89 und 90; H. Pittman 2003, Fig. 15.2 und 15.3.

Rock ist auch mit kleinen Punkten gemustert. Aufgrund der gemusterten Oberkörper beider Statuetten, die eventuell auf ein enges Kleidungsstück hinweisen könnten, bleibt es vorläufig offen, ob der Oberkörper des Herrschers auf den Siegeldarstellungen von Tan-uli (Nr. 40) und Tepti-ahar (Nr. 44) als nackt oder bekleidet zu verstehen ist. Bei der Abbildung von Kindattu (Nr. 30) ist sogar kein Gürtel zu sehen. Sollte es sich bei seiner Bekleidung nur um einen Rock gehandelt haben, erwartet man, dass er mit einem Gürtel befestigt worden wäre.

Ab der zweiten Phase der mittelelamischen Periode kennen wir keine Siegeldarstellungen mit Herrscherbildern. Dennoch gibt es einige Beispiele von anderen Denkmälergattungen, die elamische Könige zeigen. Die Stele des Untaš-napiriša aus der 2. Phase der mittelelamischen Periode zeigt ein vierregistriges Bild, auf dem der König auf den zwei oberen Registern abgebildet wurde (Nr. 45). Auf dem oberen Register steht er in einer Anbetungsszene vor einer thronenden Gottheit. Auf dem zweiten Register ist er in der Mitte von zwei weiblichen Personen dargestellt. Sie sind aufgrund der Inschriften auf ihren Armen zu identifizieren. Bei der hinter dem König dargestellten Person handelt es sich um Napir-asu, seine Ehefrau. Die andere ist U-tik, eine Priesterin, die häufig als die Mutter des Königs interpretiert wurde. Die Motivkombination der Szene des zweiten Registers ähnelt der des Siegels Nr. 1 aus der Regierungszeit des Ebarat.

Das Gewand des Untaš-napiriša ist weder auf seiner Stele (Nr. 45) noch bei seiner Statue (Nr. 46) vollständig erhalten geblieben. Die Stele ist so beschädigt, dass das Königsbild nur fragmentarisch zu sehen ist. Untaš-napiriša wurde barfuß dargestellt und trägt einen langen Rock mit kleinen kreisförmigen Mustern. Der Rock ist mit einem Saum versehen. Auch sein Rundbild zeigt ihn mit einem langen Rock (Nr. 46). Der Oberkörper der Statue fehlt. Sollte man die drei Beispiele der Herrscherdarstellungen aus der 3. Phase der mittelelamischen Zeit (Nr. 47–49) als Analogie heranziehen, dann muss der Oberkörper des Königs bekleidet gewesen sein.

Die Armhaltung des Untaš-napiriša wurde auf dem oberen Register der Stele in dem seit der Sukkalmah-Periode üblichen elamischen Grußgestus abgebildet. Im zweiten Register steht Untaš-napiriša vor der Priesterin U-tik, die ihre Arme angewinkelt vor dem Körper hält. Da die Arme von Untaš-napiriša fehlen, bleibt unklar, ob sie im selben Gestus wie in einer Anbetungsszene vor einer Gottheit abgebildet worden waren. In der Šutrukiden-Zeit wurden die Arme vor dem Körper angewinkelt, wie es in der Ur-III Zeit üblich war, wiedergegeben (Nr. 47–48). Die Stele Nr. 47, die ursprünglich aus Mesopotamien stammte und in Elam umgearbeitet wurde, zeigt den König in der genannten Armhaltung vor einem Gott. Bei den

reliefierten Backsteinen aus der Zeit des Šilhak-inšušinak (Nr. 48) ist zwar das Bildthema nicht bekannt, dennoch ist dieselbe Armhaltung zu sehen.

Die Darstellung des Königs zusammen mit den weiblichen Mitgliedern der königlichen Familie kommt auch auf den relieferten Backsteinen des Šilhak-inšušinak (Nr. 48) sowie auf einer Steinperle seiner Zeit (Nr. 49) vor. Während die Szene auf den reliefierten Backsteinen vermutlich den König zusammen mit seiner Frau in stehender Haltung wiedergibt, steht auf der Steinperle seine Tochter vor ihm. Sie ist kleiner als der König dargestellt. Die meisten vorhandenen Darstellungen aus den letzten zwei Phasen der mittelelamischen Zeit zeigen also den König zusammen mit den weiblichen Mitgliedern seiner Familie. Das Thema war in Ostelam schon seit Anfang des 2. Jt. üblich.

Was die Haartracht der königlichen Darstellungen betrifft, ist sie bei Ebarat auf dem ostelamischen Siegel Nr. 1 eine Ausnahme. Wie die lange Locke der elamischen Götter fällt eine lange Haarsträhne auf dem Rücken des Ebarat herab, die in einer kleinen Locke endet. Es ist möglich, dass das Bild auf diese Weise den „göttlichen Aspekt“ des Königs betont, denn Ebarat wurde in der Siegelinschrift mit dem Gottesdeterminativ geschrieben. Diese Haartracht kommt auf der Glyptik aus der Susiana nicht vor. Dort wurde bis zu den späteren Perioden die Haartracht der elamischen Könige fast kontinuierlich in der typisch elamischen Form wiedergegeben, bei der die Haare des Vorderkopfs mit einem Schwung nach hinten frisiert sind. Erst am Ende des 2. Jt. v. Chr. erscheint eine neue Haartracht bei zwei Denkmälern der sogenannten Šutrukiden-Zeit (Nr. 47–48). Es handelt sich dabei um eine Frisur mit einer seitlichen Locke.[166] Sie ist sowohl auf einer Stele, vermutlich aus der Zeit Kutir-nahhunte II. (Nr. 47), als auch auf dem Backsteinrelief des Šilhak-inšušinak (Nr. 48) zu sehen. Interessanterweise wurde Šilhak-inšušinak auf dem zweiten von ihm bekannten Denkmal (Nr. 49) mit der alten typisch elamischen Frisur abgebildet, die die Haare des Vorderkopfs mit einem Schwung nach hinten zeigt.

Die vorhandenen Darstellungen des elamischen Herrschers aus dem 2. Jt. v. Chr. zeigen, dass die Herrscher über das ganze 2. Jahrtausend nur in bestimmten Szenen vorkommen, die fast unverändert bleiben. Die Denkmäler mit Herrscherbildern können in zwei Kategorien geteilt werden, erstens diejenigen, die dem Herrscher gehörten und von ihm in Auftrag gegeben waren. Zweitens, die den Untertanen zuzuordnen sind, worauf aber Herrscher abgebildet wurden. Die Denkmäler der ersten Kategorie zeigen

[166] In einer mündlichen Mitteilung deutete E. A. Braun-Holzinger darauf hin, dass die seitlichen Locken für die Herrscher vermutlich in Anlehnung an die göttliche Frisur übernommen wurden.

den König immer in einer Anbetungsszene vor einer thronenden Gottheit (Nr. 40, 41, 44, 45 und 47). Die Darstellungen von Herrschern mit einem Untertan, zeigen den Untertan vor dem König in einer Bankett-, einer Audienz- oder einer Amtsverleihungsszene (Nr. 1–2, 9–13, 30–32, 35 und 49). Sollte der Herrscher auf den Siegeln der Untertanen nicht abgebildet worden sein, handelt es sich um die üblichen Themen Einführung bzw. Audienz und Anbetung vor einem Gott (Nr. 3–8, 14–29, 36, 42–43).

Die Beziehung eines Untertanen zum König spielte für ihn selbstverständlich eine besondere Rolle, um seine soziale Position darzustellen. Daher wurde sie auch auf dem Siegel des Untertanen in Form einer Amtsverleihungsszene oder einer Audienz thematisiert. Im Gegensatz zu einem Untertan war für den König selbst seine Beziehung zur göttlichen Sphäre von besonderer Bedeutung. So ist der König auf einem Denkmal, das von ihm in Auftrag gegeben wurde, immer in der Anbetungsszene zu sehen. Dieser Sachverhalt blieb über das gesamte 2. Jt. v. Chr. konstant. Die diachronen Veränderungen betreffen nicht das Bildthema. Sie betreffen nur die einzelnen Motivelemente innerhalb des Bildes, die im Laufe der Zeit auftreten (Tab. 7). Während am Anfang des 2. Jt. v. Chr. alle mesopotamischen Motive und Motivelemente nachgeahmt wurden, entwickelten sich einzelne Motivelemente ab der Regierungszeit des Ebarat innerhalb der elamischen Kunst. Solche ikonographischen Einzelelemente verleihen dem Herrscherbild eine Besonderheit, die im Allgemeinen als „elamisch“ bezeichnet wird.

VII. Zusammenfassung

Aufgrund des heutigen Forschungsstands kann keine sichere Chronologie Elams für das 2. Jt. v. Chr. festgestellt werden. Die Auswertung der schriftlichen Quellen lässt mindestens vier chronologische Modelle für die Zeit der Šimaški-Könige zu (Schema 2–5). Die ikonographischen Merkmale der Darstellungen zeigen ihrerseits eine diachrone Entwicklung des Bildthemas und der verwendeten Motivelemente (Schema 7 und 9 sowie Tab. 7). Manche Bildthemen wurden über längere Zeit tradiert, andere blieben aber für kurze Zeit im Gebrauch. Die einzelnen elamischen Motivelemente treten nicht alle gleichzeitig auf, sondern wurden im Laufe der Zeit entwickelt (Tab. 7).

Mit Hilfe der diachronen Eigenschaften der Darstellungen kann ein chronologisches Gerüst zusammengestellt werden, das als ein archäologisches Modell zur Überprüfung der schriftlichen Belege und deren chronologischer Auswertung herangezogen werden kann. Dies ist insbesondere für die Überprüfung der vier Modelle der Zeit der Šimaški-Könige von besonderer Bedeutung (Tab. 8).

<table>
<tr><th colspan="4">Modelle der schriftlichen Belege</th><th>Archäologisches Modell</th></tr>
<tr><th>Modell 1</th><th>Modell 2</th><th>Modell 3</th><th>Modell 4</th><th>Modell 5</th></tr>
<tr><td>Ur-III-Zeit</td><td>Ur-III-Zeit</td><td>Ur-III-Zeit</td><td>Ur-III-Zeit</td><td>Ur-III-Zeit
(Einführung vor dem Gott bzw. vor dem König)</td></tr>
<tr><td>Ebarat I.</td><td>Ebarat I.</td><td>Ebarat</td><td>Ebarat</td><td>Ebarat
(Einführung vor dem König)</td></tr>
<tr><td>Kindattu</td><td>Idaddu I.</td><td>Kindattu</td><td>Idaddu I.</td><td rowspan="2">Idaddu I. / Tan-ruhuratir I. / Atta-hušu
(Audienz vor dem Gott)</td></tr>
<tr><td>Idaddu I.</td><td>Tan-ruhuratir I.</td><td>Idaddu I.</td><td>Tan-ruhuratir I.</td></tr>
<tr><td>Tan-ruhuratir I.</td><td>Kindattu</td><td>Tan-ruhuratir I.</td><td>Kindattu</td><td rowspan="3">Kindattu – Idaddu II.
(Amtsverleihungsszene und Anbetungsszene)</td></tr>
<tr><td>Ebarat II.</td><td>Ebarat II.</td><td>Idaddu II.</td><td>Idaddu II.</td></tr>
<tr><td>Idaddu II.</td><td>Idaddu II.</td><td></td><td></td></tr>
</table>

Tab. 8 Der Vergleich der vier aus den Inschriften gewonnenen chronologischen Modelle mit dem archäologischen Modell

In der Tabelle 8 ist zu sehen, dass das diachrone Vorkommen von verschiedenen Bildthemen dem vierten aus den Inschriften gewonnenen Modell (oben, Schema 5) entspricht. Folglich scheint die Annahme, dass es nur einen Ebarat gegeben hat, sowie die Datierung von Kindattus Regierungszeit

nach Tan-ruhuratir I. plausibler zu sein. Dennoch gilt dieses Ergebnis nicht als eine sichere Chronologie für die Zeit der Šimaški-Könige, sondern kann vorläufig als ein Zwischenergebnis betrachtet werden.

Für die Sukkalmah-Periode muss die Gruppe Atta-hušu, Temti-agun I. und Pala-iššan der Anfangsphase dieser Periode angehören. Ein Siegel aus der Zeit des Atta-hušu zeigt die in der Ur-III- und Isin/Larsa-Zeit übliche in Vorderansicht dargestellte Hörnerkrone, was für die Datierung von Atta-hušu in das frühe 2. Jt. v. Chr. spricht (Nr. 24).

Bei der Untersuchung der archäologischen Indizien muss die Tatsache berücksichtigt werden, dass die heutigen Erkenntnisse über die „elamische" Bildkunst hauptsächlich auf die Ergebnisse der Ausgrabungen in den Fundorten der Susiana, wie Susa, Haft Tappeh und Tschogha Zanbil basieren. Aus den östlichen Regionen ist nur Anšan (heutige Tall-e Maliyan) bekannt. So stammen die meisten Denkmäler aus der Susiana. Die wenigen bekannten Denkmäler aus Tall-e Maliyan zeigen deutliche ikonographische Unterschiede zu den Exemplaren aus der Susiana, so dass man die „elamische" Bildkunst nicht als einheitlich betrachten kann. Vielmehr ist die Tradition in der Susiana von der aus Ostelam zu unterscheiden. Daher wäre eine differenziertere Terminologie eher geeignet, die zwischen susoelamischer und ostelamischer Tradition unterscheidet.

In der Zeit der Oberherrschaft der Šimaški-Könige in der Susiana wurden sie auf den Siegeln ihrer Untertanen in der Regel, wie es in Mesopotamien üblich war, in einer Einführungs- oder Audienzszene dargestellt. Dabei tritt der Untertan vor den thronenden König (Nr. 9–13). Dagegen gilt die Amtsverleihungsszene als ein susoelamisches Thema, das ab der Zeit des Kindattu vorkommt. Es handelt sich dabei um die Darstellung des Untertanen vor dem Herrscher, der einen „Stab" oder eine Axt als Zeichen eines Amts vom König empfängt. Die Verleihung eines Amts war auch in Mesopotamien üblich, wie es in den Inschriften der sog. „*in-na-ba* Siegel" zum Ausdruck kam.[167] Dennoch wurde dort das Thema nie wie in der Susiana bildlich dargestellt. Solche Amtsverleihungsszenen wur-den mindestens bis zur Regierungszeit des Kuk-kirmaš tradiert (Nr. 30–32 und 35).

Ab der Sukkalmah-Periode ist die Darstellung vom Herrscher in einer Anbetungsszene vor einer thronenden oder stehenden Gottheit weit verbreitet, die bis zum Ende des 2. Jt. v. Chr. immer wieder vorkommt. Daneben wurde der Herrscher, insbesondere in der mittelelamischen Zeit, zusammen mit den weiblichen Mitgliedern der königlichen Familie dargestellt. Dieses Thema war allerdings schon seit Anfang des 2. Jt. v. Chr.

[167] Für "*in-na-ba* Siegel" siehe R. H. Mayr / D. I. Owen 2004.

bei den Darstellungen aus den ostelamischen Gebieten bekannt, wie das Siegel der Ehefrau des Ebarat zeigt (Nr. 1).

Die Unterschiede zwischen den mesopotamischen und susoelamischen Darstellungen beschränken sich hauptsächlich auf einzelne Motivelemente, die im Laufe der Sukkalmah-Periode gebildet wurden. Motive und Motivkombinationen sind aber in der Regel ähnlich wie die Exemplare aus Mesopotamien. Die relevanten susoelamischen Motivelemente treten schon am Anfang des 2. Jt. v. Chr. auf. Der Schlangenthron ist ab der Zeit des Atta-hušu belegt. Aus etwas späterer Zeit sind die susoelamische Hörnerkrone sowie die göttliche Haartracht mit einer langen Locke auf einem Siegel aus der Zeit des Tetep-mada zu sehen (Nr. 36).

Zieht man die Herrscherdarstellungen aus Mesopotamien zum Vergleich heran, stellt sich heraus, dass in der Susiana insgesamt eine große Tendenz zur Nachahmung der mesopotamischen Vorbilder in der Ur-III-Zeit vorhanden war. Im Gegensatz zu der Susiana scheint es in den östlichen Gebieten, wie Anšan, eine eigenständige Glyptik gegeben zu haben (Abb. 1). Dort ähneln die menschlichen Motive zum Teil den aus Baktrien bekannten Exemplaren.[168] Auch das Bildthema unterscheidet sich dort von den in Mesopotamien verbreiteten Themen. Insbesondere kommt die Bankettszene in den ostelamischen Darstellungen vor, bei denen auch häufig weibliche Figuren abgebildet wurden.

Eine neue Serie von Glyptikdarstellungen, die die ostelamischen Bildthemen wie die Bankettszene wiedergeben, kommt etwa während der Šimaški-Periode in der Susiana vor. Sie wurde von Amiet als „série élamite populaire“ bezeichnet.[169] Meistens stehen eine oder zwei männliche Figuren vor einem thronenden „Herrscher“, der eine kleine Schale in der Hand hält (Abb. 3). Vor ihm wurde in der Regel ein kleiner Tisch mit Nahrung oder ein Gefäß dargestellt. Obwohl das Bildthema dieselbe Szene der sog. anšanitischen Siegel aus Ostelam wiedergibt (Abb. 1), zeigen die menschlichen Figuren dennoch gewisse Ähnlichkeiten zu mesopotamischen Motiven. Die in den ostelamischen Darstellungen charakteristischen wie in Baktrien breit dargestellten thronenden oder hockenden Figuren im Falbelgewand kommen bei dieser Gruppe kaum vor.[170] Man kann von einer Mischform von der mesopotamischen und ostelamischen Glyptik sprechen, die vermutlich nach dem Untergang der 3. Dynastie von Ur in der Susiana zustande kam. Der mesopotamische Einfluss beschränkt sich dabei hauptsächlich auf die Übernahme von Motiven und Motivelementen. Das Bild-

[168] Siehe oben S. 39–40 und 53–54.

[169] P. Amiet 1972, 239–257.

[170] Eine Ausnahme bildet ein Siegel aus Susa (P. Amiet 1972, Nr. 1909).

thema ist dagegen ostelamisch und stellt eine Bankettszene dar. In Mesopotamien hat es zwar in der Ur-III-Zeit Audienzszenen gegeben, die eine stehende menschliche Figur mit verschränkten Armen vor dem thronenden Herrscher mit einem kleinen Gefäß in der Hand zeigen. Sie unterscheiden sich aber vom Bildthema der Bankettszenen der „série élamite populaire“ aus der Susiana, die auch ein Gefäß und einen Tisch mit Nahrung vor dem Herrscher zeigen. Darüber hinaus wurden bei einigen Exemplaren nicht nur eine stehende Person, sondern zwei[171] stehende Personen oder gar zwei thronende als Paar mit Schale in der Hand (Abb. 3f)[172] dargestellt.

Die Glyptik der „série élamite populaire“ scheint von der autochthonen elamischen Bevölkerung benutzt worden zu sein, während die nach mesopotamischer Art angefertigten Siegel insbesondere den Amtsinhabern oder Bevölkerungsteilen mit mesopotamischer Abstammung angehörten. Sie stellen die Audienz der menschlichen Person mit verschränkten Armen vor dem thronenden König oder Gott dar. Am Anfang der Sukkalmah-Periode wurde das Thema zu einer Anbetungsszene umgewandelt, die die stehende Person mit dem typisch elamischen Grußgestus mit den nach vorne ausgestreckten Händen zeigt. Es bleibt das beliebteste Bildthema in der Susiana bis zum Ende des 2. Jt. v. Chr. Die Herrscher zeigen sich in der Regel in dem genannten Grußgestus vor einer thronenden elamischen Gottheit. Die Unterschiede der Anbetungsszenen zwischen susoelamischen und mesopotamischen Darstellungen beziehen sich allein auf die Motivelemente. Charakteristisch für susoelamische Exemplare sind Motivelemente wie die Armhaltung und die Frisur des stehenden Herrschers sowie die Hörnerkrone, der Schlangenthron und die Haartracht der Gottheiten.

Unter den verschiedenen Regionen des elamischen Kulturbereichs war der mesopotamische Einfluss bei der Gestaltung der Bildkunst am meisten in der Susiana präsent, während die Exemplare aus den östlichen Regionen eher eigenständige ikonographische Merkmale aufweisen. Die politische Macht der Ur-III-Dynastie in der Susiana führte sogar dazu, dass unter der Oberherrschaft der Könige aus Ur die mesopotamische Bildkunst vollständig übernommen wurde. Erst mit der politischen Unabhängigkeit von Susa treten neue in Ostelam verbreitete Themen in der Susiana auf. Auf diese Weise hing die Entwicklung der Bildkunst in der Susiana mit den politischen Verhältnissen der Region ursächlich zusammen. Eigenständige Bildmerkmale kamen hauptsächlich während der politischen Unabhängigkeit des Landes zustande. Insofern kann die Susiana als der Teil des elamischen Kulturbereichs betrachtet werden, in dem die interkulturellen Wechsel-

[171] P. Amiet 1972, Nr. 1858, 1861, 1864, 1875, 1891, 1904, 1939 und 1944.

[172] Vgl. P. Amiet 1972, Nr. 1899.

beziehungen zwischen der mesopotamischen und der ostelamischen Kunst stattfanden.

Im Hinblick auf das Thema Kontakt und den daraus resultierenden Wandel gerät die Susiana im 3. Jt. v. Chr. in Abhängigkeit zu Mesopotamien, was sich daraufhin auch in der Kunst manifestiert. Die politische Vorherrschaft Mesopotamiens über die Susiana am Ende des 3. Jt. v. Chr. führte zur Übernahme und Tradierung der verschiedenen kulturellen Aspekte. Auch das „elamische“ Herrscherbild ist von der mesopotamischen Dominanz geprägt. Diese Prägung kam am Ende des 3. bis Anfang des 2. Jt. v. Chr. zustande, die dann in den folgenden Perioden, als die Susiana politisch unabhängig war, teilweise tradiert wurde. Daher zeigen die susoelamischen Darstellungen aus der Mitte des 2. Jt. ikonographische Eigenschaften, die schon in früheren Perioden in Mesopotamien vorkamen. Das Siegel des Tepti-ahar, des elamischen Königs im 14. Jh. v. Chr. stellt den König vor einer sitzenden Gottheit dar, die einen Ring und einen Stab in der rechten Hand hält (Nr. 44). Das Bildthema ist in Mesopotamien in der altbabylonischen Zeit weit verbreitet. Das berühmteste Beispiel dafür ist die Darstellung des Königs vor Šamaš auf der Stele des „Kodex Hammurabi“. Thematisch steht also das Siegel des Tepti-ahar in der früheren mesopotamischen Tradition. Einige Motivelemente, wie die Armhaltung des Königs, seine Haartracht, die Hörnerkrone und die Haartracht der Gottheit sowie sein Thron sind aber susoelamischer Art. Auch bei den anderen Siegelungen aus Haft Tappeh fällt auf, dass sie meistens nicht zeitgenössische, sondern ältere mesopotamische Themen zeigen.

In der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr., parallel zur Steigerung der politischen Macht der elamischen Herrscher, scheint das Herrscherbild in der Susiana immer mehr einen eigenständigen Charakter bekommen zu haben. Eine Reaktion gegen die frühere Dominanz von Mesopotamien zeigt sich auch in den anderen kulturellen Aspekten, insbesondere die elamische Sprache und Schrift erleben eine Wiederbelebung. Während bis zur Mitte des 2. Jahrtausends die elamischen Texte in der akkadischen Sprache verfasst wurden, hat man im Laufe der Zeit immer häufiger in der elamischen Sprache geschrieben. Untaš-napiriša ließ die meisten Backsteininschriften seiner Bautätigkeiten in elamisch verfassen. Etwas später unter den Šutrukiden wurden die Texte in der Regel nur in elamisch geschrieben.

VIII. Bibliographie

Für die Abkürzungen von Zeitschriften und Monographien siehe Reallexikon der Assyriologie und der vorderasiatischen Archäologie.

Amiet, P.,

1966 Elam, Paris.

1972 Glyptique Susienne des origins à l'époque des perses achéménides. Cachets, sceaux-cylindres et empreintes antiques découverts à Suse de 1913 à 1967, MDAI 43, Paris.

1973 Glyptique élamite, à propos de nouveaux documents, Arts Asiatiques 26, 3–45.

1980a La glyptique du second millénaire en provenance des chantiers A et B de la ville royale de Suse, IrAnt. 15, 133–147.

1980b Antiquités de serpentine, IrAnt 15, 155–166.

1986 L'âge des échanges inter-iraniens, 3500-1700 avant J.-C., Paris.

1996 Observations sur les sceaux de Haft Tépé (Kabnak), RA 90, 135–143.

1999 Les sceaux de Kabnak (Haft Tappeh), in: A. Alizadeh / Y. Majidzadeh / S. Malek Shahmirzadi (Hrsgs.), The Iranian World. Essays on Iranian Art and Archaeology, Festschrift E. O. Negahban, Tehran, 101–113.

Boehmer, R. M.,

1965 Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit, Berlin.

Börker-Klähn, J.,

1970 Untersuchungen zur altelamischen Archäologie, Berlin (Dissertation).

Bosshard-Nepustil, E.,

2003 Zur Darstellung des Rings in der altorientalischen Ikonographie, in: L. D. Morenz / E. Bosshard-Nepustil (Hrsg.), Herrscherpräsentation und Kulturkontakte Ägypten – Levante – Mesopotamien. Acht Fallstudien, AOAT 304, Münster, 49–79.

Braun-Holzinger, E. A.,

2007 Das Herrscherbild in Mesopotamien und Elam. Spätes 4. bis frühes 2. Jt. v.Chr., AOAT 342, Münster.

Calmeyer, P.,
1995 Middle Babylonian art and Contemporary Iran, in: J. Curtis (Hrsg.), Later Mesopotamia and Iran: Tribes and Empires 1600-539 BC, London, 33–45.

Carter, E.,
1996 Excavations at Anshan (Tal-e Malyan): the Middle Elamite period, Philadelphia.

Charpin, D. / Durand, J.-M.,
1991 La suzeraineté de l'empereur (sukkalmah) d'Elam sur la Mésopotamie et le "nationalisme" Amorrite, in: L. de Meyer / H. Gasche (Hrsg.), Mésopotamie et Elam, Mesopotamian History and Environment Occasional Publications 1, Ghent, 59–66.

Cole, A.W. / De Meyer, L.,
1999 Tepti-aẖar, King of Susa, and Kadašman- ^{d}KUR.GAL, Akkadica 112, March–April 1999, 44–45.

Collon, D.,
1982 Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals II: Akkadian ~ Post Akkadian Ur III ~ Periods, London.

De Graef, K.,
2005 Les Archives d'Igibuni. Les documents Ur III du chantier B à Suse, MDAI 54, Ghent.
2006 De la dynastie Simaški au Sukkalmaḫat. Les documents fin PE IIB – début PE III du chantier B à Suse, MDAI 55, Gent.
2007 Another Brick in the Wall. Dūrum in the Old-Elamite Susa Texts, Akkadica 128, fasc. 1–2, 85–98.
2008 Annus Simaškensis. L'usage des noms d'année pendant la période Simaškéenne (ca. 1930–1880 av. Notre ère) à Suse, IrAnt 43, 67–87.

Delaporte, L.,
1920 Catalogue des cylinders. Cachets et pierres gravées de style oriental, Paris.

De Mecquenem, R.,
1922 Fouilles de Suse. Campagnes des années 1914–1921–1922, RA 19, 109–140.
1924 Fouilles de Suse (Campagnes 1923–1924), RA 21, 105–118.
1926 Une effigie Susienne, RA 23/1, 1–3.

De Miroschedji, P.,
1981 Le dieu élamite au serpent et aux eaux jaillissantes, IrAnt 16, 1–25.

Gasche, H.,
2003 La fin de la première dynastie de Babylone: une chute difficile, Akkadica 124, fasc. 2, 205–220.
Gasche, H. et al.,
1998 A Correction to Dating the Fall of Babylon. A Reappraisal of Second-Millennium Chronology, Akkadica 108, 1–4.
Ghirshman, R.,
1968 Suse au tournant du IIe millénaire avant notre ère. Travaux de la délégation archéologique en Iran, hiver 1966–1967. Rapport préliminaire, ArAs 17, 3–44.
Glassner, J.-J.,
1991 Les textes de Haft Tépé, la Susiane et l'Élam au II millénaire, in: L. De Meyer/H. Gasche (Hrsgs.), Mesopotamie et Elam, Mesopotamian History and Environment, Occasional Publications I, Ghent, 109-126.
1994 Ruḫušak – mār aḫatim: la transmission du pouvoir en Elam, JA 282, 219–236.
1996a Les dynasties d'Awan et de Simaški, NABU, 34.
1996b Kuk-kirwaš, sukkalmaḫ, NABU, 35.
2000 dKUR.GAL à Suse et Haft-Tépé, NABU, 36.
Goldberg, J.,
2004 The Berlin Letter, Middle Elamite Chronology and Šutruk-Nahhunte I's Genealogy, IrAnt 39, 33–42.
Grillot, F. / Glassner, J.-J.,
1990 L'inscription élamite de Siwepalarhupak, NABU, 65.
1991 Problèmes de succession et cumuls de pouvoirs: une querelle de famille chez les premiers sukkalmah?, IRAnt 26, 85–99.
Hallo, W. W.
1956 Zariqum, JNES 15, 220–225.
Harper, P. et al.
1992 The Royal City of Susa: Ancient Near Eastern Treasures in the Louvre, New York.
Herrero, P.,
1976 Tablettes administratives de Haft – Tépé, DAFI 6, 93–116.
König, F. W.,
1957–71 Geschwisterehe in Elam, RlA 3, 224–231.
1965 Die elamischen Königsinschriften, Graz, AfO Beiheft 16.
Koschaker, P.,
1933 Fratriarchat, Hausgemeinschaft und Mutterrecht in Keilschriftrechten, ZA 41, 1–89.

Kutscher, R.,
1979 A note on the early careers of Zariqum and Šamši-illat, RA 73, 81–82.
Lambert, M.,
1966 Cylindres de Suse des premiers temps des sukal-mah, IrAnt 6, 34–42.
1971 Investiture de fonctionnaires en Elam, JA 259, 217–221.
Lambert, W. G.,
1979 Near Eastern seals in the Gulbenkian Museum of Oriental Art, University of Durham, Iraq 41, 1–46.
1992 Communication: Further notes on a Seal of Ebarat, RA 86, 85–86.
Langdon, S. H.,
1911 Tablets from the Archives of Drehem, Paris.
Malbran-Labat, F.,
1995 Les inscriptions royals de Suse: Briques de l'époque paléo-élamite à l'Empire néo-élamite, Paris.
Mayr, R. H. / Owen, D. I.,
2004 The Royal Gift Seal in the Ur III Period, in: H. Waetzoldt (Hrsg.), Von Sumer nach Ebla und zurück, Festschrift Giovanni Pettinato, Heidelberger Studien zum Alten Orient, Bd. 9, Heidelberg.
Mofidi-Nasrabadi, B.,
2008 Two cylinder seals of Kuk-našur III and his title „DUMU.NIN$_9$-šu šà Ší-il-ha-ha", NABU, 31.
(im Druck) Die Glyptik aus Haft Tappeh.
Moortgat, A.,
1940 Vorderasiatische Rollsiegel, Berlin.
Pézard, M.,
1916 Reconstitution d'une stele d'Untaš ^{NAP}GAL, RA 13, 119–124.
Pittman, H.,
2003 Reconsidering the *trouvaille de la statuette d'or*. Late Sukkalmah Period at Susa, in: N. F. Miller / K. Abdi (Hrsg.), Yeki bud, yeki nabud. Essays on the archaeology of Iran in Honor of William M. Sumner, Los Angeles, 176–191.
Porada, E.,
1946 The Origin of Winnirke's Cylinder Seal, JNES 5, 257–259.
1971 Aspects of Elamite Art and Archaeology, Expedition 13 (3/4), 27–34.

1990 More seals of the time of the Sukkalmah, RA 84, 171–177.
Potts, D. T.,
1999 The Archaeology of Elam. Formation and Transformation of an Ancient Iranian State, Cambridge.
Quintana, E.,
1996 Le sukkalmah Kuknašur, NABU, 86.
Reichel, C.,
2003 A modern crime and an ancient mystery: The seal of Bilalama, in: G. J. Selz (Hrsg.), Festschrift für Burkhart Kienast, AOAT 274, Münster, 355–389.
Rostovitzeff, M.,
1920 La stèle d'Untas ^{NAP}GAL, RA 17, 112–116.
Rutten, M.,
1950 Glyptique Susienne. Empreintes et cylindres, RA 44, 161–184.
Scheil, V.,
1925 Passim, RA 22, 139–162.
1926 Raptim, RA 23, 35–42.
1927 Carptim, RA 24, 31–48.
1931 Dynasties élamites d'Awan et de Šimaš, RA 28, 1–8.
Seidl, U.,
1965 Zur Umarbeitung zweier Stelenbekrönungen aus Susa und anderer altorientalischer Reliefs, Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 5, 175–186.
1990 Altelamische Siegel, in: F. Vallat (Hrsg.), Mélanges Jean Perrot, Paris, 129–35.
Sigrist, M.,
1988 Isin Year Names, Berrien Springs: Andrews University Institute of Archaeology Publications, Assyriological Series II.
Sollberger, E.,
1965 A New Inscription of Šilhak-inšušinak, JCS 19, 31–32.
1968 A Tankard for Atta-hušu, JCS 22, 30–33.
Spycket, A.,
1981 La statuaire du Proche-Orient ancient, Handbuch der Orientalistik 7/I/2/B/2.
Steinkeller, P.,
2007 New Light on Šimaški and Its Rulers, ZA 97/II, 215–232.
2008a On Birbirrum, the Alleged Earliest-Documented *rabiānum* Official, and on the End of Ibbi-Suen's Reign, NABU 2008/I, Nr. 3.

2008b Addenda to “New Light on Šimaški and Its Rulers,” Zeitschrift für Assyriologie 97 (2007) 215–32, NABU 2008/I, Nr. 15.

Steve, M.-J.,
1989 Des sceaux-cylindres de Simaški?, RA 83, 13–26.

Steve, M.-J. / Gasche, H. / de Meyer, L.,
1980 La Susiane du deuxième millénaire: à propos d’une interprétation des fouilles de Suse, IrAnt 15, 49–154.

Steve, M.-J. / Vallat, F.,
1989 La dynastie des Igihalkides: nouvelles interprétations, in: L. De Meyer / E. Haerinck (Hrsgs.), Archaeologia Iranica et Orientalis. Miscellanea in honorem Louis Vanden Berghe, Gent, 223–238.

Steve, M.-J. / Vallat, F. / Gasche, H.,
2002 Suse. A. Le cadre géographique, B. La topographie de Suse, C. Les noms de Suse, D. Le cadre stratigraphique et chronologique, E. La découverte de Suse: les données archéologiques, et F. Suse dans l’histoire., Supplément au dictionnaire de la bible, Paris, col. 359–512.

Stolper, M. W.,
1982 On the dynasty of Šimaški and the Early Sukkalmahs, ZA 72, 42–67.

2003–05 Pala-iššan, RlA 10, 193–4.

Sumner, W.,
1974 Excavations at Tall-i Malyan, 1971–72, Iran 12, 155–175.

Trokay, M.,
1991 Les origins du dieu elamite au serpent, L. De Meyer / H. Gasche (Hrsgs.), Mesopotamie et Elam, Mesopotamian History and Environment, Occasional Publications I, Ghent, 153–161.

Unvala, J. M.,
1928 Three panels from Susa, RA 25, 179–185.

Vallat, F.,
1989a Le scribe Ibni-Adad et les premiers sukkalmah, NABU, 34.

1989b L’inscription du sceau-cylindre du sukkalmah Tan-Uli, NABU, 117.

1990 Reflexions sur l’époque des sukkalmah, in: F. Vallat (Hrsg.), Mélanges Jean Perrot, Paris, 119–127.

1993 Kuk-Našur et Ammiṣaduqa, NABU, 39.

1994 Succession royale en Elam au IIème millenaire, in: H. Gasche / M. Tanret / C. Janssen / A. Degraeve, Cinquante-

deux reflexions sur le Proche-Orient ancien. Offertes en hommage à Léon De Meyer, MHE II, Gent, 1–14.

1996a L'Élam à l'époque paléo-babylonienne et ses relations avec la Mésopotamie, in: J.-M. Durand (Hrsg.), Mari, Ébla et les Hourrites, dix ans de travaux, première partie, Paris, Amurru 1, 297–319.

1996b Šu-ilišu, Iddin-Dagan et Imazu, roi d'Anšan, NABU, 87.

1997a Les trois Kuk-Našur, NABU, 110.

1997b Nouveaux problèmes de succession en Elam, IrAnt 32, 53–70.

2000 L'Elam du IIe millénaire et la chronologie courte, Akkadica 119–120, septembre–décembre 2000, 7–17.

2004 Le cylindre de Hute-kazan et la chronologie des premiers *sukkalmah*, Akkadica 125, fasc. 2, 135–140.

2006 La chronologie méso-élamite et la lettre de Berlin, Akkadica 127 fasc.2, 123–136.

2007 Temti-Agun I. Un nouveau sukkalmah, Akkadica 128 fasc.1–2, 73–84.

van Dijk, J.,

1978 Išbierra, Kindattu, l'homme d'Elam, et la chute de la ville d'Ur, JCS 30, 189–208.

1986 Die dynastischen Heiraten zwischen Kassitern und Elamern: Eine verhängnisvolle Plitik, Orientalia 55, 159–170.

Winter, I. J.,

1986 The King and the Cup: Iconography of the Royal Presentation Scene on Ur III Seals, in: M. Kelly-Buccellati / P. Matthiae / M. N. van Loon (Hrsg.), Insights through Images. Studies in Honor of Edith Porada, Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu, 253–268.

1991 Legitimation of Authority through Image and Legend: Seals Belonging to Officials in the Administrative Bureaucracy of the Ur III State, in: McGuire Gibson / R. Biggs (Hrsg.), The Organisation of Power, Stuides in Ancient Oriental Civilization 46, Chicago, 59–100.

Yusifov, Y. B.,

1974 The problem of the order of succession in Elam again, Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 22, 321–331.

Zadok, R.,

1987 Peoples from the Iranian plateau in Babylonia during the second millennium BC, Iran 25, 1–26.

IX. Verzeichnisse

1. Abbildungen

2. Schemata

3. Tabellen

4. Tafeln

5. Siegelabrollung (nach M. Lambert 1966, Pl. VII, 3)

Taf. 4
6. Siegelabrollung (nach K. De Graef 2005, Nr. 36)
7. Siegelabrollung (nach K. De Graef 2005, Nr. 18)
8. Siegelabrollung (nach K. De Graef 2005, Nr. 25)

Taf. 5
9. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 1669)
10. Siegelabrollung (nach V. Scheil 1925, 159)
11. Siegelabrollung (nach M. Lambert 1966, Pl. VIII, 7)
12. Siegelabrollung (nach nach M. Lambert 1966, Pl. VIII, 8)

Taf. 6
13. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 1834)
14. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 1680)

Taf. 7
15. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 1686)
16. Siegelabrollung (nach L. Delaporte 1920, Nr. S.485b)
17. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 2325)

Taf. 8
18. Siegelabrollung (nach L. Delaporte 1920, Nr. S.485)
19. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 1674)
20. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 1675)

Taf. 9
21. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 1676)
22. Siegelabrollung (oben: nach M. Lambert 1966, Pl. VIII, 6; unten: nach P. Amiet 1972, Nr. 1683. Bei Amiet wurden die zwei Abrollungen eines Siegels (P. Amiet 1972, Nr. 1682 und 1683) fälschlicherweise als zwei Siegel angegeben)

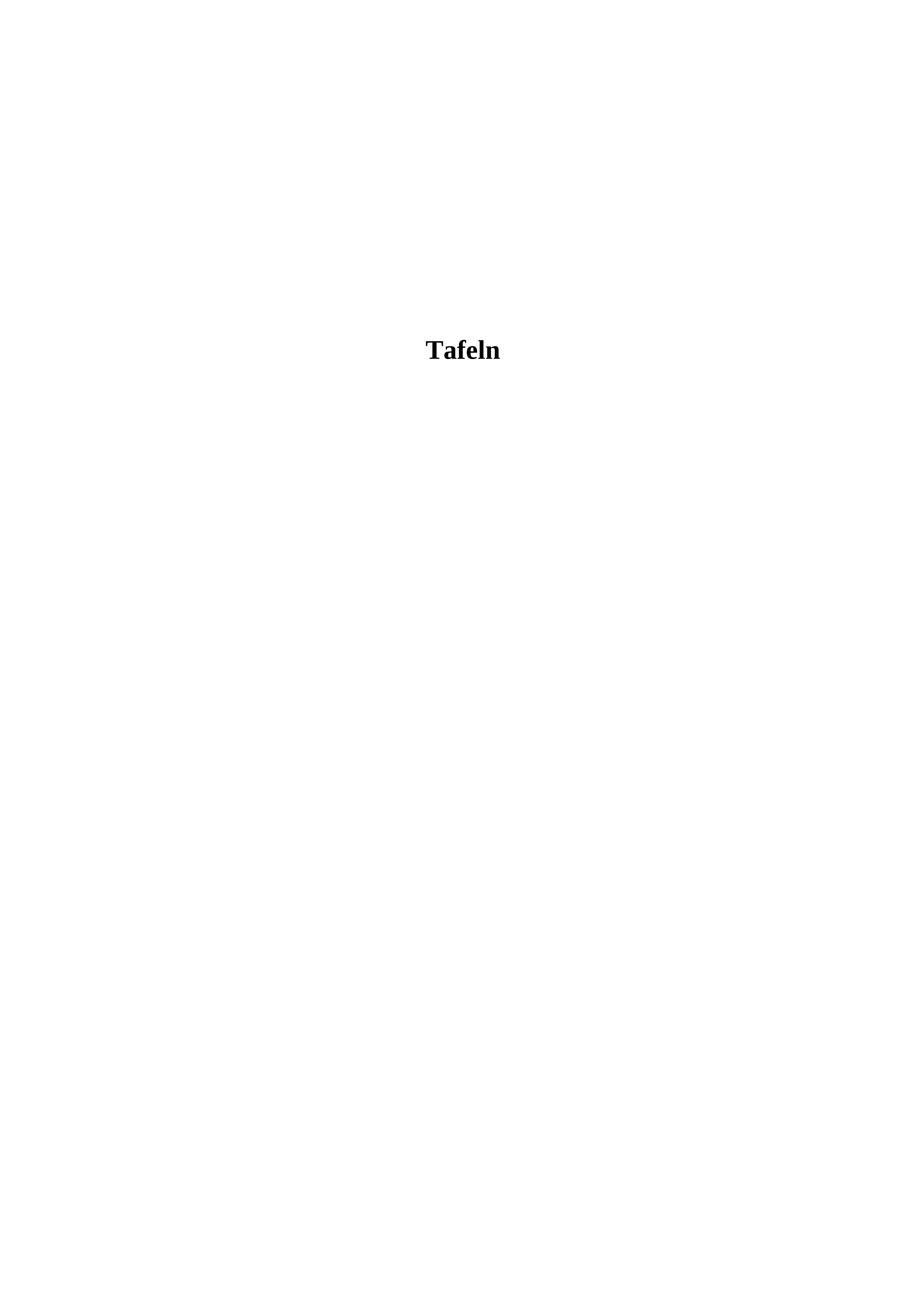
Taf. 10
23. Siegelabrollung (nach L. Delaporte 1920, Nr. S.489)
24. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1972, Nr. 2327)

Taf. 11
25. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1973, Pl. VIII, Nr. 43)
26. Siegelabrollung (nach P. Amiet 1973, Pl. VIII, Nr. 41)

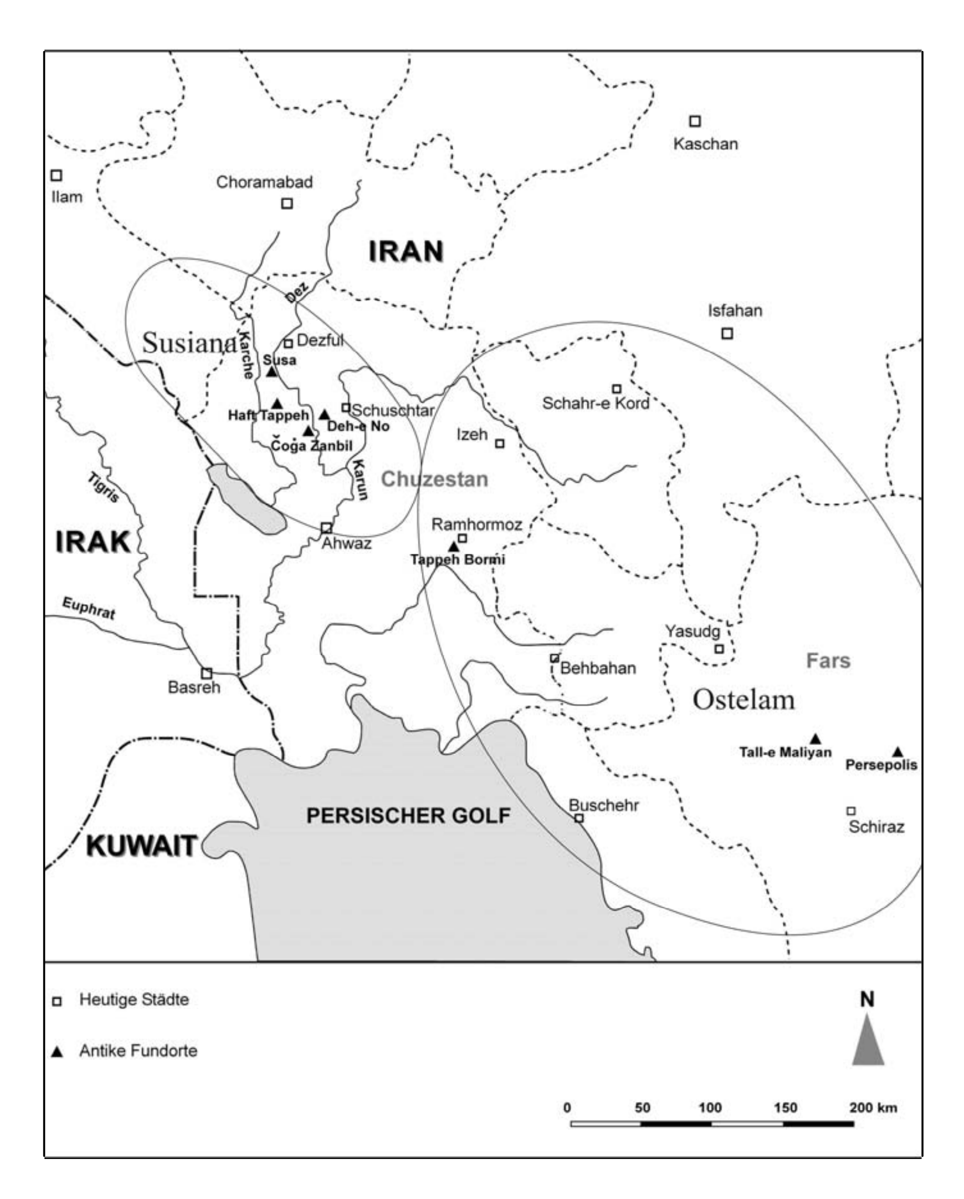
Taf. 20

48. Reliefierte Backsteine aus der Zeit des Šilhak-inšušinak (nach P. Harper et al. 1992, 11)
49. Steinperle aus der Zeit des Šilhak-inšušinak (nach E. Sollberger 1965, 31)

X. Register

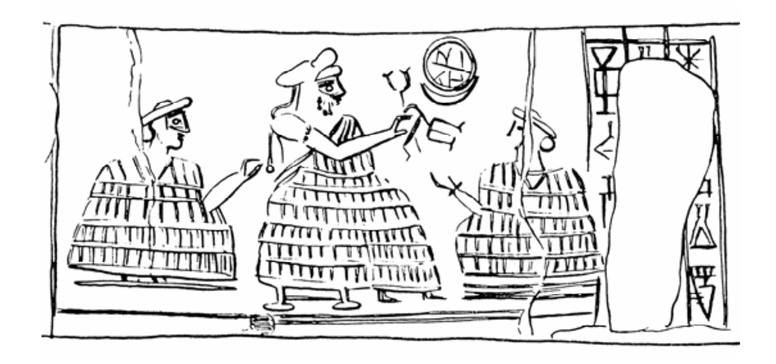


Tafeln

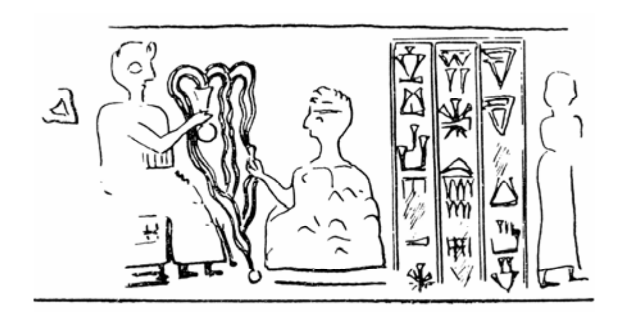


Übersichtkarte vom Südwestiran

Tafel 2



Nr. 1 (nach E. Porada 1990, Pl. III, Fig. 4)



Nr. 2 (nach P. Amiet 1980b, Fig. 2b)



Nr. 3 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1835)



Nr. 4 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1666)



Nr. 5 (nach M. Lambert 1966, Pl. VII, 3)

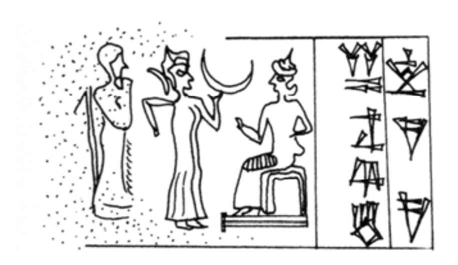
Tafel 4



Nr. 6 (nach K. De Graef 2005, Nr. 36)



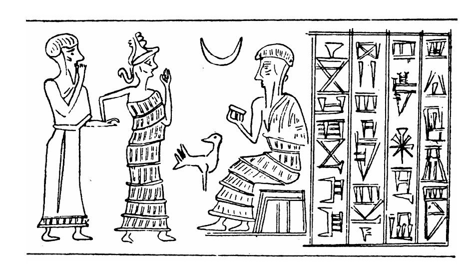
Nr. 7 (nach K. De Graef 2005, Nr. 18)



Nr. 8 (nach K. De Graef 2005, Nr. 25)



Nr. 9 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1669)



Nr. 10 (nach V. Scheil 1925, 159)



Nr. 11 (nach M. Lambert 1966, Pl. VIII, 7)



Nr.12 (nach M. Lambert 1966, Pl. VIII, 8)



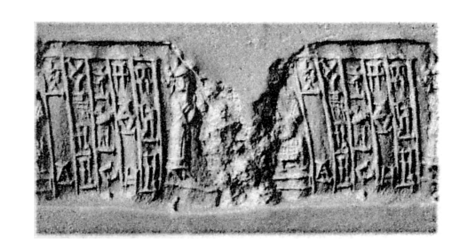
Nr. 13 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1834)



Nr. 14 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1680)



Nr. 15 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1686)



Nr. 16 (nach L. Delaporte 1920, Nr. S.485b)



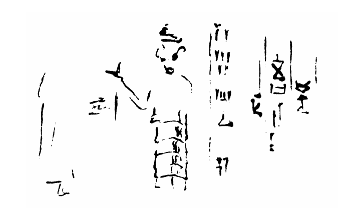
Nr. 17 (nach P. Amiet 1972, Nr. 2325)



Nr. 18 (nach L. Delaporte 1920, Nr. S.485)



Nr. 19 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1674)



Nr. 20 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1675)



Nr. 21 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1676)

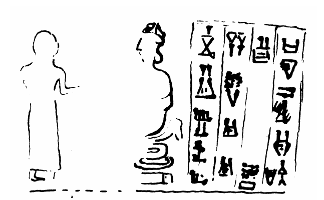


Nr. 22
(oben: nach M. Lambert 1966, Pl. VIII, 6;
unten: nach P. Amiet 1972, Nr. 1683)





Nr. 23 (nach L. Delaporte 1920, Nr. S.489)



Nr. 24 (nach P. Amiet 1972, Nr. 2327)



Nr. 25 (nach P. Amiet 1973, Pl. VIII, Nr. 43)



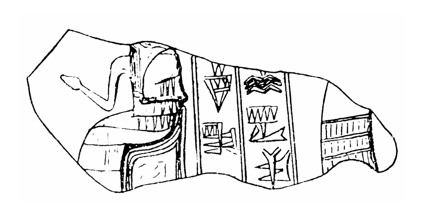
Nr. 26 (nach P. Amiet 1973, Pl. VIII, 41)



Nr. 27 (nach V. Scheil 1926, 36)



Nr. 28 (nach M. Lambert 1966, Pl. VII, 5)



Nr. 29 (nach V. Scheil 1926, Nr. 2)



Nr. 30 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1679)



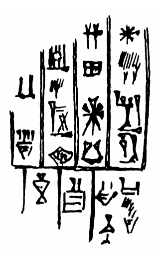
Nr. 31 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1678. Die Kopfbedeckung der thronenden Figur wurde verändert)



Nr. 32 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1677)



Nr. 33 (nach P. Amiet 1972, Nr. 1783)



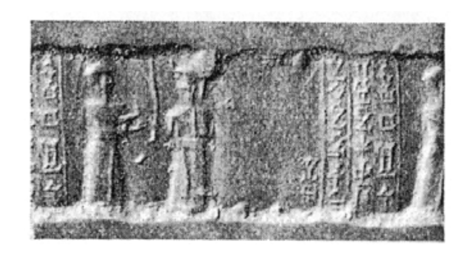
Nr. 34 (nach P. Amiet 1972, Nr. 2326)



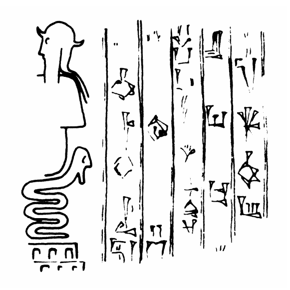
Nr. 35 (nach F. Vallat 2004, Fig. 1)



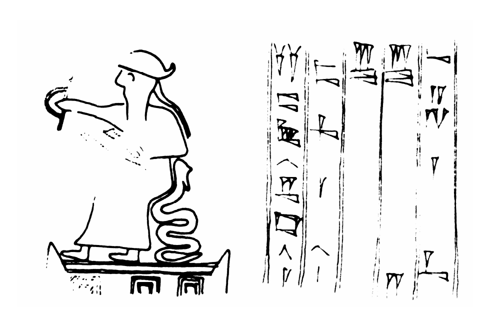
Nr. 36 (nach P. Amiet 1972, Nr. 2016)



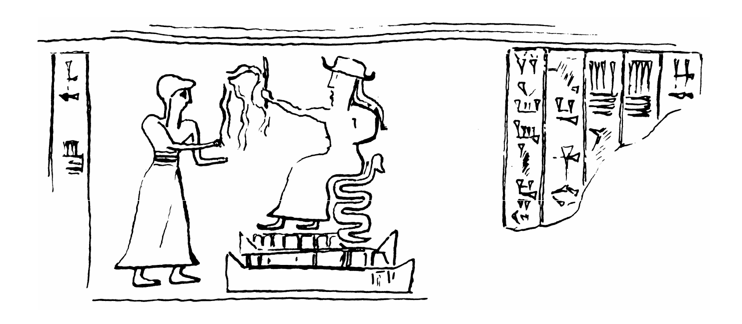
Nr. 37 (nach E. Porada 1946, 258, Fig. 3)



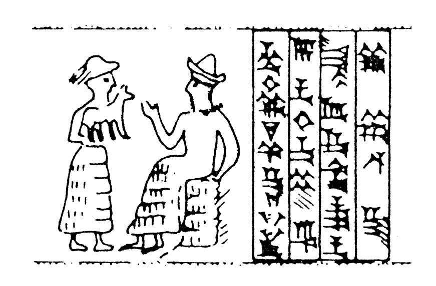
Nr. 38 (nach P. de Miroschedji 1981, Pl. I, 4)



Nr. 39 (nach P. de Miroschedji 1981, Pl. I, 3)



Nr. 40 (nach P. Amiet 1972, Nr. 2330)



Nr. 41 (nach P. Amiet 1980a, 139, Nr. 11)



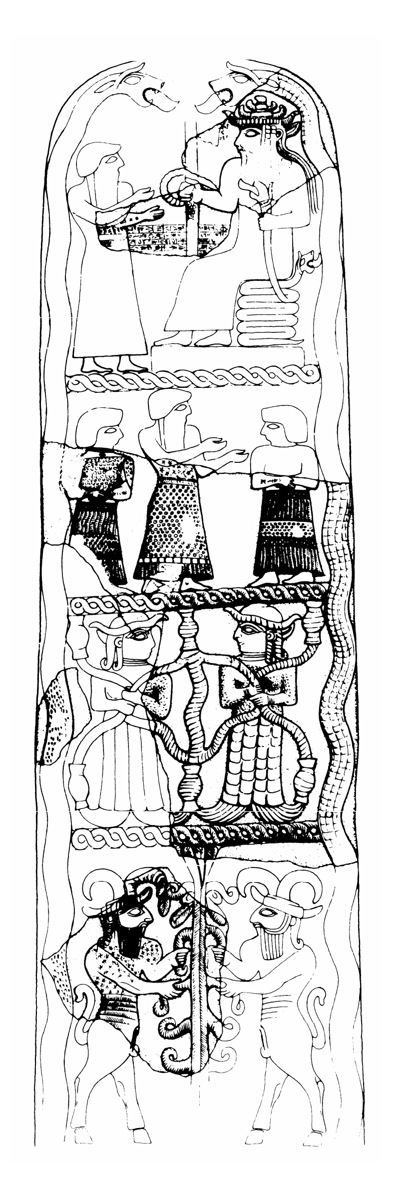
Nr. 42 (nach P. Amiet 1973, Pl. XIII, Z)



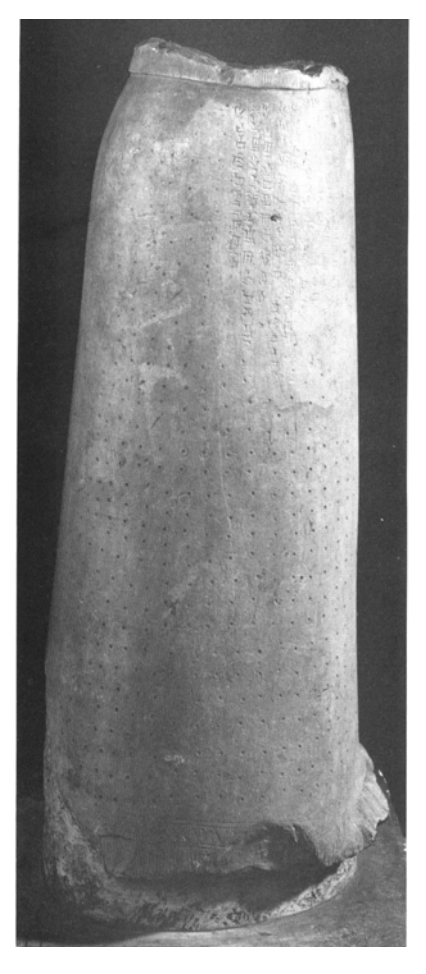
Nr. 43
(nach B. Mofidi-Nasrabadi, im Druck, Siegel 10)



Nr. 44
(nach B. Mofidi-Nasrabadi, im Druck, Siegel 11)



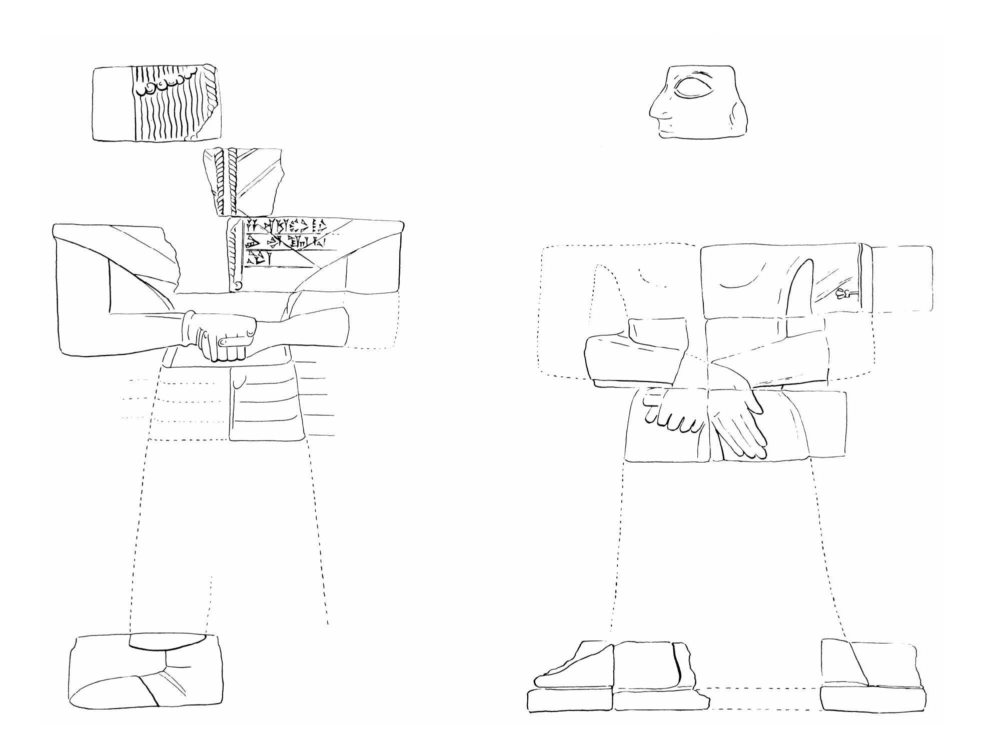
Nr. 45
(nach P. Harper et al. 1992, 127 ff., Nr. 80)



Nr. 46
(nach A. Spycket 1981, Nr. 199)



Nr. 47 (nach P. Calmeyer 1995, Fig. 16)



Nr. 48 (nach P. Harper et al. 1992, 11, Fig. 13)



Nr. 49 (nach E. Sollberger 1965, 31)